MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
150 (1939)

248 (5.6.1939) Morgen-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-245405

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeig... nig, 79 mm breit... milien- und Klei... preise. Allgemein gültig... Bei Zwangsvergleichen oder K... Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anz... Ausgaben, an besonderen Plätzen und für ... Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Morgen-Ausgabe A u. B — Montag, 5. Juni 1939 — 150. Jahrgang - Nr. 248

Der Führer bei seinen Frontkameraden

Prinzregent Paul besichtigt die deutsche Luftwaffe - Gerüchte um die „Thetis“

Der stolze Tag der alten Soldaten

300 000 deutsche Soldaten umjubeln in Kassel Adolf Hitler in der Gewißheit: Der Geist der Front erfüllt das Dritte Reich

dnb. Kassel, 4. Juni.

Die kurhessische Gauhauptstadt, die Stadt der Reichssoldatentage, erlebt heute den schönsten und stolzesten Tag ihrer ruhmreichen Geschichte. Sie sah den Führer in ihren Mauern. Sie hörte ihn sprechen zu den Soldaten des Weltkrieges, zu den Männern und Frauen des nationalsozialistischen Deutschlands, zu den Waffenträgern des Großdeutschen Reiches.

Seit Samstagabend hat diese schöne Stadt Kassel, in der der erste großdeutsche Reichskriegertag abgehalten wird, keine ruhige Stunde mehr gehabt. Die 200 000 Menschen, die die Stadt bewohnen, haben ihren Gästen, den Frontsoldaten des Weltkrieges, einen unbeschreiblichen herzlichen Empfang bereitet. Nicht weniger als rund 300 000 Mann des NS.-Reichskriegerbundes sind nach Kassel gekommen, und sie haben die große Freude, heute den Führer bei sich zu sehen.

Auf der Karlswiese, die einen ungewöhnlich idealen Aufmarschplatz unmittelbar am Rande der Stadt bildet, sind in gewaltigem Block die ehemaligen Frontkämpfer angetreten. Tausende von Fahnen, die auf rotem Untergrunde das Eiserne Kreuz und das Hakenkreuz tragen, wehen über ihren Häuptern.

Neben den Männern in blauem Rock des Reichskriegerbundes sieht man viele in Trachten, so die Tiroler Standschützen, die Kärntner, die Steiermärker, die Sudetendeutschen usw. Hunderttausende umsäumen das Feld und bereiten den Männern des Reichskriegerbundes einen begeisterten Empfang. 30 000 Menschen füllen allein die großen Tribünen, die drei Seiten des Platzes umsäumen. Auf der Ehrentribüne sind die Vertreter des Staates, der Wehrmacht und der Partei anwesend, Gauleiter Weinrich, Oberpräsident Prinz Philipp von Hessen und Oberbürgermeister Dr. Lahmeyer, an der Spitze der Parteiführerschaft und der Behörden aus der festlichen Stadt. Außerordentlich groß ist die Zahl der militärischen Ehrengäste und der hohen Führer der Parteigliederungen. Man sieht den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring läßt sich vertreten durch Generalmajor Bodenschatz.

Zahlreiche bekannte ausländische Persönlichkeiten sind anwesend. Man sieht den japanischen Botschafter, General Oshima mit sämtlichen Attachés der japanischen Botschaft, den italienischen Militärattaché, General Marras, General Rossi, den Präsidenten der italienischen Frontkämpfervereinigung und zahlreiche hohe italienische Offiziere. Ungarn ist vertreten durch den Militärattaché Oberst Dr. Hardy und mehreren führenden Männern des ungarischen Frontkämpferverbandes. Als Vertreter Spaniens sieht man den bekannten General Queipo del Llano mit dem Militärattaché Rocamona und mehreren militärischen Begleitern. Bulgarien und die Slowakei haben ihre Militärattachés und ebenfalls Männer der Frontkämpfervereinigungen entsandt. Aus Finnland ist eine besonders starke Abordnung erschienen. Auf der Tribüne sieht man 14 finnische Offiziere und Soldaten. Mehr als 200 ehemalige Lockstedter Jäger und Freiwillige werden später beim Vorbeimarsch vor dem Führer teilnehmen.

Der Führer trifft ein

Der Führer traf am Sonntagmorgen zur Teilnahme am Ersten großdeutschen Reichskriegertag um 9.55 Uhr im Sonderflugzeug auf dem Kasseler Flughafen Waldau ein, wo sich Gauleiter Staatsrat Weinrich, Reichskriegerführer General der Infanterie SS-Obergruppenführer Reinhardt, Reichsstatthalter Ritter v. Epp, Reichsführer SS Himmler, Staatssekretär General Hofmann, der Kommandeur des IX. Wehrkreises, General der Artillerie Dollmann, der Stadtkommandant von Kassel, Generalmajor Schäfer, SS-Obergruppenführer Erbprinz zu Waldeck, Regierungspräsident von Mombart und weitere Vertreter aus Partei, Wehrmacht und Staat zum Empfang eingefunden hatten.

In der Begleitung des Führers befanden sich die Reichsleiter Dr. Dietrich und Bormann, Reichskriegsopferführer Oberlindober, Oberpräsident SA-Obergruppenführer Prinz Philipp von Hessen, die Adjutanten des Führers Obergruppenführer Brückner, Gruppenführer Schaub, Brigadeführer Bormann, Oberstleutnant Schmundt, Hauptmann Engel.

Nach dem Abschreiten der Front einer Ehrenkompanie der Luftwaffe, eines Ehrensturmes der SS-Verfügungstruppe „Germania“ Arolsen und einer Ehrenhundertschaft der Schutzpolizei begab sich der Führer sodann im Kraftwagen durch die prächtig geschmückten Straßen nach der Karlswiese, wo der große Aufmarsch des Großdeutschen Reichskriegertages stattfindet. Auf seiner ganzen Fahrt wurde der Führer von dem brausenden Jubel der Bevölkerung begrüßt.

Um 10.25 Uhr trifft der Führer auf der Karlswiese ein. Als er die von der Straße zur Wiese führende Treppe herabschreitet, ist er all den Hunderttausenden, die hier versammelt sind, sichtbar. Ein Schrei der Freude, der Begeisterung, des Jubels macht sich Luft. Unaufhörlich klingen die Heil-Rufe auf und hallen weithin über die Stadt.

In der Begleitung des Führers befinden sich u. a. Reichsführer SS Himmler, Reichspressechef Dr. Dietrich, Reichsleiter Bormann, SA-Obergruppenführer Brückner und SS-Gruppenführer Schaub und die militärischen Adjutanten des Führers.

Auf der Ehrentribüne geht die Standarte des Führers hoch. Die Tribünengäste, die alten Frontsoldaten, die Massen der Zuschauer jubeln dem Führer entgegen. Sprechchöre setzen ein. Zur Ehrung des Führers senkt der NS-Reichskriegerbund die Fahnen. Die Ehrenkompanien präsentieren.

Der Reichskriegerführer,

General der Infanterie SS-Gruppenführer Reinhardt

eröffnet die Kundgebung und begrüßt den Führer.

Wir sind, so erklärt er im Namen der Hunderttausende, glücklich und stolz, Ihnen, mein Führer, heute ins Auge sehen zu dürfen. In unser aller Erinnerung lebt noch das gemeinsame Fronterlebnis, an dem Sie, mein Führer, wie wir, teilgenommen haben und wir sind stolz darauf, daß der Schützengrabengeist im Nationalsozialismus seine Fortsetzung gefunden hat.

Es ist nicht Soldatenart, viele Worte zu machen, aber danken möchten wir Ihnen, mein Führer, an dieser Stelle für all das, was Sie in unserem Vaterlande geschaffen haben. Die Fesseln von Versailles sind abgeschüttelt. Stolz ist das Volk auf die wieder erlangte Wehrhoheit und auf die junge Wehrmacht, die dem deutschen Volke Achtung in der Welt verschafft.

Den Traum aller Deutschen, die Menschen, die die deutsche Sprache sprechen und die deutschen Blutes sind, zu vereinen, sehen wir in Erfüllung gehen. Heute wissen wir, daß die großen Opfer des Weltkrieges nicht umsonst gebracht worden sind. Das, wofür die deutschen Soldaten im Weltkriege ihr Leben gelassen, hat die Erfüllung gefunden, in Ihrer Tat, mein Führer!

Unserer Helden zu Beginn unserer Kundgebung in tiefer Dankbarkeit zu gedenken, ist uns Ehrenpflicht.

Wir gedenken all der deutschen Soldaten, die ihr Leben für das Vaterland im Weltkriege gelassen haben. Wir gedenken der Toten der Bewegung und all derer, die im Kampf für Großdeutschland fielen. Wir schließen in dieses Gedenken ein die Tapferen, die in Spanien kämpften und fielen, den Toten auf dem Schlachtschiff „Deutschland“ und die deutschen Flieger, die im Heldenkampf ihren Tod fanden.“

Würdig und soldatisch ist die Totenehrung. Die Fahnen senken sich. Verhalten klingt das Lied vom

(Fortsetzung auf Seite 2)

Der Führer spricht zu 300 000 Soldaten

Die englischen Einkreisungsziele sind dieselben wie 1914 — Aber die deutsche Abwehr ist die einer soldatisch geführten einigen Nation

Bei dem Aufmarsch im Rahmen des Großdeutschen Reichskriegertages auf der Karlswiese, hielt der Führer folgende Ansprache:

Meine Kameraden!

Es ist zum erstenmal, daß ich an einem Reichskriegertag teilnehme, das erstemal, daß ich zu Euch, ehemalige Soldaten der alten und auch neuen Wehrmacht spreche!

Der Reichskriegerführer des NS-Reichskriegerbundes, Kamerad Reinhardt, hat mich in Eurem Namen begrüßt als einen Soldaten des Weltkrieges und als den Führer und Kanzler des deutschen Volkes und Reiches.

In beiden Eigenschaften möchte ich diesen Gruß nun erwidern. Als Führer grüße ich Euch in Vertretung des deutschen Volkes, namens all der Millionen deutscher Menschen, die mir nicht nur auf Grund eines verfassungsmäßigen Rechtes, sondern als Ausdruck ihres Vertrauens das Schicksal ihres eigenen Lebens und damit das Schicksal des Reiches anvertraut haben. Das deutsche Volk ist gerade in diesem Jahr von dem Gefühl des heißen Dankes beseelt gegenüber jenen, die einst die schwerste und edelste Pflicht erfüllten. Als alter Soldat aber grüße ich Euch mit der Empfindung der Kameradschaft, die sich in tiefstem Sinne nur dem eröffnen kann, der im Kriege die edelste Verklärung dieses Begriffes erlebte. Denn nur dem erschließt sich der herrliche Sinn einer männlichen Gemeinschaft am ergreifendsten, der sie unter dieser härtesten Erprobung des Mannesmutes und der Mannestreue sich bewähren sah.

Wenn ich nun heute zu Ihnen, meine Kameraden, spreche, dann erlebe ich in der Erinnerung auch selbst wieder die Gewalt jener Zeit, die nunmehr ein Vierteljahrhundert hinter uns liegt und die besonders die Soldaten des alten Heeres einst als die größte ihres eigenen menschlichen Daseins empfunden haben und die sie auch jetzt noch immer in ihrem Banne bezwungen hält.

Fast 25 Jahre liegen hinter uns seit jenen uns alle auch heute noch auf das gewaltigste packenden Wochen, Tagen und Stunden, da das deutsche Volk nach einer friedlichen Zeit des Aufstiegs gezwungen war, für sein Dasein einzutreten. 20 Jahre aber sind vergangen, da man uns nach einem beispiellos heldenhaft geführten Widerstand jenes Diktat aufzwang, das in der Theorie bestimmt sein sollte, der Welt eine neue Ordnung zu schenken, und das verflucht war, in der Praxis jede vernünftige, auf der Anerkennung natürlichster Lebensrechte basierende Ordnung zu zerstören.

Was haben diese fünf Jahre von 1914 bis 1919 an schicksalhaft Großem, Erschütterndem und Erniedrigendem für unser Volk umschlossen? Welches Leid war die Folge unseres Zusammenbruches, in welche Tiefen der Demütigung, Entbehrung und Not wurde Deutschland geworfen?

Wie gewaltig ist aber auch der Wandel, der das zum Untergang bestimmte Reich am Ende doch noch aus dieser beabsichtigten Vernichtung zurückriß und einem neuen Aufstieg entgegenführte, von dem wir glauben, daß er besser und vor allem dauerhafter fundiert sein wird als irgendein ähnlicher Vorgang in unserer früheren deutschen Geschichte. Wenn Soldaten zusammenkommen, dann pflegen ihre Gedanken und Gespräche zurückzugreifen in die Zeit gemeinsam erlebter Jahre, und die Erinnerung an sie läßt ihnen im Geiste das wieder auferstehen, was einst gemeinsamer Inhalt ihres Lebens war. Wie in den Epochen langer Friedensjahre der alltägliche Dienst in seinen harten Anforderungen an Pflichtbewußtsein und körperliche Leistungsfähigkeit die Summe der Erinnerungen birgt, die bei einem solchen Zusammentreffen dann wieder lebendig werden, so ist es bei uns vor allem die Erinnerung an die größte Zeit, die menschlichem Wesen jemals in der Welt gestellt worden war.

Ein Vierteljahrhundert beginnt dann vor unseren Augen zu verblassen, und die Allgewalt des schwersten, aber auch größten Zeitalters unserer Geschichte zwingt uns wieder in ihren Bann. Was immer nun die einzelnen aus dem sorgsam gehüteten Schatz dieser ihrer teuren Erinnerungen untereinander auszutauschen vermögen, es wird übertroffen von dem, was diese Zeit im gesamten für unser Volk bedeutete, so schicksalhaft wie sonst auch sie für unser eigenes Leben gewesen sein mag. Für mich als Führer der Nation ergibt sich nun beim prüfenden Nachsinnen vor allem immer wieder eine Frage, die ich als unendlich wichtig nicht nur für unser damaliges Geschick, sondern auch für die richtige Gestaltung unserer Zukunft ansehe, nämlich die Frage der Vermeid- oder Unvermeidbarkeit des damaligen Geschehens.

Vor 20 Jahren wurde eine erbärmliche Staatsführung veranlaßt, unter einem — wie sie wohl glaubte — unwiderstehlichen Zwang ihre Unterschrift unter ein Dokument zu setzen, das Deutschland die Schuld am Kriege als endgültig erwiesen aufzubürden versuchte. Wissenschaftliche historische Untersuchungen haben unterdes diese Behauptungen längst als Lüge und Fälschung erwiesen. Ich selbst habe diese wider besseres Wissen geleistete Unterschrift unter das Versailler Diktat feierlich gelöscht und damit auch rein formell der Wahrheit die Ehre gegeben. (Brausender Beifall, stürmische Heilrufe branden empor.)

Allein, unabhängig davon muß uns allen eines bewußt sein: Die Schuld am Kriege ist unlösbar verbunden mit der Aufstellung des Kriegszieles. Kein Volk und kein Regime werden Krieg führen bloß um des Krieges willen. Nur im Gehirn perverser jüdischer Literaten kann die Vorstellung Platz greifen, daß irgend jemand aus reiner Lust am Töten oder Blutvergießen zum Kriege schreiten kann.

Die Ziele der britischen Einkreisungspolitik einst und heute

Es war aber nun entscheidend, daß die deutsche Regierung nicht nur vor dem Jahre 1914 kein Kriegsziel besaß, sondern, daß sie sogar im Kriege selbst zu keiner irgendwie vernünftigen oder gar präzisen Kriegszielfixierung zu kommen vermochte. Der Friedensvertrag von Versailles hat demgegenüber aber erkennen lassen, welches die wirklichen Kriegsziele der damaligen britischen und französischen Einkreisungspolitiker gewesen waren. Der Raub der deutschen Kolonien, die Vernichtung des deutschen Handels, die Zerstörung aller deutschen Existenz- und damit Lebensgrundlagen, Beseitigung der deutschen politischen Geltung und Machtstellung, mithin also die gleiche Zielsetzung, wie sie die britischen und fran-

Sie lesen heute im Sport:

- Vorschlußrunde der Deutschen Fußballmeisterschaft.
- Um den Aufstieg zur Gauliga
- Zwischenrunde zur Handballmeisterschaft der Frauen.
- Mannheimer Ruderer bei der Würzburger Regatta.
- 3. Hauptrunde des Tschammer-Pokals
- Süddeutsche Mannschaftsmeisterschaft im Ringen.
- Endspiel um die Deutsche Hockeymeisterschaft.
- Davispokal-Vorschlußrunde in der Europazone.
- Kreismeisterschaften der Leichtathleten in Mannheim.
- Großdeutschlandfahrt

MARCHIVUM

zösischen Einkreisungspolitiker auch heute besitzen! (Stürmische Pfuirufe.)

Es gab damals in Deutschland leider Menschen, die den extremen Ankündigungen englischer Zeitungen und englischer Politiker über die notwendige Wegnahme der deutschen Kolonien, die Vernichtung des deutschen Handels, die bereits im Frieden bekanntgegeben worden waren, keinen Glauben schenken zu wollen vermeinten. Der Weltkrieg und das Friedensdiktat von Versailles haben die deutsche Nation nun eines anderen belehrt. Was früher scheinbar unverantwortliche Publizisten als Ausgeburt ihrer eigenen Phantasie oder ihres Hasses verkündet hatten, war eben doch das Ziel der britischen Politik gewesen, nämlich der Raub der deutschen Kolonien, die Vernichtung des deutschen Handels, die Zerstörung der deutschen Handelsflotte, die machtpolitische Entnervung und Zerstörung des Reiches, mithin die politische und körperliche Ausrottung des deutschen Volkes. Dies waren die Ziele der britischen Einkreisungspolitik vor dem Jahre 1914.

Schuldhaftes Versäumen von 1914

Und es ist gut, wenn wir uns nun daran erinnern, daß diesen durch das spätere Friedens-Diktat von Versailles erhärteten Absichten und Kriegszielen unserer Gegner die damalige deutsche Staatsführung gänzlich ziellos und leider auch willenlos gegenüberstand. So konnte es geschehen, daß nicht nur keine deutsche Kriegszielsetzung vorhanden war, sondern daß auch nicht die notwendigen Kriegsvorbereitungen selbst im Sinne einer nur wirkungsvollen Abwehr getroffen worden waren. Und hier liegt vielleicht die schlimmste Schuld Deutschlands im Weltkrieg, nämlich die Schuld, **durch eine sträfliche Vernachlässigung der deutschen Rüstung es einer Umwelt geradezu erleichtert zu haben, den Gedanken einer deutschen Vernichtung zu propagieren und am Ende dann ja auch zu verwirklichen.**

Unter für uns heute gänzlich unverständlichen Einwänden wurde noch im Jahre 1912 an den so notwendigen Rüstungen abgestrichen, mit lächerlichen Beträgen gegeizt, widerstrebende aufrechte Soldaten in die Wüste geschickt und dadurch die Ueberzeugung der Gegner gestärkt, einen erfolgreichen Waffengang mit Deutschland vielleicht doch wagen zu können. Daß darüber hinaus auch die rein wehrmäßige Erfassung der deutschen Menschen nur in ungenügendem Ausmaß geschah und damit viele hunderttausende tauglicher Männer einer Ausbildung verlustig gingen, was sich später in einer kritischen Stunde, als doch eingezogen, zu einem hohen Prozentsatz mit ihrem Tode büßen mußten, verstärkt nur das Bild einer unzulänglichen Staatsführung und damit der einzigen wahrhaften Schuld nicht nur am Beginn dieses Krieges, sondern vor allem auch am Ausgang des Kampfes. Wenn nun trotzdem gerade der Weltkrieg für uns Deutsche zur Quelle stolzester Erinnerungen wird, dann nicht im Hinblick auf die viel zu schwache Rüstung, auf die unzulängliche Staatsführung usw., sondern ausschließlich im Hinblick auf das in ihrem inneren Werte so einzigartige Instrument der damaligen deutschen Wehrmacht, des Heeres, der Marine und der späteren Luftwaffe, die zahlenmäßig oft um ein Vielfaches vom Gegner übertroffen, wertmäßig aber niemals erreicht worden waren. (Wieder braust minutenlang stürmischer Beifall empor.)

Der Rückblick und die Erinnerung an diese große Zeit muß in uns allen, meine Kameraden, aber eine Ueberzeugung und einen Entschluß festigen: die Ueberzeugung, daß das deutsche Volk nur mit größtem Stolz auf seine Vergangenheit zurückblicken kann, und insbesondere auf die Jahre des Weltkrieges. Als Hüter der deutschen Nation kann ich daher als ehemaliger Kämpfer in keiner Sekunde zugeben, daß irgendjemand in den Reihen unserer westlichen festigen: die Ueberzeugung, daß das deutsche Besseres zu dünken oder anzusehen, als wir Deutsche es sind! (Stürmische Heilrufe und jubelnder Beifall bekräftigen die Worte des Führers.) Ich leide auch daher nicht im geringsten unter irgendeinem Minderwertigkeitskomplex. (Der Sturm des Beifalls wiederholt sich aufs Neue.)

Ich sehe im Gegenteil in der Erinnerung an die vier Jahre Krieg, die ich selber dank einer gnädigen Vorsehung das Glück hatte mitmachen zu dürfen, nur einen Grund zum stolzesten Vertrauen auf mein deutsches Volk und als Soldat als auch auf meine eigene Person. (Immer tosender werden die Kundgebungen der alten Soldaten für den Führer.) Diese Jahre machten mich im tiefsten Innern ebenso friedenswillig in der Erkenntnis der furchtbaren Schrecken des Krieges, als aber auch entschlossen in der Ueberzeugung vom Wert des deutschen Soldaten zur Verteidigung unserer Rechte. Es imponieren mir daher Drohungen von gar keiner Seite. (Minutenlang huldigen die Hunderttausende dem Führer.)

Ich und wir alle wollen aber auch den Entschluß fassen, die Interessen unseres Reiches und der Nation nicht mehr so sträflich leichtsinnig zu übersehen, wie dies vor dem Jahre 1914 der Fall war. (Die Beifallskundgebungen erneuern und verstärken sich.)

Ich danke Ihnen, mein Führer, von Herzen für die Worte, die Sie soeben an uns gerichtet haben. Diese Worte werden uns Ziel und Richtung bleiben für unsere weitere Arbeit im NS-Kriegerbund.

Ich bitte Sie, mein Führer, von den Männern, die heute geschmückt mit dem Zeichen des Dritten Reiches vor Ihnen stehen, das Gelöbnis treuester Gefolgschaft entgegenzunehmen. Unserem Wunsche, daß es Ihnen, mein Führer, gelingen möge, Deutschland in Verbindung mit unserem Bundesgenossen Italien immer mehr zur stählernen Achse auszubauen, bitte ich mit meinen Kameraden Ausdruck geben zu dürfen in dem Rufe:

Unser Führer, Adolf Hitler, der Gründer des Großdeutschen Reiches, Sieg Heil!

Der Gesang der Lieder der Deutschen beendet die eindrucksvolle Kundgebung. Dann begibt sich der Führer unter den sich immer wiederholenden Freudenkundgebungen der alle Straßen füllenden Menschen in das Kasseler Rathaus.

Der Vorbeimarsch vor dem Führer

Drei Stunden marschieren die Gaukriegerverbände vorüber

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Kassel, 4. Juni.

Nach der Ehrung im Rathaus von Kassel nahm der Führer auf dem Friedrichsplatz den Vorbeimarsch der Hunderttausende des Reichskriegerbundes und der Ehrenformationen ab.

Schon seit den frühen Morgenstunden war der Friedrichsplatz von dichten Menschenmassen umlagert. Die großen Tribünen waren schon Stunden vor Beginn des Vorbeimarsches bis auf den letzten Platz besetzt. Kurz vor 13 Uhr trafen die ausländischen Ehrengäste ein.

Der Jubel der Massen schwillt zum Orkan, als der Führer auf dem Friedrichsplatz fährt. Unaufhörlich schallen die Sprechchöre über den weiten Platz. Vor den Ehrentribünen hält der Wagen und der Führer begibt sich nach Begrüßung durch den Reichskriegerführer Reinhard zu dem mit goldenem Lorbeer und Fahnentuch umkränzten Podium.

Langsam steigt die Führerstandarte am Mast empor und immer erneut ertönen die Heilrufe, für die der Führer, nach allen Seiten grüßend, immer wieder danken muß. Auf dem Podium nehmen neben dem Führer der Gauleiter Staatsrat Weinrich und der Kommandierende General des IX. Armeekorps, General Dollmann, Aufstellung.

Der große Vorbeimarsch vor dem Führer beginnt!

Marschmusik erklingt, die Ehrenkompanien der Wehrmacht mit Musikzug und Spielmannszug rücken an. Die Musik schwenkt kurz vor dem Podium des Führers aus. Lebhafter Beifall der Massen dankt für das wundervolle Manöver. In exaktem Paradeschritt eröffnet die Ehrenkompanie des Heeres mit den Traditionsfahnen den Vorbeimarsch. Es folgt je eine Ehrenkompanie des Heeres, der Marine, der Luftwaffe und der Schutzpolizei. Der Jubel der Massen rauscht wieder auf, als eine Ehrenabordnung des Reichsarbeitsdienstes mit im Sonnenlicht blinkendem Spaten am Führer vorbeizieht. In tadelloser Marschordnung folgen die Ehrenstürme der SA, des NSKK, des NSFK, Ehrenabordnungen der Politischen Leiter, der Technischen Nothilfe, des Reichsluftschutzbundes und ein Ehrensturm der SS.

Der 3000 Mann starke Marschblock der NS-Kriegsopferversorgung mit dem Reichskriegsopferführer Oberlindober an der Spitze wird von den Zuschauern mit einem Sonderbeifall bedacht.

Die begeisterten Kundgebungen steigerten sich, als nun die gewaltigen Marschblöcke des Reichskriegerbundes mit den alten Traditionsfahnen folgen, in ihrer Mitte die Stammfahne des NS-Reichskriegerbundes, der ersten Fahne der ältesten von fridizianischen Füsilieren 1786 in Wangerin in Pommern gegründeten Kriegerkameradschaft. An ihrer Spitze marschiert der Reichskriegerführer Reinhardt.

Dann will das bunte Bild der Abordnungen der Gaukriegerverbände mit ihren Fahnen und ihrer Musik drei Stunden lang kein Ende nehmen. Voll Stolz leuchten die Augen der Männer, als sie den Führer sehen, der sie mit erhobener Rechten grüßt.

Nach dem Abschluß des Vorbeimarsches begrüßt der Führer die Leiter der ausländischen Delegationen, die nach Kassel gekommen sind.

Der Führer begibt sich nun unter den Jubelstürmen der Bevölkerung zum Haus des Gauleiters und stattete diesem einen Besuch ab.

Anschließend weilte der Führer noch im Hause des Oberpräsidenten Prinz Philipp von Hessen.

Der Führer im Kasseler Rathaus

Ein Geschenk der Stadt Kassel — Empfang der Gaukriegerführer und der hohen Ehrengäste

+ Kassel, 4. Juni.

Nach der Großkundgebung in der Karlsaue begab sich der Führer im Wagen, überall begeistert begrüßt, zum Rathaus, wo er von Oberbürgermeister Dr. Lahmeyer auf der Rathaustreppe empfangen wurde. Der Führer begab sich dann in das Rathaus, wo ihm der Oberbürgermeister ein Bild überreichte, das den Tempel von Girgenti darstellt.

Der von August Bromeis dargestellte Tempel von Girgenti gilt als der schönste Tempel Siziliens. Es handelt sich um ein Bauwerk des alten Agrigent, der sagenhaft reichen Stadt, die in ihrer Blüte etwa eine Million Einwohner hatte. Der Tempel wurde im 5. Jahrhundert v. d. Zw. errichtet und bereits 405 v. d. Zw. durch die Karthager zerstört. Die Ruinen stehen also seit über zwei Jahrtausenden.

Dann begab sich der Führer in den großen Festsaal des Rathauses, wo ihm der Reichskriegerführer die Gaukriegerführer des NS-Reichskriegerbundes vorstellte. An dem Empfang nahmen weiter teil Gauleiter Staatsrat Weinrich, Oberpräsident Prinz Louis von Hessen, Generaloberst Kettel, Generaloberst von Brauchitsch, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, Reichsstatthalter General Ritter von Epp, Staatssekretär Generalmajor Hofmann, der Kommandierende General des IX. Armeekorps Dollmann, der Herzog von Koburg, SS-Obergruppenführer Erbprinz von Waldeck, Generalmajor Heilingbrunner und Oberbürgermeister Dr. Lahmeyer.

Anschließend nahm der Führer mit den Ehrengästen, den Männern des NS-Reichskriegerbundes und seiner Begleitung an einem vom Reichskriegerführer gegebenen Imbiß teil. Dann besichtigte der Führer in den an den Rathaussaal angrenzenden Räumen gemeinsam mit dem Gauleiter Staatsrat Weinrich und Oberbürgermeister Dr. Lahmeyer Modelle eines Aufmarschgeländes und sonstiger Bauten in Kassel.

Um 18 Uhr erfolgte die Abfahrt des Führers zum Friedrichsplatz, zum großen Vorbeimarsch. Auch auf dem Wege vom Rathaus zum Friedrichsplatz wurde der Führer von der Bevölkerung begeistert begrüßt.

Der Führer aus Kassel abgereist

Herzliche Verabschiedung auf dem Flugplatz

+ Kassel, 4. Juni.

Kurz nach 19 Uhr hat der Führer am Sonntag die Stadt des Reichskriegertages mit seiner Begleitung wieder verlassen.

Gauleiter Staatsrat Weinrich und Oberpräsident Prinz Philipp von Hessen hatten den Führer auf seiner Fahrt zum Flugplatz Waldau begleitet. Auf Freudenkundgebungen dar. Auf dem Flugplatz brachte die Bevölkerung dem Führer tosende Freudenkundgebungen dar. Auf dem Flugplatz hatten sich u. a. zur Verabschiedung eingefunden der Kommandierende General des IX. Armeekorps, General der Artillerie Dollmann, und der Kommandant von Kassel, Generalmajor Schäfer. Der Führer schritt die Fronten der Formationen ab und verlieh nach herzlicher Verabschiedung Kassel.

Bethmann-Hollwegs gibt es heute nicht mehr

Und das will ich Ihnen, meine alten Kameraden, nun hier versichern: Wenn schon die friedliche Einkreisungspolitik die gleiche geblieben ist wie vor dem Kriege, dann hat sich aber dafür die deutsche Abwehrpolitik gründlich geändert! (Tosender Beifall und minutenlange Heilrufe begleiten die Worte des Führers.) Sie hat sich schon geändert dadurch, daß heute an der Spitze des Reiches nicht mehr ein als Major verkleideter Zivilist die Geschäfte führt, sondern ein vielleicht manchmal auch Zivilkleider tragender Soldat. (Wieder bricht tosender Beifall los.) Bethmann-Hollwegs gibt es in der deutschen Staatsführung heute nicht mehr. (Der Beifall schwillt immer mehr an.) Ich habe dafür Sorge getragen, daß alles das, was irgendwie mit der Staatsführung etwas zu tun hat, nur ein hundertprozentiger Mann und Soldat sein kann. Sollte ich aber bemerken, daß die Haltung irgendeiner Persönlichkeit einer kritischen Belastung nicht mehr standhält, dann werde ich eine solche Erscheinung von ihrer Stelle augenblicklich entfernen, mag dies sein wer immer. (Die Kundgebungen steigern sich wieder zu einer großartigen Ovation.)

Soldatische Abwehr der Einkreisungspolitik

Das Friedensdiktat von Versailles entstand nicht zufällig. Es war das Ziel jener, die seit Jahren Deutschland einzukreisen versuchten, und die endlich ihr Ziel erreicht hatten. Wir haben nun kein Recht, daran zu zweifeln, daß die gleiche Politik heute nur zum Zweck der Erreichung des gleichen Zieles getrieben wird. Wir haben daher die Pflicht, diese Wahrheit der Nation ungeschminkt zu sagen, und sie auf das äußerste in ihrem Abwehrwillen und in ihrer Abwehrkraft zu stärken. Ich glaube, daß ich damit auch im Sinne jener Kameraden handele, die einst, und damals leider scheinbar zwecklos, für Deutschland ihr Leben hingeben mußten. Wie ich überhaupt glaube, daß nunmehr 25 Jahre nach Ausbruch des Weltkrieges, 20 Jahre nach dem Vertrag und Diktat von Versailles, die deutsche Staatsführung und hinter ihr das ganze deutsche Volk zum erstenmal wieder mit erhobenem Haupt an die Gräber unserer Helden treten können. (Stürmischer Beifall.) Es ist wenigstens etwas von dem wieder gutgemacht worden, was Schwäche, Ziellosigkeit und Uneinigkeit einst verbrochen hatten.

Ich erwarte daher, daß diese Politik der Stärkung der deutschen Abwehrkraft gerade von den alten Soldaten nicht nur begrüßt, sondern auf das fanatischste unterstützt wird. (Die Hunderttausende stimmen dem Führer auf das freudigste zu.)

Diese Politik aber darf nun ihr Ziel nicht darin sehen, vorübergehend stets einen Jahrgang der Zivilisten in Militärs zu verkleiden, sondern grundsätzlich die ganze Nation soldatisch zu erziehen und zu einer soldatischen Haltung zu bringen. (Wieder unterbrechen minutenlange Zustimmungskundgebungen die Rede des Führers.)

Es ist kein Zufall, daß der Nationalsozialismus im großen Kriege gezeugt wurde. Denn er ist nichts anderes als die Durchdringung unseres gesamten Lebens mit dem Geiste eines wahren Kämpfertums für Volk und Reich.

An einem aber wollen wir alle nicht zweifeln: Sowie das deutsche Volk erst eine im gesamten heroische Führung besitzt, wird es in seiner eigenen Haltung in der Führung bleiben. Es ist mein unverrückbarer Entschluß, dafür zu sorgen, daß die obersten politischen und militärischen Führer der Nation genau so tapfer denken und handeln, wie es der brave Musketier tun muß, der bedingungslos sein Leben hingegeben hat und hingibt, wenn der Befehl und die Not dies erfordern (immer aufs neue jubeln die alten Soldaten dem Führer zu).

Die heroische Führung einer Nation aber liegt stets in jenem Gewissen begründet, das durch die Frage des Seins oder Nichtseins eines Volkes seinen Befehl erhält.

Wenn nun gerade ich so zu Ihnen, meine Kameraden, spreche, dann kann ich schon heute von der deutschen Geschichte jene Berechtigung in Anspruch nehmen, die dem zuteil wird, der nicht nur in Worten redet, sondern auch in seinen Handlungen sich zum gleichen Geist und zur gleichen Gesinnung bekennt. Deshalb kann ich auch mehr als irgendein anderer teilhaben an unserer großen Kameradschaft des ewigen Soldatentums. Und deshalb bin ich glücklich, Sie an diesem Reichskriegertag hier in Kassel als Repräsentanten dieses Soldatentums begrüßen zu können. (Minutenlang brausen die Heilrufe zum Führer empor.)

Ueber uns allen liegt die Verklärung der Erinnerung an die größte Zeit unseres eigenen Daseins. Vor uns allen aber liegt die Erfüllung dessen, um was auch diese Zeit einst, wenn auch unbewußt, stritt:

Großdeutschland!

Mit ungeheurem Jubel nehmen die Hunderttausende der alten Soldaten die Worte des Führers auf und bereiten ihm am Schluß eine eindrucksvolle Huldigung.

*

Der Reichskriegerführer, General Reinhardt, findet begeisterten Widerhall bei den Massen, als er dem Führer und Obersten Befehlshaber mit folgenden Worten dankt:

(Fortsetzung von Seite 1)

guten Kameraden über den Platz. „Und nun zu Euch, Kameraden! Mit dem Befehl unseres Führers, alle ehemaligen Soldaten im NS-Reichskriegerbund zu sammeln, ist unser größter Wunsch in Erfüllung gegangen. Damit ist jede Zerrissenheit unter uns ehemaligen Soldaten beseitigt und die Trennung von Vater und Sohn aufgehoben.

Es gibt hier und da zaghafte Gemüter, die ihre Stimme erhoben, als die SA-Wehrmannschaften geschaffen wurden. Sie sollten — so meinten viele — das Ende des Reichskriegerbundes bedeuten. Die SA-Wehrmannschaften, Kameraden, dienen der Wehrertüchtigung unseres Volkes. Sie sollen dafür sorgen, daß die Körper aller deutschen Männer, solange sie wehrpflichtig sind, stahlhart und wehrtüchtig bleiben. Wir werden die SA-Wehrmannschaften hierin nach unseren Kräften unterstützen. Beide Organisationen sind deshalb auch keine Konkurrenzorganisationen; sie werden im Dritten Reich in bester Kameradschaft sich gegenseitig ergänzen.

Als ganz besondere Auszeichnung haben wir es alle empfunden, daß der Dienst unter den unmittelbaren Befehl des Führers gestellt ist. Daß aus dem alten Kyffhäuserbund der Nationalsozialistische Reichskriegerbund hervorgegangen ist. Das mit diesen Anordnungen bekundete Vertrauen des Führers legt uns allen — insbesondere aber den Gliederungsführern des Bundes — ernste Pflichten auf.

Der NS-Reichskriegerbund ist seit Generationen mit Volk und Familie verwurzelt. Er ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Volksbund. Der Bund kann aber nur dann zum Nutzen für Volk und Bewegung geführt werden, wenn seine Führer die Fragen des nationalsozialistischen Staates erkennen und die Entscheidungen aus ganzem Herzen bejahen. Deshalb legen wir besonderen Wert auf engste Zusammenarbeit mit der Partei.

Ich lege weiter Wert darauf, daß sämtliche Gliederungsführer des Bundes weltanschaulich geschult sind und die Gewähr dafür bieten, daß die Gefolgschaft ebenso erzogen wird. In unseren Reihen soll sich jeder als Nationalsozialist wohl und zu Hause fühlen.

Daß wir in engster Kameradschaft mit der aktiven Truppe leben müssen, ist selbstverständlich, aber wir müssen auch in gleicher Weise Kameraden sein gegenüber der Partei und ihren Gliederungen. Der Kameradschaftsführer muß seinen Ortsgruppenleiter überall dort unterstützen, wo dies gewünscht wird.

Kameraden müssen wir auch ganz besonders der Jugend gegenüber sein.

Ihr müßt den Weg zum Herzen der Jugend finden und in ihr Verständnis für unser Fronterlebnis erwecken. Die Jugend soll wissen, daß ein Krieg kein Spaziergang ist, sie soll aber auch wissen, daß jeder Deutsche, wenn der Führer ruft, sein Letztes für das Vaterland einsetzen muß. Hierfür bildet die heroische Haltung des deutschen Soldaten im Weltkriege und die gleiche Haltung der Freiwilligen aus der jungen Wehrmacht bei den Kämpfen in Spanien ein mustergültiges Beispiel, das zur Nachahmung anreifern soll.

Der Führer, Kameraden, hat die Zerrissenheit und Schwäche des deutschen Volkes in sechs Jahren beseitigt. Daß nun auch jeder deutsche Volksgenosse hart werden möge wie Stahl: in diesem Streben müßt Ihr alle hinter unserem Führer stehen. Ihr müßt an Euch selber arbeiten und diesen Geist in Eure Söhne hineinpflanzen, damit, wenn der Führer die ehemaligen Soldaten einmal zu den Fahnen ruft, ein Heer ihm zur Verfügung steht, wie gehämmert aus Stahl.

Niemand wünscht sich einen Krieg. Wenn uns aber von verantwortungslosen Kriegshetzern unser Lebensrecht bestritten wird, dann, mein Führer, sollen Sie wissen, daß Ihre alten Frontkameraden aus dem Weltkriege und die Soldaten, die aus der jungen Wehrmacht entlassen sind, und in unseren Reihen stehen, bereit sind, ihr Letztes, ihr Leben, für die Erhaltung von Deutschlands Macht und Größe hinzugeben. In bedingungslosem Vertrauen werden wir Ihrem Befehl, mein Führer, stets folgen."

Im Namen aller ehemaligen Soldaten, die vereint im NS-Reichskriegerbund marschieren, bitte ich Sie, mein Führer, das Wort zu ergreifen.

Wieder geht eine Welle der Freude und des Jubels über das Feld, als nun nach den Worten des Reichskriegerführers der Führer selbst das Podium betritt und sich zu den Männern des Reichskriegerbundes wendet, an die jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht und an das ganze deutsche Volk.

Die 5. Reichsnährstands-Ausstellung eröffnet

Bekenntnis zu den ewigen Aufgaben des deutschen Bauerntums

+ Leipzig, 4. Juni.

In der festlich geschmückten Ehrenhalle des Reichsnährstandes fand am Sonntagvormittag die feierliche Eröffnung der 5. Reichsnährstandsausstellung statt. Zahlreiche Ehrengäste aus Partei, Staat und Wehrmacht, unter ihnen die Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk und Dr. Seiß-Inquart bekundeten durch ihre Anwesenheit die enge Verbundenheit mit dem deutschen Bauerntum.

Bürgermeister Haake entbot der 5. Reichsnährstandsausstellung, die zugleich die erste Großdeutschlands ist, den herzlichsten Willkommensgruß der Reichsmessestadt, die sich dessen bewußt sei, daß die Stadt, vor allem Großstadt, dem deutschen Bauerntum gegenüber eine Dankesschuld für seine Arbeit und seinen Kampf um die deutsche Nahrungsfreiheit abzutragen habe.

Gauleiter Reichsstatthalter Mutschmann sprach seine Freude darüber aus, daß die größte Ausstellung dieses Jahres in der Reichsmessestadt und im Sachsenland stattfinde. Der deutsche Bauer, der deutsche Landarbeiter und nicht zuletzt die Landfrau sollten wissen, daß die ganze deutsche Nation hinter ihnen stehe.

Sodann nahm der Reichsbauernführer R. Walter Darré zu seiner Eröffnungsrede das Wort. Das Bekenntnis des Reichsbauernführers zu den gewaltigen Aufgaben, die das deutsche Bauerntum für die ganze Nation zu erfüllen hat, wurde wiederholt von stärkstem Beifall unterbrochen. (Wir werden auf die Rede noch zurückkommen.)

MARCHIVUM

Das Prinzregentenpaar in Potsdam

Eintragung in das goldene Buch Berlins – Besuch der historischen Stätten Potsdams

dnb. **Berlin, 3. Juni.**

Am Samstagvormittag empfing Prinzregent Paul von Jugoslawien den Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten von Berlin, Dr. Lippert, im Schloß Bellevue. Anschließend folgte ein Besuch des Prinzregenten und seiner Gemahlin in Potsdam, wo die Gäste des Führers die historischen Stätten besichtigten. Abends war das Prinzregentenpaar zu Gast bei dem Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Ribbentrop.

Dr. Lippert richtete namens der Reichshauptstadt herzliche Worte der Begrüßung an den hohen Gast. Der Jubel und die Anteilnahme, mit der die Bevölkerung diesen Staatsbesuch begleitet, sei, so sagte er, der beste Beweis für die herzlichen Gefühle der Freundschaft des deutschen Volkes zur jugoslawischen Nation. Alsdann bat Dr. Lippert den Prinzregenten, sich in das Goldene Buch der Reichshauptstadt einzuschreiben.

Nach erfolgter Eintragung sprach Prinzregent Paul dem Stadtpräsidenten seinen Dank und seine Anerkennung aus und bat, insbesondere der Berliner Bevölkerung die besten Grüße und Wünsche zu übermitteln.

Gegen 10 Uhr bestiegen die Königlichen Hoheiten in Begleitung von Staatsminister Meißner und Frau Meißner die Wagen mit ihrer Begleitung und dem Ehrendienst, um sich nach Potsdam zu begeben. Die Fahrt vom Schloß Bellevue über den Großen Stern und die Ost-West-Achse wurde wiederum zu einer Huldigung für die jugoslawischen Gäste.

Die Stadt Potsdam war für den Empfang festlich geschmückt. Die Straßen der Garnisonstadt waren von der Glienickerbrücke an von einem dichten Spalier jubelnder Menschen erfüllt. Langsam glitten die Wagen durch die historischen Straßen der Stadt, deren Geschichte Staatsminister Meißner und seine Gemahlin ihren hohen Gästen in großen Zügen darstellten. Vor der Garnisonskirche wurden die Königlichen Hoheiten Prinzregent Paul und Prinzessin Olga von Gauleiter Stürtz, dem Regierungspräsidenten Graf von Bismarck-Schönhausen, von Oberbürgermeister General a. D. Friedrich am Portal der Kirche empfangen. Der Prinzessin wurde ein Blumengebinde überreicht. Beim Betreten der historischen Kirche ertönten von der Empore die feierlichen Klänge Bachscher Musik. Geleitet vom Heerespfarrer Doebring betrat sodann Prinzregent Paul die Gruft, wo er am Sarge Friedrich des Großen einen herrlichen, aus weißen Blüten gewundenen Kranz mit den Farben Jugoslawiens und der Inschrift „Paul" niederlegte.

Unter dem Jubel der Potsdamer Bevölkerung führte sodann die Fahrt nach dem Park von Sanssouci, dessen ganze Schönheit sich an diesem sonnigen Frühlingstag den Gästen offenbarte.

Im Hofe des Neuen Palais wurden die Königlichen Hoheiten von einer Abteilung des Reichsarbeitsdienstes in der Uniform der langen Kerle mit dem Hohenfriedberger Marsch begrüßt. Auf der Terrasse empfingen Reichsaußenminister von Ribbentrop und seine Gattin die Gäste. An den Empfang schloß sich eine Führung durch die Wohn- und Arbeitsräume Friedrich des Großen an. Anschließend waren Prinzregent Paul und Frau Prinzessin Olga Gäste des Reichsministers des Auswärtigen und Frau von Ribbentrop im Neuen Palais zu Potsdam.

Am Samstagmittag war das jugoslawische Prinzregentenpaar Gast von Reichsminister Dr. Goebbels und Frau Goebbels bei einem Tee-Empfang in Schwanenwerder.

Abends gaben der Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Ribbentrop in Anwesenheit des Führers zu Ehren von Prinzregent und Prinzessin Paul von Jugoslawien ein Abendessen im Hotel Kaiserhof.

Prinzregent Paul besichtigt die deutsche Luftwaffe

Mit Generalfeldmarschall Göring nach Döberitz

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Berlin, 4. Juni.**

Am Sonntagvormittag, dem vierten Tag des jugoslawischen Staatsbesuches, fand sich Generalfeldmarschall Göring mit Begleitung im Schloß Bellevue ein, um Seine Königliche Hoheit Prinzregent Paul von Jugoslawien nach Döberitz und Gatow abzuholen.

Mit jubelnden Zurufen wurde der Generalfeldmarschall bei seiner Fahrt nach Schloß Bellevue begrüßt. Kurze Zeit darauf verließ Prinzregent Paul an der Seite des Generalfeldmarschalls Göring in offenem Wagen das Schloß, um sich zu einer Besichtigung des Jagdgeschwaders Richthofen nach Döberitz und anschließend nach Gatow zu einem Besuch der Luftkriegsakademie und der Luftkriegsschule zu begeben.

Sensation in Stockholm:

Schwedische Regierung setzt Behandlung des Aland-Abkommens im Reichstag aus

Flottenvertrag mit England fallengelassen?

dnb **Stockholm, 3. Juni.**

Die schwedische Regierung hat Samstag nachmittag dem Reichstag ein Schreiben zugehen lassen, in dem mitgeteilt wird, daß die Anträge auf Behandlung des schwedisch-finnischen Aland-Abkommens und des schwedisch-englischen Flottenvertrages zurückgezogen werden.

Bezüglich des schwedisch-finnischen Uebereinkommens über den Schutz der Neutralität der Alandsinseln wird in dem Schreiben vom schwedischen Außenminister u. a. erklärt, daß „verschiedene Umstände eine unerwartete Verschiebung der vorbereitenden Behandlung dieser Frage herbeigeführt haben". Aus diesem Grunde könne das Aland-Abkommen vom Reichstag während seiner jetzigen ordentlichen Tagung, die Mitte Juni ihren Abschluß findet, nicht zu Ende behandelt werden. Der Reichstag werde daher formell versammelt bleiben, um gegebenenfalls ohne Verzug zur Behandlung des schwedisch-finnischen Abkommens einberufen zu werden.

Das gleiche betrifft auch den Antrag auf teilweise Aenderung des schwedischen Gesetzes über die Wehrpflicht, die infolge des schwedisch-finnischen Abkommens vorgenommen werden muß. Diese Aenderung sieht nämlich vor, daß schwedische Truppen auch außerhalb des Landes, in diesem Falle zum Schutze der Neutralität der Alandsinseln, verwendet werden können.

Zu der Zurückziehung des Antrages über den schwedisch-englischen Flottenvertrag, der am 21. Dezember 1938 in London unterzeichnet wurde und eine Begrenzung der Flottenrüstungen und Austausch von Informationen über den Bau von Kriegsfahrzeugen vorsieht, wird in dem Schreiben darauf hingewiesen, daß gewisse Veränderungen, die nach Ueberreichung des Regierungsantrages eingetreten seien und die Grundlage des Vertrages betreffen, seine Annahme durch den Reichstag nicht mehr erforderlich machten.

Polnische Luftspionage über der Slowakei

Trick mit Brieftauben

dnb **Preßburg, 3. Juni.**

In der Ost-Slowakei ging ein polnischer Militärballon nieder. Vor der Landung auf slowakischem Gebiet ließ die Besatzung mehrere Brieftauben abfliegen. Die Besatzung, ein Offizier und ein Soldat, werden bis zum Abschluß der Untersuchung festgehalten.

Wilde Gerüchte um die „Thetis"

Schon vorher Schwierigkeiten bei Tauchversuchen — Das U-Boot soll vor einigen Tagen einen Kai gerammt haben

dnb. **London, 3. Juni.**

Die Bergungsarbeiten des „Thetis" werden weiter fortgesetzt. Augenblicklich versucht man, das Schiff mit besonderen Apparaten in eine horizontale Lage zu bringen, um es heben zu können. Ueber die eigentliche Ursache der Katastrophe schwebt man völlig im Dunkel. Sachverständige haben die Vermutung aufgebracht, daß die „Thetis" beim Tauchen aufgefahren ist, und daß dadurch ein Teil der sogenannten Schwimmer verletzt worden sei. Auf diese Weise will man vor allem die eigentümliche Tatsache erklären, daß das Schiff am Freitag so schräg im Wasser lag, daß bei Ebbe das Heck über der Wasseroberfläche zu sehen war.

Mittlerweile sind wilde Gerüchte aufgetaucht, die von der Admiralität und auch von der Werft sofort dementiert worden sind. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß das U-Boot vor einigen Tagen beim Einlaufen in den Hafen einen Kai gerammt hat. Außerdem sollen bei Tauchversuchen am Deck mehrfach Schwierigkeiten aufgetaucht sein. Großes Aufsehen hat außerdem die erst heute bekanntgewordene Tatsache erregt, daß sich auf dem sowieso schon sehr stark besetzten Boot noch acht weitere Sachverständige befanden.

Samstag-Abendblätter fangen bereits an, in beträchtlicher Aufmachung Meldungen über diese Umstände zu bringen. Es ist anzunehmen, daß all' diese Gerüchte zu einer schweren Polemik nicht nur in der öffentlichen Meinung, sondern auch mit Bestimmtheit im Unterhaus führen werden.

Das Beileid des Führers

dnb. **Berlin, 4. Juni.**

Der Führer hat dem König von England telegraphisch seine und des deutschen Volkes Anteilnahme an dem schweren Unglück des U-Bootes „Thetis" zum Ausdruck gebracht.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer. (In Urlaub) i. V. Dr. Fritz Hammes
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Karl Otto Eisenbart. — Handelsteil: Dr. Fritz Bode. — Lokaler Teil u. L. V.: Gerichte: Dr. Fritz Hammes. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau: i. V. Richard Schönfelder. — Bildredaktion: i. V. K. O. Eisenbart, sämtliche in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin, Südwestkorso 63.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Sauer, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mittag über 10 000
Ausgabe A Abend über 9 500
Ausgabe B über 11 000
Gesamt-D.-A. Monat Mai über 21 000

So kämpften deutsche Freiwillige für Spanien

4

ERLEBNISBERICHT AUS DEN KÄMPFEN DER „LEGION CONDOR"

Während sich die Lage zu ihrem kritischen Höhepunkt zuspitzt, fassen am 2. August die nationalen Luftstreitkräfte mit 120 Tonnen Bomben die Roten im Tal von Brunete bei voller Versammlung zum Angriff. Wie ein Sturm brausen die nationalen Kampfmaschinen heran: die gesamten Luftstreitkräfte, die Franco zur Verfügung stehen. Sie sind gegenüber den Roten weit in der Minderzahl, aber sie brechen durch, überfliegen die feindliche Flakfperre, sie lassen sich von den roten Jägern nicht aufhalten.

Wie ein Platzregen fallen ihre Bomben mitten hinein in die roten Truppen. Sie regnen wie Felsen in ein Wasserbecken, platzen hinein in die Massen, treiben sie auseinander, räumen furchtbar auf.

Eine wilde Panik entsteht im Tal von Brunete.

Während oben die nationalen Kampfflugzeuge in immer neuen Kurven zu Bombenabwürfen ansetzen, während dort oben unter den Fliegern die Staffeln der deutschen Freiwilligen exakt und genau ihre Befehle ausführen, wird unten im Tal die Verwirrung immer wilder.

Es gibt kein Entkommen. Die Roten fliehen auseinander. Bombe auf Bombe zerbirst. Die rote Führung setzt MG's gegen die eigenen Leute ein. Sie werfen als letzte Reserve die eigene Kavallerie in die Bresche. Es hilft nichts, die Verwirrung ist vollkommen.

15 000 Tote geben später die Roten selber zu. Auf 20 Kilometer noch riecht man den furchtbaren Schlachtfeldgestank.

Brunete — dieser Name geht als eine der furchtbarsten Wirkungen des Luftangriffs in die Geschichte des spanischen Krieges ein.

*

Deutsche Freiwillige in nationalen Kampfflugzeugen fliegen Tag für Tag ihre Angriffe. Sie kümmern sich nicht um Tod und Teufel. Sie kennen nur eins — ihren Befehl. Und den führen sie aus. Mag sein was will!

Sie singen:

„Die Hand fest am Knüppel, das Auge gespannt,
Vergessen Gefahr wir und Not.
Wir fliegen zum Ziel, das uns vorher genannt,
Und sei es die Hölle — der Tod!

Wir bringen das Halt für das Moskauer Treiben,
Den Dank für die Mordbrennerei.
Wir brechen die Fronten, die zähe sich sträuben.
Wir sprengen die Ketten entzwei."

Achtung, Achtung ... hier Kirche

Es ist kurz nach Weihnachten 1937, vor Teruel. Ein neuer wichtiger Abschnitt des spanischen Krieges.

Erbittert kämpfen Nationale und Rote um die Stadt. Jeden Tag sind die Flieger in der Luft, kaum eine Stunde schweigt die Artillerie. Erbittert ist das Ringen um jeden Meter Erde. Dazu eisige Kälte, in der die Soldaten Francos unter offenem Himmel schlafen müssen, eingebuddelt in die harte Erde und Frost bis in die Glieder. Viele erfrieren, mangelhaft bekleidet. Mancher bleibt liegen mit erfrorenen Gliedmaßen, und über ihn hinweg weht der Schnee ... pfeift der eisige Wind.

Fluchend stehen deutsche Freiwillige an Geschützen. Drüben bei den Roten feuert unentwegt eine Batterie mit verheerender Wirkung. Sie haben ihre Geschütze so gut in Stellung gebracht, daß es unmöglich ist, ihre Position zu erkennen.

Man kann dem Gegner nicht beikommen, der Ladung auf Ladung rüberschickt. Das Gelände ist flach in diesem Abschnitt. Es gibt keinen Beobachtungsposten außer dem Turm einer kleinen Kirche, der drüben aus dem Dorf herausragt. Das Dorf aber liegt im Niemandsland.

Ob man es aber nicht doch versuchen soll, dorthin zu kommen! Es ist ja nicht mehr mit anzusehen, wie die von drüben Salve auf Salve herüberschikken, ohne daß man etwas dagegen tun kann.

Drei Mann melden sich freiwillig, drei Deutsche, die es versuchen wollen, in das Dorf dort drüben zu kommen. Der Kirchturm ist vielleicht zwei Kilometer entfernt.

Sie arbeiten sich vor, drücken sich im Straßengraben bis an den Rand des Dorfes, schleichen an den zerschossenen Häusermauern entlang. Es ist totenstill hier, kein Gegner zu sehen.

Die Kirchentür knirscht. Im dunklen Schiff huschen Gestalten, aber sie wehren sich nicht. Sie denken vielleicht, daß die drei zu ihnen gehören und die ihrerseits haben gar kein Interesse, sie über diesen Irrtum aufzuklären.

Sie tasten sich zu dem Eingang, der in den Turm führt, klettern die knarrende Treppe hinauf, hasten Stufe um Stufe höher und sind dann oben. Gute Sicht hat man von hier aus. Wirklich, dort drüben kann man das Mündungsfeuer der feindlichen Batterien sehen.

Schon ist der Funker fertig — schon meldet er: Achtung, Achtung ... hier Kirche! ... während die beiden anderen der Gedanke eisig durchzuckt, daß ja auch der Feind diese Meldung abhören kann.

Sie müssen aber ausharren; die Batterie dort drüben muß zum Schweigen gebracht werden. Sie geben genau die Stellung an, sie weisen die eigenen Geschütze ein, während um sie herum die Granaten heranheulen, während sie in ihrem Kirchturm geradezu das Schicksal herausfordern.

Jetzt heult die erste Lage der eigenen Batterie heran. Sie sitzt noch etwas zu kurz. Der Funker korrigiert wie auf dem Exerzierplatz so ruhig. Und jetzt die zweite Lage. Sie sitzt. Die dritte auch. Volltreffer dort drüben!

Die Batterie schweigt. Aus! Die rote Bedienung flüchtet. Die drei haben ihre Schuldigkeit getan.

*

Am Ebrobogen steht ein kleines Kreuz. Hier fielen drei deutsche Freiwillige, ein Bautrupp, der bis zum letzten Atemzuge seine Pflicht tat.

Der Bautrupp war nachts ins Niemandsland vorgegangen, vor die eigenen Gräben, um dort Leitungen zu legen für die Offensive, die am nächsten Tag beginnen sollte.

Es ist verdammt viel Arbeit für die drei. Bevor es hell wird, müssen sie fertig sein, und es ist nicht mehr lange bis dahin. Die drei arbeiten fieberhaft. Sie können nicht vorher zurück, bevor der Befehl nicht ausgeführt ist. Die Männer arbeiten so schnell es geht.

Im Osten zeigt sich der erste helle Streifen des Morgengrauens. Schnell noch die letzten Handgriffe. Kühn werden sie verrichtet, während es langsam Tag wird. Der Befehl muß ausgeführt werden.

Da, um die drei kragt es. Die erste Granate des neuen Tages. Die drei sehen den Frühlingsmorgen nicht mehr, der heranbricht, aber die Leitung steht. Der Befehl ist ausgeführt.

Friedlich steigt die Sonne über dem Tal auf, lieblich scheint in ihrem ersten Licht der Schwung der Höhen und Täler. Es ist Frühling, fast so wie bei denen zu Hause. Das Rauschen des Meeres, von der Biscaya-Bucht her, geht in dem Krachen und Bersten unter, das zwei Stunden später die neue Offensive der Nationalen einleitet, für deren Gelingen der Bautrupp in den Tod ging.

*

Ein gleiches solches Kreuz steht auf dem Berg Biscargui bei Amorbrieta. 11. Juni 1937 steht als Datum drauf.

Hier fielen 1 Leutnant, 2 Unteroffiziere und 1 Gefreiter des nationalspanischen Heeres, 4 Mann von den Luftnachrichtern. Auch sie waren deutsche Freiwillige.

Die vier hatten ihre Funkstelle bis auf wenige Meter an die Roten vorgeschoben. Der Angriff auf den „eisernen Gürtel" der Roten bei Bilbao war in vollem Gange. Die vier tun mitten im Hexenkessel um sie herum auf ihrer Funkstelle ihre Pflicht. Sie halten ihren Posten bis zum letzten. Sie sterben durch Handgranaten.

Am 11. Juni 1937 und am 12. Juni 1937 bricht die fünfte spanische Brigade durch. Am 19. Juni fällt Bilbao. Die vier haben dafür ihr Leben gegeben.

Von den deutschen Freiwilligen in Spanien
Verwundete im Lazarettflugzeug, das direkt nach Berlin fliegt.
(Presse-Bild-Zentrale, Zander-Multiplex-K.)

Deutsche Freiwillige als Funker und Fernsprecher. Sie haben manche Heldentat im spanischen Kriege vollbracht. Sie haben vorne im Niemandsland, vor den eigenen Gräben, todesmutig ihre Pflicht getan, sie haben sich zu den gefährlichsten Beobachtungsposten vorgearbeitet. Mit ihren Funkstellen, mit ihren Telephonleitungen, mit ihren Fernschreibern waren sie oft das Nervennetz der großen Kämpfe der Offensiven und Erfolge.

„Das Telephon gewinnt den Krieg", stand stolz in einem ihrer Tagebücher.

Jäger

In der Geschichte des spanischen Krieges wird vermerkt sein, daß deutsche Freiwillige, die als Jagdflieger unter Francos Fahnen kämpften, 384 Feindabschüsse auf ihr Konto verbuchen konnten. Jeder dieser Abschüsse wurde nur dann anerkannt, wenn er gleichzeitig von drei Seiten aus von der Erde und aus der Luft beobachtet worden ist.

384 — eine nüchterne Zahl! Wieviel Heldentum aber umfaßt sie, wieviel Kämpfe und Gefahren, wieviel Hoffen und Bangen, wie stolz ist sie als Ausdruck der Ueberlegenheit deutschen Soldatentums.

Da steht z. B. in einem Tagebuch ganz schlicht eine kleine Episode verzeichnet.

„H. hat heute", kann man da lesen, „mit seinem Beobachter ein besonderes Kunststück vollbracht. Ueber rotem Gebiet macht sein Motor plötzlich nicht mehr mit. Die Maschine schmiert ab. H. gibt seinem Begleiter das Zeichen abzuspringen. Mit 350 Sachen saust die Maschine unterdessen abwärts.

H. versucht trotzdem immer noch auf nationales Gebiet zu kommen. Die beiden wissen, was ihnen blüht, wenn sie bei den Roten landen.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 5. Juni 1939.

Neckartal, Bergstraße und Schwetzingen lockten

Hochbetrieb bei der Reichsbahn

Bei der Reichsbahn wirkte sich die günstige Witterung in einer starken Verkehrsbelebung aus. Schon am Samstag waren der Fern- und der Nahverkehr sehr lebhaft und auch der Stadtbesuch sehr rege. Von mehreren Reisegesellschaften wurden Gesellschaftsfahrten durchgeführt. Am Sonntag herrschte allgemein ein lebhafter Reiseverkehr. Die Fernzüge waren stark besetzt. Der Ausflugsverkehr ins Neckartal, an die Bergstraße und nach Schwetzingen zum Spargelfest war besonders stark. Auch der Stadtbesuch war gut.

Ueber das Wochenende verkehrten zahlreiche Sonderzüge. Mit je tausend Personen besetzt waren ein Verwaltungssonderzug nach Kassel zum Reichskriegertag (Samstag) und ein KdF-Zug nach Stuttgart und zurück (Sonntag). Im Durchlauf wurde Mannheim von folgenden Sonderzügen berührt: am Samstag Sonderzug Homburg/Saar

Färberei Kramer reinigt färbt
Läden: Blumenthalplatz 15-17; C 1, 7; G 4, 10; Mittelstraße 21; Meerfeldstraße 45; Max-Josef-Straße 1; Seckenheimer Straße 34; Neckarau: Friedrichstraße 10a — Zahlreiche Annahmestellen
Ruf Hauptladen: 40210 - Ruf Werk: 41427
MANNHEIM

— Leipzig, KdF-Zug Ueberlingen — Düsseldorf, KdF-Zug Bludenz — Düsseldorf, KdF-Zug Köln-Deutz — Hausach, Gesellschaftssonderzug Ludwigshafen a. Rh. — Bad Münster und zurück, Gesellschaftssonderzug Ludwigshafen a. Rh. — Auerbach a. d. B. und zurück, Gesellschaftssonderzug Ludwigshafen a. Rh. — Fürth i. O. und zurück und am Sonntag KdF-Zug Köln-Deutz — Oberhausen, KdF-Zug Fischbach — Köln, KdF-Zug Salzburg — Köln, KdF-Zug Ludwigshafen a. Rh. — Stuttgart und zurück, NSG-Sonderzug Wiesbaden — Basel. —m.

Eine wirkliche Mondscheinfahrt

Mondschein ist ja immer Glückssache, aber ganz besonders auf den Fahrten nach Worms. Diesmal aber war er richtig und pünktlich da. Der „Siegfried" zog mit 800 Mannheimern ab, nachdem noch tüchtig Stühle und Hocker vom „Beethoven" herübergetragen worden waren, und im letzten Augenblick kam auch noch ein Haufen reisender Düsseldorfer dazu, die zu solchem Hochgenuß extra eine Nacht länger dablieben. Von einem Fanfarenbläserkursus des NS-KK, der gerade in der Jugendherberge geschult wird, kamen noch 40 junge Leute in blauen Jacken und weißen Hosen mit, die bei Ankunft und Abschied tüchtig blasen und trommeln ließen, so daß die Wormser baß erstaunt waren über diesen Aufwand; und solche Menschenmassen auf einem Dampfer haben sie ja auch noch nicht erlebt.

Noch in der Dämmerung, mit gelbem Schimmer über dem Wasser und rosenroten Wölkchen im Hintergrund, näherten wir uns Worms. Die Brückenbauten der Reichsautobahn wurden mit gleicher Begeisterung begrüßt und besichtigt wie die Petersauer Paddlergemeinden, und zwischendurch ging einmal wieder ein Aufruhr durch die dichten Reihen, wenn die Stewards mit den Bierkästen anrückten. Die Bedienung in solchem Gedränge war natürlich etwas summarisch, aber darum nicht weniger herzlich und von guten köstlichen Witzworten begleitet.

In Worms hieß es dann: „10.40 wieder Abfahrt. Wer nicht da ist, muß heimschwimmen!" Und schon war man in der großen Halle bei Liebfrauenmilch und Tanz. Herr Schambach vom Wormser Verkehrsverein widmete uns herzliche Begrüßungsworte. So etwas stählt den Willen zu großen Taten. Und so begab ich mich denn mit jenen 1 pro Mille auf den Marsch, die Worms wirklich mal bei Mondschein genießen wollten. Durch die schönen Anlagen Tempo-Tempo, doch schon mahnte zur Gemütlichkeit das Bimmelbähnchen, das hier ohne Schranken die Fahrbahn kreuzt. Durch enge Gäßlein, an hoher Mauer vorbei. Andreaskirche im Hintergrund. Jetzt durch die Hauptstraße, deren Auslagen zwar dasselbe wie in Mannheim enthalten, aber doch die Weiblichkeit immer wieder aufhalten . . . Weiter, weiter das große Ziel im Auge behalten! Da, die Stephansgasse hinauf. Riesig schwarz breiten sich die Turm- und Mauermassen des Doms. Doch wo ist der Mondschein, der echte? — Da geht er auf, zwischen Rathaus und Dreifaltigkeitskirche, eine gelbe Scheibe, noch so gut wie voll. Aber leider, der Genuß kann nicht ausgekostet werden, zurück, zurück zum Schiff, denn schwer und deutlich schlägt die Turmuhr 10.

Mit knapper Not schaffen wir's. Die Fanfarenbläser mischen und messen ihren Ton mit der Dampfsirene, und es kann wieder weiter gehn mit Tanz und Schunkeln oder Mondbetrachtung; denn eine dicke Silbersäule liegt jetzt auf dem Wasser. „Die lustigen Waldhöfler", ließen sich vernehmen mit „Bei mir" und dem kleinen Blümelein, das auf der Heide blüht, taten auch mal einen Rückblick ins Schlagerglück der älteren Generation bis zu Puppchen, dem Augenstern; und immer wurde doch noch so viel Platz freigemacht, daß getanzt werden konnte. Es blinkten und leuchteten wieder die Paddler. An die Stelle von Pappeln und grünen Ufern traten Kähne und Fabriken . . . Wir waren wieder da und wurden herzlich eingeladen, es nächstens auch mal bei Neumond zu versuchen.

Dr. Hr.

Bei 27 Grad Höchsttemperatur:

Sonne am wolkenlosen Himmel

Endlich ist es Frühling geworden!

Man kann nicht umhin, man muß vom Wetter sprechen. Das Thema beschäftigte uns ja alle seit vielen Wochen und zwingt sich uns beim Rückblick auf den ersten Juni-Sonntag geradezu gebieterisch auf. Was wir so lange vergebens erwarteten, ist in Erfüllung gegangen: der Frühling hat endlich auch in Barometer- und Thermometer-Werten seinen Einzug gehalten, und zwar gleich in einer Fülle, die den nahenden Sommer ankündigt. Das hinter uns liegende Wochenende stand ganz im Zeichen dieses naturhaften Geschehens.

Jetzt hat jeder das Bestreben, all das nachzuholen, was ihm vorher durch die Ungunst der Witterung versagt geblieben ist. In hellen Scharen zogen die Mannheimer hinaus ins Freie.

Das Strandbad erlebte den ersten großen Ansturm des Jahres

In den Fluten des Rheines ist es zwar noch recht kühl, aber es gehen ja auch an sengend-heißen Tagen nicht alle Strandbadbesucher ins Wasser. Die Sonnen- und Luftbader jedenfalls waren am Sonntag und auch am Samstagnachmittag weit in der Ueberzahl. Mit wohligem Behagen lagen Tausende in der Sonne, die sie allzu lange hatten vermissen müssen. Auch auf dem Neckarvorland und auf der Friesenheimer Insel am Altrhein entfaltete sich ein reges Strandleben.

Natürlich stand auch der Spaziergang hoch im Kurs.

Waldpark und Käfertaler Wald vor allem waren ungemein stark besucht.

Im letzteren fehlen zur Zeit leider noch die Bänke, auf denen man sich vom Fußmarsch ausruhen und die Schönheit des Waldes voll aufnehmen kann; aber dieser Mangel soll ja demnächst abgestellt werden. Es ist selbstverständlich, daß auch die Autobesitzer das herrlich-schöne Wochenende nicht ungenützt verstreichen ließen. Neckartal, Odenwald und Hardt stellten für sie lockende Ziele dar, und wenn sie zwischendurch auch noch Strandbadfreuden kosten wollten, so hatten sie reiche Auswahl: Neckargemünd, Schriesheim, Birkenau usw., alles idyllische Bäder, jedes in seiner Art reizvoll. Schon am Samstagnachmittag reihten sich vor diesen Badestätten die Kraftwagen zu langen Reihen parkender Fahrzeuge.

Die von einem wolkenlosen Himmel lachende Sonne kam auch den Sportlern gerade recht. Die Handball-Frauen des VfR, die in der Zwischenrunde um die deutsche Meisterschaft die Spielerinnen des TV Bad Cannstatt empfingen, sind zwar — als Rasensportlerinnen — Schlechtwetter gewohnt, aber die Strahlen der Himmelskugel kamen ihnen dennoch sehr gelegen. Aehnlich war es bei den Männern, die gestern zu den

Wiederholungsübungen zum SA-Wehrabzeichen

antraten. Besonders wertvoll war die Sonne aber für die Leichtathleten. Leichtathletik ohne Sonne ist eine halbe Sache. Die Wärme gehört da zu den unerläßlichen Vorbedingungen für große Leistungen. So gönnte man den Leichtathleten, die gestern um die Meisterschaftsehre im Kreis Mannheim stritten, den schönen Tag. Nicht minder wertvoll war er für die Hitlerjugend und den BDM, die gestern zum Reichssportwettkampf antraten. Sehr zufrieden waren aber auch die Kanuten, die auf dem Rhein zwischen Speyer und Mannheim-Ludwigshafen ihre Gaumeisterschafts-Langstreckenwettfahrt ausführten.

Reger Betrieb herrschte auch in den Straßen und auf den vorbildlichen Schmuckplätzen unserer Stadt. Endlich konnten ja die leichten Kleider, die so lange in den Schrank verbannt waren, zur Schau getragen werden. Auf den Planken wurde besonders am späten Vormittag und dann wieder in den Abendstunden stark „gebummelt", und dabei sah man viel sommerliche Roben. Kein Wunder übrigens, daß auch das Standkonzert am Wasserturm besonders große Anziehungskraft ausübte. Musikmeister Nicol hatte mit seinem Flak-Musikkorps im Schutze schattenspendender Bäume Aufstellung genommen und erntete mit seinen Darbietungen viel Beifall. Die meisten Besucher dieses militärischen Standkonzertes warfen selbstverständlich — wie das so üblich ist — einen kurzen Blick auf das Wetterhäuschen am Ring. Die Quecksilbersäule hatte um 12 Uhr bereits die 27-Grad-Marke erreicht, und am benachbarten Thermographen konnte man zur Kenntnis nehmen, daß

am Samstagabend um 19 Uhr eine Tageshöchsttemperatur von + 31 Grad Celsius gemessen worden war.

Der Juni scheint gewillt zu sein, die Nachlässigkeiten des Mai nach Kräften auszugleichen. Bisher hat er schon der Schuljugend ihre gestern zu Ende gegangenen Pfingstferien verschönt und den vollen Erfolg der Pimpfenlager garantiert. Die Schuljugend hatte ihre gesundheitlichen Vorteile davon. Wir Erwachsenen aber hoffen, daß die Sonne nun auch unseren von der ungesunden Witterung der vergangenen Wochen angegriffenen Kehlen zugute kommen wird, und mit uns erwartet so manche Mutter, daß die Sonne auch bei den Kleinsten quälenden Husten lösen möge.

dr. w. th.

Strandbad wieder ganz offiziell

Großbetrieb mit Aufsicht und Rettungswachen

Am vergangenen Sonntag stand das Wasser noch 60 Zentimeter hoch im Wachraum der Sanitätskolonne Strandbad Nord. Man hätte kaum gedacht, daß man so bald zu einem reinen, gesegten und beaufsichtigten Bad kommt. Aber die von der Fahrradwache waren ja schon die ganze Woche da, am Freitag wurden die Bojen und Stangen gelegt und verankert (was ein großes Schauspiel ist; denn es muß immer einer tauchen), und am Samstag war denn alles da: die Badewärter und Polizeibeamten in weißem Dreß, die vielen schwimm- und tauchtüchtigen Männer von der DLRG., und die heilkräftigen von der Freiwilligen Sanitätskolonne Neckarau, sogar mit vier Mann und zwei Helferinnen. Am Sonntag kam im Strandbad-Süd auch die Wache vom SA-Sanitätstrupp dazu. Die Rettungsringe waren überall aufgehangen, die Brunnen ordentlich durchgespült, so daß sie schönes klares Wasser gaben.

und das Ballspielen auf der Promenade hörte von selber auf, nachdem schon am Samstag etwa 3500 Besucher sich zusammenfanden.

Da waren sie nun alle wieder froh beisammen, die Tiefbraunen, die den ganzen Winter durchhalten, und die Bläßlichen, die ein Handtuch über den Schultern tragen müssen, sollen sie sich nicht zu heftig verbrennen. Die Schachspieler und die Fußballer, die ewigen Eis- und Wurstebrotessser, die streng nach Diät Lebenden, und all-die andern, die eine besondere Art von Strandbadfreundschaft zusammenhält, die nunmehr wieder kräftig gepflegt und mit gegenseitigen Salben und Einreiben befestigt wird.

Der Abstand von der oberen Betondecke zum Ufer hat sich nun auf zehn bis zwölf Meter vergrößert.

Das Wasser hat zwar schon 15 Grad Wärme, ist aber noch immer etwas unklar, und wer seine Wäsche schonen will und es mit der Hygiene ernst meint, der muß halt aus einem der Brunnen sich ein paar Waschlappen voll reinem Wasser auf Hals

Wer Persil hat, und es richtig nimmt — der ist gut dran!

und Buckel verreiben, will er nicht mit einigen schwarzen Trauerrändern verziert nach Hause kommen. Doch das gibt sich wohl einigermaßen mit der Zeit und fällt bei zunehmender Bräunung auch weniger auf. An Duschen wagen wir ja gar nicht mehr zu denken. Wir sind ja so zufrieden und wünschen solchen Luxus ja auch nur noch für die Werbung auswärtiger verwöhnter Gäste.

Die Spielwiese in Süd wurde schon bis zum letzten Geviertmeter ausgenutzt. An den Ringtennisplätzen standen und saßen immer einige, die auf Ablösung lauerten, und auch die Mädel waren von erfreulicher Aktivität. Die Fußballer nahmen natürlich viel Platz in Anspruch, waren aber voll gefühl- und humorvoller Rücksichtnahme, und bemerkenswert war das Talent, sich zwischen den Bäumen eigene kleine Ringtennisplätze zu besorgen, obwohl so etwas natürlich den obrigkeitlichen Zorn mit einer Gebühr von einer Mark auf sich laden könnte.

Mit großer Freude vermerkte man, daß der Rotsand von drüben diesmal durch Ostwind weiter westwärts getrieben wurde.

Der Rotsandwall ist gottlob dieses Jahr nicht länger vorgetrieben worden, aber dahinter hat sich inzwischen ein zweiter und dritter erhoben, und nur wenig ist's was in die Kähne verladen wird, — als Gasreinigungsmittel oder zu was sonst dieser Bauxitabfall noch gebraucht wird.

Mit dem Platanenschatten auf dem Autoparkplatz ist es noch immer nicht weit her. Wer den Lack an seinem Wagen liebt, der nimmt Tücher und Decken mit. Die Kanalisierungsarbeiten mußten beim Hochwasser kurz vor Toresschluß unterbrochen werden. Und so ist der Fahrradabstellplatz etwas kleiner geworden, aber nicht soviel, daß man ins Gedränge zu kommen braucht. Die Besucherzahl war am Sonntag: 18000. Gezählt wurden ferner 8200 Räder und 430 Kraftfahrzeuge. 41 leichtere Verletzungen wurden von den Sanitätsmannschaften behandelt. —ger.

Bei acht Verkehrsunfällen acht Personen verletzt

Weil zum Teil wieder die Verkehrsvorschriften nicht beachtet wurden

Teils wegen Nichtbeachtung von Verkehrsvorschriften, teils infolge Trunkenheit, ereigneten sich, wie die Polizei mitteilt, im Laufe des Samstags und in der Nacht zum Sonntag acht leichte Verkehrsunfälle, wobei acht Personen verletzt wurden, und Sachschaden entstand.

Wegen Trunkenheit wurde ein Radfahrer in polizeilichen Gewahrsam genommen.

Wegen Ruhestörung und groben Unfugs mußte in vier Fällen polizeilich eingeschritten werden.

Der „Arion" ehrte seinen Gründer

Gedenkfeier in Ifenmanns Heimat auf der Jubiläumsfahrt

Der „Arion Mannheim", Ifenmannscher Männerchor, der den 100. Geburtstag seines Gründers und ersten Dirigenten Carl Ifenmann am 30. April liebevoll und würdig feierte, hat auch seine dreitägige Jubiläumsfahrt zu Pfingsten in den Dienst einer besonderen Ehrung des für die Vereinsgeschichte so bedeutsamen badischen Liederkomponisten gestellt. In einer Reihe Kurpfalz-Autobussen fuhren die Sänger über die Reichsautobahn nach Karlsruhe und über die Schwarzwaldstraßen nach Offenburg. Hier legte man am Denkmal Carl Ifenmanns einen Kranz nieder.

Dann durchquerte man das schöne Kinzigtal bis nach Gengenbach, dem Geburtsort des Tondichters. Zur Ueberraschung der Mannheimer Gäste fanden sie die Einwohner und die Schulkinder, die eigens für diesen Tag schulfrei hatten, auf dem Marktplatz zu freundlichstem Empfang versammelt. Die Kinder sangen als Begrüßung unter Leitung des Lehrers Ifenmanns Lied: „O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön". In einer sinnvollen Ansprache hieß Bürgermeister Hägele die Arioner in Gengenbach willkommen und lud den „Arion" ein, am 22. und 23. Juli nochmals nach Gengenbach zu kommen, um Pate zu stehen bei der Einweihung des im Werden begriffenen Ehrenmals Ifenmanns und bei der Enthüllung der Gedenktafel am Schulgebäude, das den Namen „Ifenmann-Schule" erhalten wird. Vereinsführer Fink vom „Arion", dankte für die freundliche Einladung, die er gern annahm.

Ein Kameradschafts-Vormittag schloß sich an, bei dem vom „Sängerbund Eintracht" Gengenbach und Arion Mannheim Liedvorträge gewechselt und Versicherungen treuer Freundschaft gegeben wurden. Als besonderes Zeichen der Dankbarkeit für seine Verdienste um die Förderung und Erhaltung des Liedgutes des großen Schwarzwaldsohnes Ifenmann zeichnete der Mannheimer Vereinsführer den Gengenbacher Bürgermeister mit der goldenen Arion-Nadel aus. Man besichtigte darauf das Geburtshaus Ifenmanns in der Robert-Wagner-Straße, das eine Gedenktafel mit dem Bildnis Ifenmanns aufweist, und erkletterte dann, durch das Haus gehend, den Riegelturm, von dem aus man eine herrliche Aussicht auf das Kinzig- und Schuttertal genoß.

Die Reise führte die Arioner weiter zum Bodensee und in die Tiroler Berge nach Feldkirch und zum Arlberg-Paß. Weiter ging es nach Füssen und Neuschwanstein und über Reutte und Geislingen der Vaterstadt des Vereinsführers, zurück in die Heimat. Den Teilnehmern waren es unvergeßliche Tage. —ick.

** **An der Kunsteisbahn** sind sie jetzt mit viel Luftdruck zugange, den Sand zwischen den Kühlrohren wieder auszublasen. Was wir nämlich diesen Winter als Eis hatten, war noch ein vorläufiges Produkt, schnell noch erzeugt und auf die Fläche gelegt, damit die eifrigen Schlittschuhläufer noch zum Zug kommen sollten. Jetzt müssen die Rohre erst gestrichen werden, dann kommt noch die ebene Zementschicht darüber, und dann erst gibt es ein Eis, das vor Glätte und Ebenmäßigkeit strahlen wird. Das Gaststättengebäude ist nun auch längst überdacht, die Terrassen sind zu sehen, auf denen man auch bei wärmendem Tee mit Rum oder bei Grog den eifigen Spielen von allen Ecken und Hintergründen aus genau zugucken kann; denn die Gaststätte liegt oben im zweiten Stock und nobel genug wird sie auch; denn von Holztäfelung an allen Wänden ist die Rede, und der Entlüftungsapparat in der Ecke ist von erstaunlichen Ausmaßen. Unten dagegen wird für weitere Hunderte Sitz- und Stehplatz geschaffen, so daß wir dann am Ende zusammen auf 7000 Zuschauer kommen können.

** **In Brand geraten** ist am Samstagnachmittag in der Nähe des Bahnübergangs Käfertal Bauholz und ein Bretterzaun. Die Berufsfeuerwehr entsandte 14.00 Uhr einen Löschzug, der 14.56 Uhr wieder zurückkehrte.

** **Ein Müllkastenbrand** entstand Sonntagfrüh in der Werftballenstraße. Die Berufsfeuerwehr beseitigte die Gefahr mit einem Halbzug, der 2.46 Uhr ausrückte und 3.35 Uhr wieder zurückkam.

Habt Achtung vor der Natur!

Tiere sind kein Spielzeug

Kaum ist nach langem trostlosem Winter die Natur zu neuem Leben erwacht, da greifen böse Menschenhände in diesen Frieden und zerstören kaum begonnenes Leben. An sonnigen Stellen huschen die Eidechsen durch Gras oder über den Fels, schlängelt sich die Blindschleiche durch den Sand. Erstere wird von den sammelwütigen Kindern gefangen und muß in einer dunklen Papierschachtel elend verhungern, letztere wird — weil die meisten Menschen sie für eine Schlange halten — mit einem Stock oder Stein erschlagen. Blindschleichen sind keine Schlangen, sondern harmlose Insektenvertilger und zählen zu den nützlichsten Eidechsen.

Eltern, belehrt Eure Kinder! Tiere sind kein Spielzeug! Alle Tiere haben im großen Haushalt der Natur eine Aufgabe zu erfüllen! Haltet Eure Kinder an, zur Achtung vor der Schöpfung. Laßt die bunten Schmetterlinge sich von Blume zu Blume wiegen. Es ist doch tausendmal schöner, als wenn er aufgespießt als verdorrte Leiche in Eurem Schmetterlingskasten langsam zu Staub wird. Die Zeit, wo jeder Junge sich einen Schmetterlings-, Käfer- und Pflanzenfriedhof anlegte, ist vorbei! Auch der Maikäfer ist kein Spielzeug, den man zu Tode martern darf! Wenn ein Tier getötet werden soll, dann hat dies auf anständige Weise zu geschehen. Laßt auch die Finger von den Vogelnestern!

Ihr Jungen und Mädel, habt Achtung vor dem Leben! Jenem unfaßlichen, großen Rätsel der Natur! Helft uns, dieses Leben zu schützen. Das ist eine Kulturaufgabe, und zwar eine große! Es ist die Aufgabe der Tierschutzvereine.

Die Geschäftsstelle des Mannheimer Tierschutzvereins in T 2, 14 nimmt Anzeigen von Tierquälereien jeder Art entgegen.

** **Sondersendungen des deutschen Rundfunks über den Einsatz der Legion Condor.** Der deutsche Rundfunk bringt am heutigen Montag eine Sondersendung unter dem Titel „Tagebuch des Sieges, Berichte aus der letzten Zeit der Freiwilligenlegion Condor". Diese Sendung wird von 19.15 bis 20.00 Uhr vom Deutschlandsender, den Reichssendern Breslau, Königsberg, Wien, Landessender Danzig und Sender Reinik gebracht, von 20.30 bis 21.15 Uhr von den Reichssendern Berlin, Hamburg, Köln und vom deutschen Kurzwellensender, von 22.15 bis 23.00 Uhr von den Reichssendern Frankfurt, Saarbrücken, Stuttgart. Außerdem bringt der Deutschlandsender von 21.15 bis 22.00 Uhr das Hörspiel von Josef Grabler „Wir fliegen für Spanien".

Wo trifft man sich nächst dem Paradeplatz? Im Konditorei-Kaffee THRANER C1, 8

MARCHIVUM

Blick auf Ludwigshafen:

Die Stadt am ersten Juni-Wochenende

2000 Gäste im Hindenburgpark – Erstmalig Tanz im Festzelt und Sternkaffee

dr-h. **Ludwigshafen**, 4. Juni.

Mit den ersten warmen Frühlingsabenden, die so lange auf sich warten ließen, finden jetzt auch die täglichen Abendkonzerte unseres prachtvoll musizierenden Saarpfalz-Orchesters allmählich den ihnen gebührenden Zuspruch. Allerdings waren selbst zum

ersten „frohen Feierabend" der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

noch lang nicht alle vorjährigen Stammgäste zur Stelle. Den überängstlichen Gemütern darf versichert werden, daß der Aufenthalt im windgeschützten Halbrund vor der Konzertmuschel bei den gegenwärtigen Temperaturen keine Erkältungsgefahr mehr in sich schließt. Weil sich das aber noch nicht genügend herumgesprochen hat, blieb der einleitende „Einzug der Gäste" aus Richard Wagners „Tannhäuser" als zarte Andeutung mehr Wunsch als Erfüllung.

Die Wiedergabe der Ouvertüre zu Otto Nicolais Meisteroper „Die lustigen Weiber von Windsor" ließ die Farbigkeit und Feingliedrigkeit des Orchestergewebes dieser entzückenden deutschen komischen Oper voll zur Geltung kommen. Zwischen Ippolitow-Iwanoffs Armenischer Rhapsodie und Liszts zweiten Ungarischer Rhapsodie legte Karl Schönfeld als Solist das Poppsche Konzertstück für Flöte über Abts Lied „Gute Nacht, du mein herzig' Kind" ein. Musikdirektor Schmeißer sorgte dafür, daß das nicht besonders tragfähige Instrument vom begleitenden Orchester nicht erdrückt wurde. Obwohl noch das Gastspiel des Soloflötisten vom Türkischen Staatsorchester in Ankara mit stärkerer künstlerischer Wirkung in den Stammbesuchern nachklingt, fand die Einlage recht freundlichen Beifall. Der zweite Teil des „Frohen Feierabends" brachte Salvejgs Lied, Dvoraks Slavischen Tanz und als ernsthaften Ausklang einen Walzer und Linckes Marsch vom Vater Rhein.

Am Samstagabend spielte erstmalig im großen Festzelt eine Bauernkapelle in Pfälzer Tracht zum Tanze auf.

Die Holzsäulen hatte man durch Tannengirlanden ihrer Nüchternheit entkleidet. Volkstümlich bescheiden waren die Verzehrpreise gehalten. Mit Tänzern und Zuschauern war bei diesem ersten Versuche etwa die Hälfte der langen Tischreihen besetzt. Restlos gefüllt war dagegen das stimmungsvolle Rund um das Tanzparkett im Sternkaffee, das Blumenwiesen, Sträuche und Bäume romantisch umsäumen. Das Pfälzer Weinhaus hatte manchen Gast in seinem idyllischen Garten. Großbetrieb gab es unter der Zickzack-Kette der Illuminationslämpchen der Terrasse vor der Hauptgastwirtschaft. Die doppelte Tanzgelegenheit bewirkte es wohl, daß die Stuhlreihen vor der Konzertmuschel auch am Samstagabend noch nicht stärker besetzt waren als am KdF.-Feierabend tags zuvor. Das Wochenprogramm fand durch den Hinweis der Verkäufer auf den ersten Theaterzettel rege Nachfrage, und zwar gastiert am kommenden Freitag erstmalig wieder das Landestheater Saarpfalz.

Bei gutem Wetter wird die Konzertmuschel wieder zur Schaubühne (bei Regen das Podium des Festzeltes!) Gespielt wird Molière's „Tartüff" nach der Uebersetzung von Adolf Laun, im Versmaß des Originals bearbeitet von dem Mannheimer Ernst Leopold Stahl, (der ja auch „Die gelehrten Frauen" bearbeitete, eine Neufassung, die am Sonntagabend in Schwetzingen aus der Taufe gehoben wurde!) Weitere Parkgastspiele des Landestheaters Saarpfalz bringen Hebbel's „Diamant" (uraufgeführt vom Intendanten im letzten Winter) und ein Lustspiel von Holberg. Der (diesmal recht kurze) Sommer verspricht verschiedene Bunte Abende und u. a. auch ein Gastspiel der bekannten Wiener Sängerknaben.

Auf Nachfrage nannte man uns als Besucherzahl allein vom Samstag gut 2000. Das ist, gemessen an Besucherzahlen vergangener Jahre, noch wenig, aber immerhin ein Anfang . . .

Todesfall. Wehrwirtschaftsführer Otto Hoberg, Direktor der Pfalzwerke Aktiengesellschaft in Ludwigshafen a. Rh., starb mit 61 Jahren in Bayrischzell, wo er Erholung nach schwerer Krankheit suchte. Seit 1922 hatte er seine Arbeitskraft und großen technischen Erfahrungen in den Dienst des Unternehmens gestellt. 1935 wurde Hoberg Wehrwirtschaftsführer der Saarpfalz und zugleich in den Wehrwirtschaftsrat berufen. Die Trauerfeier ist heute nachmittag im Bergfriedhof Heidelberg.

Richtfest des neuen Volkswohnungs-Blocks in der Ostmark-Siedlung in Ludwigshafen-Gartenstadt, ist morgen, Dienstag, um 18 Uhr. Kreisleiter Kleemann und Oberbürgermeister Dr. Stollreis sprechen. Die Bevölkerung ist herzlich eingeladen.

Deutsches Volkstum in der Slowakei. Im Konzertsaal des Pfalzbaus führt die NSDAP. Ortsgruppe Süd, zusammen mit dem VDA. am Mittwoch, 20.30 Uhr, eine öffentliche Kundgebung durch. Der Führer der deutschen Volksgruppe in der Slowakei, Ingenieur Franz Karmasin (Staatssekretär für die deutschen Belange in der Slowakei), spricht über das deutsche Volkstum in der Slowakei. Der Kreismusikzug umrahmt den Vortrag künstlerisch.

Betrunken auf dem Fahrrad. Der verheiratete Hilfsarbeiter Jakob Zettler, geboren 18. Juli 1903, Jägerstraße 4 wohnhaft, fuhr betrunken auf dem Fahrrad durch die Frankenthaler Straße. Dadurch gefährdete er den Verkehr. Er wird angezeigt.

Gewichtsabnahme

oft schon in Kürze durch den teilnehmenden Ebas-Tee dient auch der Gesundheit. Ebas-Tee (1.10 Mk. in Apoth. u. Drogerien) schmeckt so gut, daß man ihn statt Kaffee od. Tee trinkt, jetzt auch in Tabletten als Istobletten!

Kraft durch Freude

Urlaubs-Omnibusfahrten

KdF 909 vom 19. Juni bis 1. Juli an den Bodensee. 13 Tage, Teilnehmerpreis ab Karlsruhe 44,50 Mark., ab Mannheim und Heidelberg 47 Mark.

KdF 886 vom 26. Juni bis 8. Juli in den Südschwarzwald. 13 Tage, Teilnehmerpreis ab Karlsruhe 42 Mark, ab Mannheim und Heidelberg Mehrpreis 2,50 Mark.

KdF 1074 vom 6. Juli bis 12. Juli ins Salzkammergut. 7 Tage, Teilnehmerpreis ab Karlsruhe 44,50 Mark, ab Mannheim und Heidelberg Mehrpreis 2,50 Mark.

KdF 1051 vom 19. Juni bis 28. Juni nach Tirol. Teilnehmerpreis ab Mannheim 53 Mark, 10 Tage.

KdF 1032 vom 26. Juni bis 5 Juli nach Tirol. 10 Tage, Teilnehmerpreis ab Mannheim 53 Mark.

Anmeldungen zu diesen Fahrten können bei allen KdF-Geschäftsstellen abgegeben werden.

Volksbildungswerk

Kulturfahrten des Volksbildungswerkes

1. Kulturfahrt 315/30: 16. bis 21. Juli: **München**, 54 Mark.
2. Kulturfahrt 316/30: 19. bis 28. Juli: **München**, 62 Mk.

Diese beiden Fahrten stehen unter dem Leitgedanken: München, Bewahrung deutscher Kunst, Erneuerung deutschen Lebens.

3. Kulturfahrt 2380/39: 6. bis 12. Juli: **Bodensee**, 36 Mark.

Leitgedanken: Pfahlbauten, Zeppeline, Münster am Ufer des Schwäbischen Meeres.

4. Kulturfahrt 426b/39: 8. bis 16. August: **Wien**, 85 Mark.

Leitgedanken: Wien, die alte Kulturstadt und Hauptstadt des deutschen Ostens.

5. Kulturfahrt 322/30: 16. bis 28. August: **Salzburg**, 68 Mark.

In diese Fahrt sind Kulturfahrten in die herrliche Landschaft des Salzkammergutes eingeschlossen.

6. Kulturfahrt 297/30: 23. bis 30. August: **Bodensee**, 55 Mark.

Leitgedanken: Pfahlbauten, Zeppeline, Münster am Ufer des Schwäbischen Meeres.

7. **Kulturfahrt 87b/39:** 30. September bis 12. Oktober: **Wachau**, 67 Mark.

Leitgedanken: **Auf den Spuren der Nibelungen.**

Alle diese Fahrten werden im Anschluß an KdF-Urlauberzüge geführt. Für Unterkunft und Verpflegung gelten KdF-Preise. Nach Beendigung ihrer Fahrt treten die Kulturfahrer mit den Urlaubern zusammen wiederum die Rückreise an. Anmeldungen zu den Kulturfahrten nehmen alle Kreisdienststellen der NSG Kraft durch Freude entgegen.

Sonderzug nach Stuttgart zum Boxkampf Schmeling — Heuser

Das Sportamt der NSG „Kraft durch Freude" führt zum Boxkampf Schmeling—Heuser, der am 2. Juli in Stuttgart in der Adolf-Hitler-Kampfbahn ausgetragen wird, einen Sonderzug durch. Die Eintrittskarten sind bereits eingetroffen und können auf der Dienststelle und in dem bekannten Vorverkaufsstellen abgeholt werden.

Kraft durch Freude

Tagesfolge

Montag, 5. Juni

Allgem. Körperschule für Frauen und Männer: 15.30 bis 17 Uhr Stadion (Hota); 18 bis 19 Uhr Stadion (Arbeitsamt); 9 bis 11 Uhr Stadion (Lehrlingssport); 19 bis 20 Uhr Stadion (Südd. Fettschmelze); 17.30 bis 19 Uhr Werner Siemensschule (Olex); 18 bis 19.30 Uhr Albrecht-Dürer-Schule (Hutchinson); 18.30 bis 20 Uhr Pestalozzischule (Rhein. Hypothekenbank); 19.30 bis 21 Uhr Stadion (offener Kursus); 19.30 bis 21 Uhr Luisenschule (Rich. Kunze); 18 bis 19.30 Uhr Stadion (Fritz Krieger); 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule (Adolf Pfeiffer); 17.30 bis 19 Uhr Stadion (Nahrungsmittelgen.).

Fröhl. Gymnastik und Spiele für Frauen und Mädchen: 19.30 bis 21 Uhr Carin-Göring-Schule (offener Kursus und Arztz); 20 bis 21.30 Uhr Schulhofstraße 4 (offener Kursus); 19.45 bis 21.15 Uhr Friedrichschule (Bollmer); 20 bis 21.30 Uhr Werner-Siemens-Schule (Modehaus Neugebauer); 18.30 bis 19.30 Uhr Halle im Betrieb (Rheinelektra); 17.15 bis 18.45 Uhr Elisabethschule (Berk); 20 bis 21.30 Uhr Hans-Thoma-Schule (Weiter); 20 bis 21.30 Uhr Friedrichsfeld (offener Kursus).

Deutsche Gymnastik: 20.30 bis 21.30 Uhr Hans-Thomaschule (offener Kursus).

Kindergymnastik: 17 bis 18 Uhr Albrecht-Dürer-Schule (offener Kursus).

Schwimmen: 20 bis 21.30 Uhr Hallenbad, Halle 1 (Daimler-Benz AG); 20 bis 21.30 Uhr Hallenbad, Halle 2 (Hansa, Defaka); 20 bis 21.30 Uhr Hallenbad, Halle 3 (Metzerwerke); 21.30 bis 23 Uhr Hallenbad, Halle 2 (Buker-Kaufhütte).

Boxen nur für Männer: 20 bis 21 Uhr Stadion Gymnastikhalle (offener Kursus).

Tennis für Männer und Frauen: 18 bis 19 Uhr Stadion (offener Kursus).

Reiten für Männer und Frauen: 14 bis 17 Uhr und 20 bis 22 Uhr SS-Reithalle Schlachthof (offener Kursus); (SS. SS-Reiterstandarte).

Volkstanz: 20 bis 21.30 Uhr Liselotteschule (offener Kursus).

Dienstag, 6. Juni

Allgem. Körperschule für Männer und Frauen: 9.00 bis 11 Uhr Stadion (Lehrlingssport); 6.30—7.30 Uhr Planetarium (Salamander, Engelhorn u. Sturm); 18 bis 19.30 Uhr Stadion (Schenker u. Co.); 17.00 bis 18.30 Uhr Schillerschule (Enzinger Unionwerke); 18 bis 19 Uhr Gymnastikhalle Stadion (Daimler-Benz-Verkaufsstelle; 20 bis 21.30 Uhr Nebenius-Gewerbeschule (Klöckner Eisenhandel); 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule (Schreiber); 19 bis 21.30 Uhr Stadion (Kaufmann-Mühle, Lackfabrik Forrer; 18.30 bis 20 Uhr Stadion (Bankhaus Benzel u. Co).

Fröhl. Gymnastik und Spiele für Frauen und Mädchen: 19.30 bis 21 Uhr Waldhofschule (offener Kursus); 20 bis 21.30 Uhr Mädchenberufsschule (offener Kursus); 19.45 bis 21.15 Uhr Friedrichschule (Anker-Kaufhütte); 17 bis 18.30 Uhr Uhlandschule (Felina); 18.30 bis 19.30 Uhr Gymnastikhalle im Betrieb (Deutsche Bank); 16.30 bis 18 Uhr Mädchenberufsschule (Arbeitsamt, Druck u. Verlagshaus); 18.30 bis 19.30 Uhr Stadion (Raab-Karcher-Thyssen); 17.15 bis 18.15 Uhr Humboldtschule (Pilo-Werke); 19.30 bis 20.30 Uhr Schwetzingen (offener Kursus Lokal Bockmulde).

Deutsche Gymnastik für Frauen und Mädchen: 20 bis 21 Uhr und 21 bis 22 Uhr Gymnastikhalle, Goethestraße 8 (offener Kursus).

Kindergymnastik: 18 bis 19 Uhr Waldhofschule (offener Kursus).

Schwimmen für Frauen und Männer: 9 bis 20.30 Uhr städt. Hallenbad, Halle 2.

Schwimmen für Frauen und Männer: 18.30 bis 20 Uhr städt. Hallenbad, Halle 2 (Hildebrand-Rheinmühlenwerke, Werner u. Nicola und Telefonbau u. Normalzeit).

Boxen nur für Männer: 19.30 bis 20 Uhr Sporthalle am Meer-Weg (Bopp u. Reuther).

Reiten für Frauen und Männer: 16 bis 18 Uhr SS-Reithalle, Schlachthof offen (Reitinstitut Soemmer).

Nerven-Schmerzen bringt rasche Hilfe Jogal! Es wirkt prompt schmerzlösend, auch bei krampfhaften Schmerzen und in hartnäckigen Fällen. Keine unangenehmen Nebenwirkungen! Keine Gewöhnung! In allen Apotheken erhältlich. Preis M 1.24.

Tageskalender

Montag, 5. Juni

Nationaltheater: 19.30 Uhr „Die Zauberflöte".
Libelle: 20.30 Uhr Kabaret und Tanz.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternenprojektors.
Stadt Basel: Konzert (Verlängerung)
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libell., Brückl, F 3.

Lichtspiele:

Ufa-Palast: „Die Pfingstorgel". — **Alhambra:** „Ich verweigere die Aussage". — **Schauburg:** „Tüchtig, tüchtig, die Paffenmanns". — **Capitol:** „Wer ist so glücklich wie ich". **Palast:** „Piraten in Alaska". — **Gloria:** „Der Gouverneur". — **Scala:** „Das Verlegenheitskind".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10—13 und von 15 bis 17 Uhr.

Prunkräume im Ostflügel und Sammlungen antiker Kunst neu eröffnet.

Theatermuseum E 7, 20: Geöffnet von 10—12 Uhr und 15 bis 17 Uhr.

Sonderschau: Schattenrisse der Dalbergzeit.

Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11—13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle: 9—13 und 15—19 Uhr.

Gedächtnisausstellung für Joh. Gottlieb Fichte.

Städtische Volksbücherei. Zweigstelle Neckarstadt, Lortzingstraße: Ausleihe: 17 bis 20 Uhr. Lesesaal geöffnet von 11 bis 13 und 16.30 bis 21 Uhr.

Zweigstelle Mühlblock, Weidenstraße 18: Geöffnet von 16 bis 19 Uhr.

Kinderlesehalle: Geöffnet von 15 bis 19 Uhr.

Städt. Hallenbad, U 2, 1: Geöffnet von 16 bis 20 Uhr.

Tierpark im Käfertaler Wald am Karlstern: Bis Einbruch der Dunkelheit geöffnet.

Vergnügungspark im Waldpark am Stern: Bis Einbruch der Dunkelheit geöffnet.

Finkbahnen: Täglich 10 bis 17 Uhr Rundflüge und Keuchhustenflüge.

** **Völkische Zeitenwende.** Das Volksbildungswerk teilt mit: Am Dienstag, dem 6. Juni, 20.15 Uhr, spricht in der Aula Prof. Lacroix, Heidelberg, über das Thema „Völkische Zeitenwende". Prof. Lacroix ist als ausgezeichneter Redner bekannt. Wir weisen darum an dieser Stelle ausdrücklich auf diese Veranstaltung hin, die das Volksbildungswerk gemeinsam mit der Verwaltungsakademie Mannheim durchführt.

Allg. Ortskrankenkasse Mannheim

Bekanntmachung

Wir machen unsere Mitglieder und die Betriebsführer darauf aufmerksam, daß unsere Geschäftsräume

Mittwochs nachmittags für den Publikumsverkehr geschlossen sind.

Mannheim, den 3. Juni 1939. **Der Leiter** Büchner.

117

Ohne Hungerkur schlank werden.

Das Hungern schwächt, macht alt, fördert die Runzelbildung und schadet der Gesundheit. Nehmen Sie „Frauenzauber"-Schlankheits-Dragees, sie dauen langsam, ohne eintönige Diät, den übermäßigen Stoffansatz ab. 958

Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 8 und Filiale Friedrichsplatz 19,
Drogerie Schmidt, Heidelberger Straße O 7, 12,
Michaelis-Drogerie, G 2, 2,
Drogerie Merkle, Gontardplatz 2,
Drogerie Körner, Mittelstraße 28a,
Drogerie Jaeger, Mittelstraße 117,
Richard-Wagner-Drogerie, Augartenstraße 2.

Anzeigen helfen Dir verkaufen

3 Uhr nachts!

Sie wachen auf — heftige Kopfschmerzen! Macht nichts! Sie haben die neuen, hochwirksamen Trineral-Ovaltabletten im Haus, die helfen und Sie kommen wieder zu Ihrer Nachtruhe. Aber auch bei Rheuma, Ischias und Hexenschuß wirken Trineral-Ovaltabletten prompt u. zuverlässig. Selbst bei Herz-, Magen- od. Darmempfindlichkeit keine unangenehmen Nebenwirkungen. 20 Tabl. nur 79 Pfg. In einschlägigen Apotheken erhältl.

Wir bedienen sofort in allen Arbeiten.
Plissee die große Mode, **Kleidertickereien** in allen Arten, **Hohlsäume, Kanten, Monogramme** und **Knopflöcher** für ganze Wäsche-Ausstattungen, arbeitet rasch und billigst 15
Geschw. Nixe, Mannheim, N 4, 7

Amtl. Bekanntmachungen

Bekämpfungsmaßnahmen zur Abwehr des Kartoffelkäfers für das Jahr 1939.

Auf Grund des § 2 der 7. VO zur Abwehr des Kartoffelkäfers vom 4. Mai 1939 (RGBl. I S. 882) hat der Polizeipräsident unterm 3. Juni 1939 **für jeden Mittwoch, nachmittags ab 14 Uhr, Kartoffelkäfersuchtage** angeordnet. Eine Verlegung des Suchtages ist nur bei schlechter Witterung gestattet; der neu festgesetzte Suchtag wird jeweils durch Anschlag am Aushang der Gemeindesekretariate bekanntgegeben. Zur Durchführung der Suchtage wird folgendes bestimmt:

Versammlungsort ist jeweils das Gemeindesekretariat des betreffenden Vorortes.

Die Suchtage beginnen mit dem ersten Suchtag am Mittwoch, dem 7. Juni 1939, und enden mit Abschluß der Kartoffelernte.

Das Absuchen der Kartoffelfelder erfolgt kolonnenweise. Die Aufstellung und Einteilung der Kolonnen, ebenso die richtige Durchführung der Maßnahme ist Aufgabe des örtlich zuständigen Lehrmannes (Werrassenmann). Er wird unterstützt vom Ortsbauernführer und dem zuständigen Feldwartpersonal; letzteres ist angewiesen, die erforderlichen Anweisungen zu führen und außerdem beauftragt, im Einvernehmen mit dem Obmann eine Gruppeneinteilung für die Dauer der Maßnahme schriftl. niederzulegen.

Sämtliche Nutzungsberechtigten von landwirtschaftl. bzw. gärtnerisch genutzten Grundstücken sind verpflichtet, ihre mit Kartoffeln, Tomaten, Eierfrüchten oder anderen Nachtschattengewächsen (auch Nachtschattenunkräuter) bestellten oder bewachsenen Grundstücke auf das Auftreten des Kartoffelkäfers (Eigelege, Larven, Puppen, Käfer) sorgfältig abzusuchen; gegebenenfalls sind im eigenen Betriebe beschäftigte Hilfskräfte mit einzusetzen. Im Verhinderungsfalle am Suchtag ist jeder Nutzungsberechtigte verpflichtet, eine Ersatzperson zu stellen (Mindestalter 18 Jahre).

Die Obmänner haben dafür Sorge zu tragen, daß die eingeteilten Gruppenführer das Absuchen sorgfältig und gewissenhaft durchführen. Sämtliche Funde von Eigelegen, Larven, Puppen und Käfern sind sofort in Spiritus abzutöten. Der Fund ist mit genauen Angaben: Lage des Grundstücks, Gemarkung, Lagerbuch-Nummer, genaue Anschrift des Nutzungsberechtigten, Art und Zahl der festgestellten Schädlinge, sowie Zahl der befallenen Pflanzen (Kartoffel-, Tomatenstöcke usw.) umgehend an den Oberbürgermeister — Landwirtschaftsabteilung — Mannheim, Rathaus N 1, Zimmer Nr. 58, zu melden. Die Funde selbst sind gleichzeitig durch das Feldhutpersonal bei derselben Stelle abzuliefern.

Im besonderen wird auf die Anzeigepflicht hingewiesen, welcher jeder nachzukommen hat, der verdächtige Erscheinungen, die auf das Auftreten des Kartoffelkäfers oder seiner Entwicklungsstadien schließen lassen, beobachtet.

Nutzungsberechtigte: Bauern, Landwirte, Siedler und Kleingärtner, die diesen Anordnungen u. Bestimmungen zuwiderhandeln, werden gemäß § 18 des Gesetzes zum Schutze der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen bei vorsätzlicher Begehung mit Gefängnis bis zu 2 Jahren und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen, bei fahrlässiger Begehung mit Geldstrafe bis zu RM 150.— und mit Haft oder mit einer dieser Strafen bestraft. 74

Mannheim, den 2. Juni 1939.
Der Oberbürgermeister.

Oeffentliche Erinnerung!

Zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim waren bezw. werden fällig spätestens am: 76

3. Juni 1939, spätestens nach Erhalt des Forderungszettels: **Schulgeld der Höheren Lehranstalten** für die Monate April, Mai und Juni 1939;
3. Juni 1939, spätestens nach Erhalt des Forderungszettels: **Schulgeld der Höheren Handelsschulen und der Mittelschule (Knitzschule)** für die Monate April, Mai und Juni 1939;
3. Juni 1939: die von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen im Mai 1939 einbehaltene **Bürgersteuer**;
10. Juni 1939: die bis dahin fällig werdende **Vergnügungssteuer**;
10. Juni 1939: die auf Grund von Sammlungen, Steuerbescheiden u. Forderungszetteln bis dahin fällig werdenden Steuerzahlungen und Säumniszuschläge;
innerhalb 14 Tagen nach Erhalt des Forderungszettels: **Schulgeld für die Fachkurse der Handels- und Gewerbeschulen für das Sommerhalbjahr 1939.**

An diese Zahlungen wird erinnert.

Wird eine Steuerzahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist nach den Vorschriften des Steuersäumnisgesetzes mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein einmaliger Zuschlag (Säumniszuschlag) in Höhe von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrages verwirkt.

Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht.

Stadtkasse.

Hüte reinigt schön wie neu das alte Spezialgeschäft **M. Abel, M 2, 10** Hutmachermstr. Anruf 277 95 Abel 100 Jahre Hutmacher

Ist's der Gasherd dann zum Fachmann, Reparat. prompt, neue in 20 Monatsraten. Spezialgeschäft **Rothermel**, Installat.-Mstr., Schwetzingerpl. 1, Fernspr. 409 70. 611

PHOTO KINO **HERZ** Kunststrasse N 4, 13/14

Allgem. Ortskrankenkasse Mannheim

Zahlungs-Aufforderung!

Die Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung für den Monat Mai 1939 sind für Arbeitgeber, welche die Beiträge selbst errechnen, zur Zahlung fällig.

Die Herren Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, die Beitragszahlung innerhalb einer Frist von acht Tagen vorzunehmen. Für alle übrigen Arbeitgeber sind die Beiträge innerhalb fünf Tagen nach Zustellung der von der Kasse ausgestellten Beitragsrechnung einzuzahlen. Bei Zahlungsverzug werden Verzugszuschläge und Versäumnisgebühr erhoben, auch erfolgt ohne weitere Mahnung die Anordnung der Zwangsvollstreckung.

Mannheim, den 5. Juni 1939. 289

Der Vollstreckungsbeamte.

Die Koffer sind schon unterwegs . . .

und der Alltag ist schon abgeschüttelt, denn Ferienzeit soll Erholung und Freude sein. Aber die Verbindung mit der Heimat wollen wir doch nicht einfach abbrechen, deshalb vergessen Sie nicht, die Neue Mannheimer Zeitung heute noch umzubestellen, sie liest sich in den Ferien nochmal so angenehm.

Vor der Abreise füllen Sie bitte aus:

Liefern Sie die N. M. Z. von der nachfolgenden Adresse:

Name _____

Ort _____

Straße _____

ab _____ 1939 bis _____ 1939

an untenstehende Adresse:

Name _____

Ort _____

Straße _____

Ich erhalte Ihre Zeitung 2 mal / 1 mal täglich (Nichtzutreffendes streichen)

Unterschrift _____

MARCHIVUM

Kunde aus aller Welt

— Daß nicht nur betrunkene Wagenführer, sondern auch **betrunkene Pferde** schweres Verkehrsunheil anrichten können, bewies eine Gerichtsverhandlung **in Graz**, in der der Brotführer Franz K. gleich wegen vier Verkehrssünden angeklagt war. Nach der Anklage fuhr er auf der linken Straßenseite mit unbeleuchtetem Fahrzeug im Galopp und überfuhr dabei eine Radfahrerin, die verletzt wurde. Vorher hatte er zusammen mit zwei anderen Kumpanen elf Liter Bier getrunken. Nicht genug damit, gab er auch seinen Rössern, damit sie die nötige Schwungkraft für die Heimfahrt entwickelten, zwei Viertel Wein, und zwar kredenzte er sie ihnen in Form von Semmeln, die diese zwei Viertel Wein in sich aufgesogen hatten. Dadurch wurden die Brotfuhrwerkspferde zu wahren Flügelrössern, die nach Genuß des steirischen Rebensaftes die Landstraße einherrasten, wodurch eben der Unfall mit der Radfahrerin geschah. Bemerkenswert war die Verantwortung des Angeklagten vor dem Richter: „Meine Pferd' ziagn überhaupt net, wann's kan Wein kriagn. Deswegn muaß i für d' Roß allerweil a zwa Viertel b'stelln!" Auf den Vorhalt des Richters, daß K. auf der vorschriftswidrigen Seite gefahren sei, antwortete der Rosselenker: „Meine Roß san auf d' Mitten dreiniert." Diese zwei trefflichen Rösser des steirischen Brotfuhrmannes, die „net ziagn, wann's kan Wein kriagn", tragen die klassischen Namen „Pipsi" und „Ronins". Der Richter kann zwar die „zwei alten Drahrer" unter den steirischen Hengsten nicht verurteilen, aber der Brotführer, der seine Rösser zum Suff verleitet, wird während seiner dreiwöchigen Arreststrafe darüber nachdenken können, daß für „die Roß" Hafer doch besser als Wein ist.

*

— Mit einem Einsatz von einigen tausend Menschen und gewaltigen Spezialmaschinen ist es nunmehr nach dreijährigem Kampf den Ingenieuren der Grafschaft Perry im amerikanischen Bundesstaat Ohio gelungen, **die Pforten der „Hölle auf Erden"** zu versiegeln und einen tobenden Feuerdrachen zu bezwingen, der seit nahezu zwei Menschenaltern sein furchtbares Spiel trieb. Im Jahre 1884 geschah es, daß in den Kohlengruben im Süden von Perry ein Brand ausbrach. Aus welchen Ursachen dies geschah, ist niemals einwandfrei geklärt worden. Das Feuer entwickelte sich zu einem unterirdischen Inferno, das einen Umfang von 20 Quadratkilometern annahm. Kohlen im Werte von 70 Millionen Dollar fielen dieser Hölle zum Opfer. Alle Versuche, der tobenden Naturgewalten herzuwerden, scheiterten. Als man nach 52 Jahren endlich eine Konferenz von Ingenieuren und Fachleuten berief, um unter Einsatz aller Hilfsmittel moderner Technik einen Generalangriff auf diese unterirdische Hölle zu beginnen, waren bereits zahllose Hektar Wald und Ackerland vernichtet worden. Häuser, die wie auf einem Kochherd standen, mußten aufgegeben werden und zerfielen, Landstraßen wurden unbrauchbar, Kirchen und Schulhäuser mußten, da sie vom Einsturz bedroht waren, geschlossen werden. Eine ganze Stadt, das hauptsächlich von Bergarbeitern bewohnte New Straitsville, wurde von den Flammen unterhöhlt und mußte teilweise entsiedelt werden. Nachdem sich alle kostspieligen Versuche, die dem Zuge der Kohlenflöze folgende Feuerwelle durch den Einbau von Zementwänden aufzuhalten als nutzlos erwiesen hatten, mußte man einen besonderen Schlachtenplan ausarbeiten, um die ausgedehnten Kohlenfelder von Hocking Valley, deren kaum erschlossene Milliardenwerte nunmehr von den vordringenden Flammen bedroht wurden, zu retten. Mit Dynamit und Spitzhacke, mit elektrischen Bohrmaschinen und Dampflöffelbaggern ging man der Hölle von Perry zuleibe, um das Feuer, das von menschlicher Hand nie gelöscht werden kann, endlich zu isolieren und auf einen ringsum abgeschlossenen Herd zu beschränken. Durch systematisches Ausgraben der Kohlenflöze wurden drei Schranken errichtet, die nun auch tatsächlich das Flammenmeer gestopft haben. Und zwar hat man in die Kohlenflöze Stollen vorgetrieben, aus denen die Kohle entfernt und durch einen Schlammstrom, den Spezialmaschinen in die Tiefe pumpten, ersetzt wurden. Es war ein aufregender Wettlauf mit den Naturkräften, und die gewaltigen Hitzeausstrahlungen des Bodens hemmten oft die Tätigkeit der Arbeiter. Nach dreijährigem Schaffen ist nun die Schlacht nach einer Veröffentlichung der Behörden als gewonnen zu betrachten.

*

— Mit dem **Ausbruch** des 2760 Meter hohen **Mount Veniamin** hat seit einigen Tagen zum erstenmal seit dem Jahre 1931 eine größere Vulkaneruption auf Alaska, der „Feuerküche der Welt", eingesetzt. Der Vulkan läßt einen dichten Regen heißer Asche auf die umliegenden Gebiete und die dort befindlichen Eskimo- und Indianersiedlungen niederfallen. Gleichzeitig wird die ganze Halbinsel von schwachen Erdbeben erschüttert. Die Aschenmassen sind so groß, daß sie in dem Dorf Chignik eine Decke von über 60 Zentimeter Höhe gebildet haben. Infolge des ununterbrochenen Aschenregens herrschte den ganzen Tag über in der Umgebung des Vulkans Dämmerlicht. Die Bevölkerung hält sich bereit, zu fliehen, wenn die Eruption noch lange andauern sollte.

Englischer Wunschtraum

Chamberlain spielt auf, und alles dreht sich in fröhlichem Ringelreihen. (Groth, Zander-M.)

— Der Mann der 23jährigen Frau Barbara aus Düsseldorf war **tödlich verunglückt**. Am nächsten Tag besuchte die junge Witwe ihre Freundin, um sie zu dem Begräbnis aufzufordern. Hier traf sie zufällig den Vertreter einer Lebensversicherung. Im Laufe des Gesprächs schilderte der Vertreter der jungen Witwe die Vorteile, wenn ihr Mann eine Lebensversicherung abgeschlossen hätte. Das leuchtete der jungen Witwe ein, und sie drang so lange in den Versicherungsvertreter, bis sich dieser bereit erklärte, noch **nachträglich den Versicherungsabschluß** gegen eine Gewinnbeteiligung von 500 Mark zu tätigen. Der Antrag wurde drei Tage **zurückdatiert** und mit der gefälschten Unterschrift des Verstorbenen versehen. Der Vertreter gab den Versicherungsschein seiner Direktion ab mit dem Bemerken, ihn aus Versehen einige Tage in der Tasche behalten zu haben. Alles wäre gut gegangen, wenn nicht der Direktor der Versicherung am anderen Tage in der Zeitung die Todesanzeige des Mannes gelesen hätte, der am Tage vorher bei seiner Gesellschaft versichert worden war. Gegen den Vertreter wurde Anzeige erstattet, so daß er inzwischen zu vier Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Nunmehr hatte sich auch die junge Witwe — sie war inzwischen nach Hamburg verzogen — vor dem Düsseldorfer Schöffengericht wegen Betrugsversuchs und Urkundenfälschung zu verantworten. Unter weitgehender Berücksichtigung mildernder Umstände verhängte das Gericht gegen die Witwe eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

*

— Baggerarbeiter stießen **beim Ausbaggern des Hafens von Puertorico** auf eine **Kiste mit alten spanischen Goldmünzen**, von der man annimmt, daß sie von dem bekannten Piratenkapitän Cofresi in der Mitte des vorigen Jahrhunderts dort versenkt wurde. Die Entdeckung des Schatzes geschah dadurch, daß die Arbeiter in der Röhre des großen Saugbaggers plötzlich ein metallisches Klingen vernahmen. Sie sahen nach und es gelang ihnen noch einige Stücke glänzenden Goldes aus dem mit großer Geschwindigkeit durch den Saugbagger strömenden Schlamm zu fischen. Die Arbeiter sind überzeugt, daß mehrere hundert Goldstücke schon vorher den Bagger passierten. Jetzt ruhen diese Münzen in einem mit Schlamm gefüllten Becken im Hafenkai und man muß warten, bis der Schlamm soweit trocken ist, daß die Schatzsuche beginnen kann. Die aufgefundenen Münzen tragen die Jahreszahl 1790 bis 1840, die Regierungszeit Karls III. bis zu Isabella II.

*

— **Der „Hund der Wissenschaft" ist verschwunden** — genauer: die Hündin namens Jenny, jenes brave Tier, das seit Jahren im Physiologischen Institut der **Belgrader Universität** als Versuchsobjekt lebte. Hundertdreimal ist Jenny schon operiert worden. Wie kein anderer Hund eignete sich Jenny zu wissenschaftlichen Versuchen, denn sie war von Engelsgeduld und Ruhe. Ihre Aerzte schildern mit Rührung, wie Jenny sich brav auf den Operationstisch binden ließ, die Narkose entgegennahm, das Wechseln der Verbände duldete, ohne zu zucken, und wie sie freudig bellte, wenn alle Wunden verheilt waren und sie wieder frei im Garten der Klinik umherrollen durfte. Bis zur nächsten Operation und so fort jahraus, jahrein. Nun ist Jenny verschwunden. Alles Suchen ist vergeblich. Die Leitung des Instituts hegt einen bestimmten Verdacht gegen **eine Studentin**, von der man glaubt, daß sie den „Hund der Wissenschaft" entführt haben könnte. Es war beobachtet worden, daß das junge Mädchen innige Freundschaft mit dem Hund geschlossen hatte; auch erfuhr man, daß aus seinem Munde mehrmals gesagt worden war, Jenny hätte ausreichend viele Opfer für die Wissenschaft gebracht und längst seine ungestörte Freiheit verdient. Man nimmt an, daß die Studentin den Hund in sichere Obhut gebracht hat, aber man kennt kein Mittel, sie zum Sprechen zu bringen. Vielleicht will man das auch gar nicht ernsthaft, denn es scheint, als gönnten auch die Forscher der Fakultät dem braven Tier seine Freiheit.

— **Drei geheimnisvolle Mordfälle**, die im Laufe der letzten 14 Tage verübt wurden, erregen gegenwärtig **in Böhmen** die Oeffentlichkeit und haben Gendarmerie und Polizei vor schwere Aufgaben gestellt. Das erste der geheimnisvollen Verbrechen ereignete sich in Kuttenberg, wo vor etwa drei Wochen ein **28jähriges Mädchen plötzlich verschwand**. Nach einigen Tagen wurde ihre Leiche in einem Garten verscharrt aufgefunden. Bis heute konnte der Mörder nicht gefaßt werden. Der zweite Mord wurde einige Tage später südlich von Prag in einer von Ausflüglern stark besuchten Gegend aufgedeckt. **Man fand die Leiche eines Mädchens, das erschossen worden war.** Der Mörder hatte die Leiche mit dürrem Holz zugedeckt und versucht, sein Opfer zu verbrennen, um alle Spuren zu verwischen. In diesem Falle konnte das Opfer noch nicht identifiziert werden. **Der dritte Frauenmord** wurde in einem Walde in der Nähe von Pilsen aufgedeckt. Die Leiche der Frau war in einen Sack eingenäht. Diesmal konnte das Opfer schnell identifiziert werden. Es handelt sich um die 38jährige Frau eines Eisenbahners. Sie hatte erklärt, sie wolle ein befreundetes Ehepaar in einem Nachbarort besuchen. Sie ist jedoch dort nie eingetroffen. Auch in diesem Falle hat der Mörder kaltblütig alle Spuren verwischt.

*

— **Ueber eine Reihe von Experimenten mit Schimpansen** berichtet Dr. John B. Wolfe, Professor für Psychologie an der Universität des Staates Mississippi. Es zeigte sich bei diesen Versuchen, daß man Affen sehr schnell beibringen kann, den Sinn **des Geldes zu verstehen**. Sie lernen es, für Geld zu arbeiten, Geld aufzubewahren und es gegebenenfalls zu verwenden. In dem Käfig der Schimpansen wurden Nahrungsautomaten aufgestellt, die gegen Einwurf einer Münze Speis und Trank spendeten. Ueberraschend schnell begriffen die Affen den Sinn dieser Einrichtung. Sie lernten unterscheiden, mit welcher Münze man eine, zwei oder drei Nahrungsportionen kaufen konnte, und stapelten mit Vorliebe die wertvolleren Münzen auf. Sie erkannten sehr rasch, wenn man ihnen Falschgeld gab, dessen Annahme der Automat verweigerte, daß das wertlose Metall war, welches man ruhig wegwerfen konnte. Die Schimpansen wußten auch genau, welche Kunststücke und Arbeiten sie ausführen mußten, um Münzen zu erhalten. Den Höhepunkt der lustigen Experimente aber bildete folgendes: Einem Schimpansen wurden für mehrere Stunden die Nahrung entzogen, ein anderer erhielt in derselben Zeit kein Wasser. Dann gab man dem letzteren eine Münze, die nur in den Nahrungsautomaten, dem ersteren dagegen eine solche, die nur in den Wasserautomaten paßte. Eine Weile betrachteten die Affen ihr „Geld", **dann tauschten sie seelenruhig die beiden Münzen gegenseitig aus**, so daß der Durstige nun trinken und der Hungrige essen konnte.

Opfer einer Pilzvergiftung

dnb **Paris**, 2. Juni.

In Bordeaux wurde eine ganze Familie das Opfer einer Pilzvergiftung. Die Mutter und zwei Söhne sind im Laufe der Nacht vom Donnerstag zum Freitag einem qualvollen Tode erlegen, während der Vater in lebensgefährlichem Zustande im Krankenhaus liegt.

Zuckerkranke! Fragen Sie Ihren Arzt über Hier
Überkinger
Adelheid - Quelle
Oft bewährt, viel verwendet!
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Überkingen

5

ROMAN VON HANS HEISE

Sturm über NYSTRAND

Er küßte sie noch einmal, und dann war er fort. Sie begriff nicht, wie es möglich war. Hinter der Tür, die er schallend zugeworfen hatte, sank sie zu Boden und schluchzte.

Dann hörte sie Svens krachende Schritte. Er stand vor ihr und sah auf sie herab. Sie hob ihm das tränennasse Antlitz entgegen, stumm, hilflos, mit einem erstaunten, hoffnungslosen Blick wie ein Tier, das mit einem Knüppel geschlagen wird und nicht weiß, warum.

„Was flennst du?" rief er.

Sie antwortete nicht, senkte den Kopf, weinte nur heftiger.

„Ach so —!" sagte er gedehnt. „Ohle! Das Rettungsboot! Ich habe dort oben das Horn blasen hören. Na — hoffentlich sackt ihm der Kahn unter dem Hintern weg, und er geht drauf. Das wäre das beste."

Er ging um den Tisch herum, zwängte sich zwischen Tisch und Sofa und warf sich krachend in eine Ecke. „Nun bring mir endlich mal was zu essen, ich hab' 'nen verfluchten Hunger!" rief er.

3.

Ohle rannte durch den Sturm und den Regen und die Dunkelheit. Er kannte jeden Baum, jeden Stein, die Dunkelheit machte ihm nichts aus. In regelmäßigen Abständen wischte der Scheinwerferstrahl des Leuchtturms über seinen Weg. Für einen kurzen Augenblick war dann der vom Sturm gepeitschte schrägfallende Regen wie flüssiges Silber, nasse Feldsteine leuchteten auf, Häuser und Bäume standen grell und überdeutlich vor der Finsternis. Aber schon in der nächsten Sekunde war es wieder dunkel. Der kreisende Lichtstrahl huschte von ihm weg, blendete über die Krümmung der Bucht hin, die sich an das Dorf schloß und in einer Kurve einlief, denn das Inselland war hier schon zu Ende, so daß es aussah, als fiele der jagende schmale Lichtstreif ins Meer, aber er schoß mit gleichbleibender Geschwindigkeit weiter, kreiste um seinen Drehpunkt herum, bis er Ohle von neuem, ihn von rückwärts überfallend, eingeholt hatte.

Hier draußen merkte er erst, welche Gewalt der Sturm hatte. Eine Hölle war entfesselt. Das aufgepeitschte Meer brüllte. Große Zweige wurden von den Bäumen abgeschlagen und wirbelten durch die Luft. Die kleinen Häuser des Dorfes wirkten in der Dunkelheit, als hätten sie sich furchtsam zusammengeduckt. Hinter einzelnen Fenstern wurde es hell. Unterwegs traf Ohle auf Thor Leijonflycht, der zum Bootsschuppen lief.

„Ich komme gleich!" schrie Ohle ihm zu.

Zu Hause wurde er von seiner Mutter und von Karin erwartet. Sie waren aus dem Schlaf aufgeschreckt worden und hielten ihm nun den Oelmantel hin, den Südwester, die Seestiefel.

„Thor habe ich schon getroffen. Bei Fagrell und Engström brannte Licht. Ich will nicht der letzte sein."

„Der Jacobsen hat ihn zuerst gehört. Ein Dampfer ist es", sagte Karin.

„Sitzt er auf der Klippe zwischen Leuchtturm und Küste?"

„Noch nicht!"

„Gott soll dich schützen, Sohn", sagte die Mutter leise. Sie schluckte, aber sie hielt die Tränen zurück. Ohle küßte sie. Er gab der Schwester die Hand.

„Leb wohl, Karin."

Am Strand, vor dem kleinen Fischerhafen, der gegen die Brandung durch eine schmale, felsige Landzunge geschützt war wie durch eine natürliche Mole, lag das Haus, in dem das große, schwere Rettungsboot stand. Zwei Mann schoben das Tor auseinander, ein kreidiger, scharfer Lichtstrahl stach durch die Finsternis. Thor hat unseren Scheinwerfer schon in Gang, dachte Ohle im Lauf. Der Scheinwerferstrahl stieß gerade und unbeweglich aufs Meer, wurde immer wieder von dem kreisenden Schein des Leuchtturms gestreift. Hinter dem Bootshaus stieg die Küste zu einer hohen Felsplatte auf, dort war der Raketenapparat stationiert, dahinter bog das Ufer ab, und aus der Dunkelheit kochte das Meer herauf und jagte an der Insel vorüber. Ein paar Männer waren vor dem Bootshaus. Wenn sie ins Licht kamen, glänzten ihre nassen Oelmäntel wie Spiegel. Ohle sah, wie die Wogen breit und schwer gegen den Strand brüllten und donnernd auf dem Granit zerkrachten. Weiß und blendend schoß der Gischt in die Höhe. Von allen Seiten kamen Gestalten.

Ohle hielt inne im Lauf. Er stand vor dem Haus.

„Alle da?" schrie er keuchend.

Rune und Sören fehlten noch. Sie kamen hinter ihm her, er hatte sie nur nicht bemerkt. Thor gab ihm das Zeißglas. Hin und wieder, wenn ein Wellenberg ihn hob oder wenn das Leuchtturmlicht ihn streifte, erkannte man mit dem bloßen Auge die Positionslicher des Dampfers.

Er hatte starke Schlagseite. Er schien Maschinenschaden zu haben oder Steuerschaden oder auch beides. Es war ein kleiner Frachter. Ein Schwede.

„Wir können nicht durch die Brandung, Ohle!" schrie Sören ihm in die Ohren. „Wenn er auf der Klippe sitzt, können wir ihn mit der Rakete anschießen."

Ohle antwortete nicht. Ja, es sah so aus, als würde der Dampfer gegen die Klippen geschleudert. Aber es mußte nicht sein. Man kann sich täuschen dachte er. Und wenn er tatsächlich auf den Granitfelsen geschleudert würde? Es scheint ein alter Kasten zu sein, er kann schon beim ersten Anprall glatt in der Mitte auseinanderbersten.

Die Männer standen ernst und schweigend. Sie blickten aufs Meer, nach dem Dampfer, dann wieder auf Ohle. Sie erwarteten seine Entscheidung. Ihr Leben konnte davon abhängen.

Er stand breitbeinig und fest gegen den Sturm gestemmt. Endlich ließ er das Glas sinken. — „Wir fahren", sagte er.

Er mußte versuchen, durch die Brandung zu kommen. So rasch wie möglich. Jede Minute war kostbar.

Wortlos kletterte die Mannschaft ins Boot, ging an die Plätze, ergriff die Riemen. In dem krassen Gegensatz von Dunkelheit und dem unnatürlichen, scharfen Licht, in dem pfeifenden, sausenden Heulen der Luft bewegten sich scheinbar die Männer ganz lautlos. Ohle stand aufrecht am Steuer. Sein Gesicht war hart, gestraft und von einer stummen, verbissenen Entschlossenheit. Er gab das Kommando, die Hilfsmannschaft packte die Trossen, zog an. Sie rissen das Boot auf dem Slip ins Wasser. Es torkelte wie betrunken. Die Mannschaft legte sich in die Riemen. Sie kamen vorwärts. Langsam nur, aber sie kamen vorwärts. Ohle wußte wie alle anderen, daß es nichts zu besagen hatte. Noch befanden sie sich im Schutze der niedrigen Felsmole, über die die Wellen tosend rasten und die ihnen einen Teil ihrer furchtbaren Gewalt raubte. Zwanzig Meter weiter erst traf sie die Brandung mit voller Wucht.

Es war einer der furchtbarsten Stürme, die Ohle je auf der Insel erlebt hatte. Im Frühjahr, als sie die sechs Leute von dem deutschen Segler „Erna" geholt hatten, war es eine Kinderei gegen heute gewesen. Wir müssen es schaffen! dachte er. Nur immer wieder dies: wir müssen es schaffen! Jeder andere Gedanke war fort, ausgelöscht aus seinem Gehirn. Er beobachtete, wie der Dampfer näher und näher zur Klippe trieb. Es kam darauf an, ihn rechtzeitig zu erreichen, so daß er mit seinem Boot dazwischenfahren konnte. Man konnte ihn nur von dieser Seite angehen, denn sein Boot mußte im Windschatten liegen, wenn er die Dampferbesatzung übernehmen wollte. Und er konnte dies nur, wenn der Dampfer noch weit genug von der Klippe entfernt war, damit er nicht selbst in Gefahr geriet, mit seinen Leuten daraufgeschleudert zu werden.

Jetzt traf sie die Brandung mit voller Wucht. Die erste schwere Woge zerschlug sich dröhnend am Bug, hüllte sie vollständig in eine stäubende Wasserwolke, die klatschend niederstürzte und alles überschwemmte. Das schwere Boot wurde hochgehoben, als wäre es gewichtslos, es drehte sich seitwärts, die Riemen hingen sekundenlang in der Luft, und dann war es viele Meter weit zurückgerollt. Ohle gab nicht nach. Wie einen Feind ging er die nächste Welle an. Sie war von geringerer Stärke, das Boot schien, als sie zusammenprallten, einen Augenblick lang stillzustehen, aber es wurde diesmal nicht wieder zurückgeschleudert. Es hatte Raum gewonnen, sie waren vorwärts gekommen. Die nächste Welle war noch von größerer Wucht als die erste. Eine Welle konnte Ohle nichts sehen durch den Wasserschleier, der sich über sein Gesicht warf, der kalt war und eisig und ihm ins Fleisch schlug und schnitt. Er krallte die Hände um die Ruderpinne, hielt den Atem an. Es war ein Höllenlärm. Und dann spürte er, wie das Boot rasend schnell zurückgerissen wurde. Als er wieder Luft schöpfte und den Kopf hob, war aller Raumgewinn dahin.

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Admira Wien bereits im Endspiel

Bei der Vorschlußrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft besiegte Admira Wien den Hamburger SV 4:1 — Schalke 04 und der Dresdener SC spielten trotz Verlängerung 3:3 — Das Spiel wird wiederholt

Admira klar überlegen

Der Hamburger SV verliert das Vorschlußrundenspiel in Frankfurt 1:4 (1:2)

Frankfurt, 4. Juni (Eig. Drahtber.)

Zweifellos der interessanteste Vorrundenkampf fand in Frankfurt statt, wo vor etwa 50 000 Zuschauern der Hamburger Sportverein auf Admira Wien traf. Nach den Worten Berliner nahmen die Wiener den Kampf sehr ernst. Sie hätten lieber in Köln gegen Schalke oder in Chemnitz gegen den Dresdner Sportklub gespielt, als in Frankfurt auf neutralem Boden gegen den HSV.

Die Hamburger mußten auf ihren ausgezeichneten Mittelstürmer Höfmann verzichten, der noch vom letzten Osnabrücker Spiel verletzt ist. Für ihn spielte Friedrichsdorfer in der Mitte und auf Rechtsaußen Sikorski. Admira Wien trat in stärkster Aufstellung auf, für den gesperrten Urbanek spielte Mirschitzka. Die Mannschaften standen wie folgt:

HSV: Warning; R. Dörfel, Danec; Seeler, Reinhardt, Kahl; F. Dörfel, Jessen, Friedrichsdorfer, Noack, Sikorski.

Admira Wien: Platzer; Schall, Marischka; Mirschitzka, Klacl, Hanreiter; Vogl, Hahnemann, Stoiber, Durspekt, Schilling.

Die Hamburger haben Anstoß. Im Gegenzug kommen die Wiener auf dem rechten Flügel schnell durch. Vogl kurvt herein und Danec schlägt den Ball zur Ecke, die vom Schiedsrichter nicht gegeben wird. Es kommt zu einem wunderschönen Durchspiel des HSV-Sturmes in der 4. Minute, wobei Jessen eine schöne Vorlage zu Dörfel gibt, aber Platzer kann durch schnell entschlossenes Herauslaufen den Ball dem Mittelstürmer der Hamburger vom Fuß nehmen. Eine Reihe rasch vorgetragener Wiener Angriffe kann die taktisch sehr geschickt spielende Hamburger Verteidigung sicher abwehren. Dann hat Wien großes Glück, als vom linken Läufer der Hamburger ein Weitschuß vor das Wiener Tor kommt, den Platzer noch im letzten Moment Dörfel vom Kopf nehmen kann. Auch der Nachschuß von Sikorski wird eine Beute des Wiener Torwarts. Das Spiel ist trotz der fast tropischen Hitze sehr schnell.

Der HSV zwingt den Wienern sein hohes Spiel auf, was den Leuten von der Donau schließlich nicht besonders liegt. Eine Bombe von Noack, der zurückgezogenen Halbstürmer spielt, geht wenige Zentimeter über das Wiener Tor. Die Hamburger sind in den ersten 10 Minuten eine Kleinigkeit überlegen, zumal Wien die Sonne gegen sich hat. In großer Form ist die Hamburger Läuferreihe, die genaue Vorlagen in den Sturm gibt. Bei Admira kommt die linke Sturmseite zuerst nicht so recht zur Entwicklung, da Dörfel auf dem rechten Verteidigerposten rechts und links mit schönen Abschlägen klärt und nicht zu überwinden ist. Der Wiener Mittelläufer Klacl zeigt eine Glanzleistung, als er 15 Meter vor dem Tor eine Vorlage des linken Hamburger Außenstürmers mit einem Rückzieher über den Kopf in das Mittelfeld zurückgibt. Nach 20 Min. drängen die Wiener. Bei einem sehr gefährlich getretenen Eckball kann Warning den Ball dem Mittelstürmer der Wiener vom Kopf schlagen. Eine Bombe des Wiener Mittelläufers geht hoch über das Tor der Hamburger.

In der 24. Minute fällt das erste Tor für die Wiener.

Der Ball war von Rechtsaußen in die Sturmmitte gegeben worden, Hahnemann und Stoiber täuschen geschickt, Durspekt nimmt den Ball auf und jagt ihn an dem verdutzten Torwart vorbei mit einem scharfen Schuß in die rechte Ecke.

Zwei Minuten später kommt Wien zur größten Ueberraschung, zum zweiten Tor.

Von Hahnemann schön geführt, erhält der freistehende Linksaußen Schilling, der des öfteren kräftigerweise ungedeckt war, den Ball und schießt aus 15 Meter unhaltbar in die rechte Ecke aus vollem Lauf.

Das war aber zuviel für die Hamburger. Sie gehen vom Anstoß gleich durch. Nach einem Geplänkel auf der rechten Seite

erhält Noack den Ball auf Halblinks, der aus 18 Meter Entfernung aus vollem Lauf hoch in die rechte Ecke unhaltbar für Platzer das einzige Tor für die Hamburger markierte. Drei Tore in fünf Minuten!

Das gibt dem Spiel eine hochdramatische Spannung. Mit Anfeuerungen wird der HSV von seinen Heimatleuten, die in Stärke von 400 bis 500 Mann vertreten sind, angefeuert.

Das Frankfurter Publikum ist in seiner Gesamtheit vorbildlich objektiv und klatscht hervorragenden Leistungen auf beiden Seiten Beifall. Die Hamburger schneiden ihr Spiel stark auf den nunmehr Mittelstürmer spielenden Dörfel zu, der anscheinend die Rolle des Tanks Höfmann übernommen hat. Bei einem Strafstoß vor dem Hamburger Tor kommt der Ball zu Hahnemann, der aber im Fallen den Ball vorbeilenkt. Eine Bombe von Noack prallt aus 20 Meter Entfernung, mit ungeheurer Wucht geschossen, von Hanreiter ab. Derselbe Spieler wird nachher vom Schiedsrichter Rühle, der das Spiel etwas zu großzügig leitete, wegen Handspiels verwarnt. Bei einem sehr geschickt vorgetragenen Wiener Angriff jagt Schilling, der sich in großer Form befindet, den Ball auf die rechte Torecke, den Warning mit einer schönen Leistung unschädlich macht.

Nach dem Bild der ersten Halbzeit ist zu sagen, daß die Wiener um fast eine Klasse besser spielten als in Mannheim gegen den VfR Mannheim. Das 2:1 entspricht dem Kampfverlauf der ersten Halbzeit.

In der zweiten Halbzeit beginnen in den ersten 15 Minuten die Hamburger stark. Der Hanseatensturm hat nach zahlreich vorgetragenen Angriffen in günstiger Schußposition großes Pech, sonst hätte er in dieser Spielphase den verdienten Ausgleichstreffer erzielen müssen. Einmal wird Dörfel 14 Meter vor dem Tor von Marischka reichlich unfair vom Ball gedrängt. Den verdienten Elfmeter gibt der Schiedsrichter nicht.

Die Wiener scheinen sich jetzt aufs Halten zu verlegen. Nur selten kommen die Wiener Angriffe vor das Hamburger Tor. Oft sieht man die Hamburger Verteidiger bis zur Mitte vorrücken. Die Wiener Verteidigung greift oft zu unfairen Mätzchen, die aber vom Schiedsrichter nicht geahndet werden.

Nach 30 Minuten überlegenem Spiel der Hamburger übernehmen dann die Wiener ganz kurze Zeit wieder das Kommando. Die Hamburger Läuferreihe zeigt deutlich Ermüdungserscheinungen und bei einem von hinten von Hahnreiter schön aufgebauten Vorstoß

erhält Durspekt, der auf Linksaußen durchgelaufen ist, den Ball und in der 28. Minute der zweiten Halbzeit heißt es 3:1 für Admira Wien.

Die Hamburger werfen nun alle Leute in den Sturm, können aber die jetzt sichere Deckung der Wiener nicht mehr überrennen. Als die Verteidigung der Hamburger wieder einmal bis zur Mittellinie aufgerückt ist, gelingt Stoiber ein Durchbruch, aber Warning kann den hochgeschossenen Ball mit einem wunderschönen Hechtsprung über das Tor lenken.

Wieder fällt dann das 4. Tor für Wien in einer Drangperiode der Hamburger, deren Verteidigung wieder weit zur Mittellinie aufgerückt ist.

Hahnemann geht etwa 30 Meter vor dem Tor an Danec vorbei und Warning läuft heraus, Hahnemann aber schießt unhaltbar unbehindert ein.

Kritisch ist zu sagen, daß Admira Wien das beste Spiel in der Meisterschaftskampagne lieferte und auch in das Endspiel mit großen Chancen einrückt. Die besten Leute waren Torwart Platzer, die Verteidigung sowie vor allem der linke Flügel Schilling-Durspekt. Auch Hahnemann war in großer Form, der es glänzend verstand, seine Nebenleute einzusetzen. Die Läuferreihe spielte diesmal ganz hervorragend. Sie hat das Hauptverdienst an dem Sieg. Sie spielte defensiv, wenn es notwendig war, war aber auch sofort offensiv, wenn irgendeine Lücke in der Hamburger Deckung geöffnet werden konnte.

Die Hamburger enttäuschten etwas. Ihr Spiel war zu durchsichtig. Es machte sich besonders das Fehlen von Höfmann bemerkbar, den Dörfel doch nicht ersetzen konnte. Dadurch, daß der Hamburger Angriff allzu sehr auf ihn zugeschnitten war, gelang es nicht, das Tor der Wiener in Bedrängnis zu bringen, wo Marischka und Platzer eine großartige Partie lieferten.

Dem Kampfverlauf nach ist das Ergebnis zu hoch. Etwa 2:1 oder 3:2 hätte besser dem rassigen und dramatischen Kampf entsprochen.

Neckarau siegt sicher

SpVg Sandhausen — VfL Neckarau 1:4

Mit dieser Begegnung am Samstagabend auf dem Unionplatz an der verl. Römerstraße wurde die diesjährige **Fußballwerbewoche der TSG Union Heidelberg** eröffnet. Es ist erfreulich, daß der VfL Neckarau auch in diesem Jahre wiederum seine Teilnahme zugesagt hat. Der Verlauf der im letzten Jahre veranstalteten Werbewoche ist hierbei noch in bester Erinnerung. Die Neckarauer schritten damals von Sieg zu Sieg, unterlagen aber beim Endspiel um den Turniersieger gegen Reichsbahnsportverein Heidelberg mit 0:2. Bei den nach dem Pokalsystem zur Austragung gelangenden Spielen werden es die Mannheimer nicht leicht haben, da spielstarke Mannschaften der zweiten Spielklasse wie Plankstadt, Weinheim, Käfertal usw. bei dem Wettbewerb beteiligt sind.

Als ersten Partner hatte es die verstärkte Reservemannschaft der Neckarauer mit dem Kreismeister des Kreises 2, dem SpVg Sandhausen zu tun. Der Erfolg wurde in der Hauptsache dadurch erleichtert, daß die Sandhäuser nicht ihre komplette Mannschaft stellen konnten. U. a. fehlten Torwart Maag, der Läufer W. Reinhard und im Sturm der Rechtsaußen Wachmeier. Für den Kreisligisten bedeutete dies natürlich ein schweres Manko.

Bei den Mannheimer Vorstädtern war nicht nur das Zusammenspiel besser, sondern auch in technischen Belangen hatten sie dem Gegner vieles voraus. Diese Vorteile mußten schließlich zum Enderfolg führen, während der Partner trotz größtem Einsatz nahezu auf verlorenem Posten stand. Zwar konnte Sandhausen nach den zwei Treffern des Neckarauer Mittelstürmers Wahl 2 ein Tor durch Lehr aufholen, nach dem dritten Erfolg Neckaraus durch Schmoll war aber das Schicksal Sandhausens bald nach der Pause besiegelt. Die Neckarauer kamen sodann noch zu einem vierten Torerfolg; bei ihnen ist Verteidiger Günner besonders zu erwähnen. Bei Sandhausen waren der Torhüter Burkhardt, beide Verteidiger und der Mittelläufer die besten Leute.

Rund 200 Amateure nehmen am kommenden Sonntag an der 200 Kilometer langen Straßenfernfahrt Berlin—Cottbus—Berlin teil.

Eintracht Frankfurt spielt am Wochenende nicht in Bochum gegen den VfL 48, da das Spiel abgesagt wurde. Statt dessen ist die Eintracht Gast bei Arminia Bielefeld.

Schalke-Dresden wird wiederholt

In Berlin trennten sich Schalke 04 und der SC Dresden nach Verlängerung 3:3

K. Berlin, 4. Juni. (Eig. Drahtber.)

Ein gerechter Ausgang nach hartem Spiel — Große Leistungen

Es hat den Anschein, als ob das Olympia-Stadion von Berlin für Schalke 04 nicht der Austragungsort ist, wo die Knappen ihre besten Leistungen zeigen und am glücklichsten kämpfen. Im Jahre 1937 wurde hier der Pokal an den VfB Leipzig verloren. 1938 konnte Hannover 96 nach zwei großen Kämpfen die Deutsche Meisterschaft gegen Schalke 04 gewinnen und jetzt am ersten Sonntag im Juni im Vorschlußrundenkampf der Deutschen Meisterschaft 1939 mußte Schalke 04 abermals erkennen, daß es für ihn anscheinend immer sehr schwer ist, an dieser Stätte zu gewinnen. Der Dresdner Sportclub, der in der ersten Halbzeit ohne Frage weit von seiner besten Form entfernt war, konnte Schalke noch, obwohl die Westdeutschen schon mit 2:0 in Führung gegangen waren, bis zum Ende der regulären Spielzeit ein 3:3 abtrotzen, das auch von den Schalkern, die im ersten Teil in hinreißender Form waren und bewundernswert kämpften, nicht mehr abgeändert werden konnte. Damit ist eine Neuansetzung des Spieles notwendig geworden. Vielleicht fällt die Entscheidung schon am Sonnabend. Es hat den Anschein, als ob man abermals in Berlin spielen wird, weil es ja keine Stätte in Deutschland gibt, die noch einmal 100 000 Zuschauer aufnähme und mit dieser Zuschauermenge muß man abermals rechnen.

Zum Spiel im Olympia-Stadion waren die Menschenmassen schon Stunden vorher aufmarschiert, und — wenn es auch der Berliner für etwas Unwahrscheinliches gehalten hatte — als der Kampf angepfiffen wurde, sah man im Olympia-Stadion keinen freien Platz mehr: 100 000 Menschen waren erschienen, um zu erleben, welcher Verein nun als Gegner von Admira Wien in das Endspiel einziehen würde. Da der Frankfurter Kampf schon eher begonnen hatte, wußte man in Berlin auch sehr schnell, daß der HSV gegen Admira Wien mit 4:1 unterlegen war. Die beiden Vereine hatten für diesen wichtigen Gang noch kleine Mannschaftsänderungen vornehmen müssen. Bei Schalke 04 fehlte der linke Verteidiger Schweißfurth, der noch immer verletzt ist. Für ihn war Sontow eingesetzt worden. Auch die Dresdner konnten einen ihrer guten Spieler nicht mit nach Berlin bringen. Für den rechten Läufer Böhme wurde der Stürmer König eingesetzt. Unter der Leitung des Schiedsrichters Pfützner-Karlsbad, dessen Leistungen keineswegs für ein Spiel von dieser Bedeutung genügten, wurde dann der Kampf begonnen. Es dauerte nur wenige Minuten, dann hatte der Schalker 04 schon wieder die uneingeschränkte Anerkennung und den lebhaften Beifall der 100 000 Menschen verdient, denn vom Anstoß des Dresdner Sport-Clubs ab, der nicht weit vorgetragen werden konnte, lief die Schalker Kombinationsmaschine wie in ihren besten Tagen, und so blieb zunächst dem Sachsenmeister nichts weiter übrig als sich mit allen Kräften der Verteidigungsarbeit zu widmen.

Die Dresdener erreichten dadurch wenigstens, daß im Anfang Schalke kaum zum Schuß kam. Dafür gefährdete aber der Läufer Berg mit einem 20-Mtr.-Schuß das Tor des früheren internationalen Torhüters Kreß. Bereits nach acht Minuten hätte Schalke 04 in Führung gehen müssen. Kalwitzki war frei durchgelaufen, wurde von Hempel, dem linken Verteidiger der Dresdener, nicht energisch genug angegriffen, und als Kreß herauslief, schoß Kalwitzki am leeren Tor vorbei. Genau drei Minuten später wurde dasselbe Schulbeispiel eines Angriffes noch einmal durchexerziert

und jetzt fiel für Schalke 04 der erste Treffer.

Klodt hatte den Ball weit ins Feld getreten, Gellesch nahm auf und lenkte zu Kalwitzki. Hempel, der neben Kalwitzki stand, war nicht energisch genug herangelaufen. Kalwitzki machte sich frei und schoß an dem herauslaufenden Kreß vorbei den Ball ins leere Tor. 1:0 für die Schalker, die damit einen gewichtigen Vorsprung erreicht hatten.

Es sollte aber noch besser für die Schalker Mannschaft kommen, denn bei anhaltender Ueberlegenheit, die nur durch kleinere gefährliche Vorstöße der Dresdener unterbrochen wurden,

gelang es den Spielern um Kuzorra und Szepan bis zur 27. Minute sogar mit 2:0 in Führung zu gehen.

Ein glänzendes Angriffsspiel setzte die Dresdener Abwehr matt, und nach einem bildschönen Alleingang konnte Kuzorra von linksaußen einen prächtigen Schuß im Tor von Kreß unterbringen.

Kurz vor Schluß gelang es dann dem Dresdner Sportclub, ein Tor aufzuholen.

Aus einem Freistoß erzielte Schön mit unhaltbarem Kopfball das erste Tor des Sachsenmeisters. Bald darauf wurde der Halbrechte Schaffer verletzt und der DSC brachte die erste Halbzeit mit zehn Spielern zu Ende.

Nach der Pause mußte der Dresdner Sportclub auch wieder mit zehn Mann beginnen, da Schaffer noch in der Kabine blieb. Der Dresdner trat aber nach ungefähr acht Minuten wieder ein, und sofort hatte das Angriffsspiel des DSC einen wesentlich stärkeren Schwung.

Daß die Mannschaft aus Sachsen aber ziemlich schnell zum 2:2 kam, war die Schuld des Schalker Torhüters Klodt,

der den Linksaußen Kapitän mit vorgestrecktem Fuß ansprang und dadurch einen Elfmeter verursachte. Gegen den Protest der Schalker Mannschaft und vieler zehntausend Zuschauer wurde der Elfmeter durchgeführt. Schaffer schoß zum 2:2 ein. Jetzt war der Kampf vollkommen offen. Allmählich bekam der DSC jedoch eine leichte Ueberlegenheit und es stand sehr schlecht um Schalke 04, zumal es den Anschein gewann, daß die Knappen nicht mehr so ausdauernd und schnell spielten wie vor der Pause.

Als schließlich in der 31. Minute auf einigermaßen mysteriöse Weise das dritte Tor der Dresdner zustande kam — der Ball hatte nur die Torlinie überstrichen und Schiedsrichter Pfützner-Karlsbad erkannte auf Tor, obwohl das eine sehr schwierige Entscheidung war — war das mit dem Spielgeschehen durchaus im Einklang.

Schalke schien geschlagen zu sein, obwohl die Mannschaft in den nächsten Minuten einige recht gute Gelegenheiten hatte. Aber der Rechtsaußen Eppenhoff und Linksaußen Urban vergaben einige recht gute Gelegenheiten, die eigentlich zu Erfolgen hätten ausgenutzt werden müssen.

In der 37. Minute war jedoch der dritte Ausgleich des Kampfes da.

Urban hatte Szepan den Ball zugeleitet und ein haargenauer Kopfball von Szepan brachte Eppenhoff in gute Schußstellung. Kreß konnte den Ball von seinem Körper zurückprallen lassen, war aber gegen den Nachschuß von Eppenhoff machtlos, und so stand der Kampf 3:3. Nur mit Mühe und Not vermochte es der Dresdner Sportclub zu verhindern, daß in den nächsten Minuten Schalke auch noch das entscheidende vierte Tor machte.

Als die 90. Minute herum war, stand der Kampf also doch noch 3:3.

Damit war für beide Mannschaften die Verlängerung herangekommen. Schalke 04 und der Dresdner Sportclub zeigten in dieser zusätzlichen Spielzeit von 30 Minuten sehr gute Leistungen und jedem von diesen beiden Vereinen hätte man den Sieg gegönnt. Mit Beginn der ersten Verlängerung spielte Schalke seinen Gegner buchstäblich wieder an die Wand und es dauerte genau zehn Minuten, bis der Dresdner Sportclub überhaupt zum erstenmale den Strafraum von Schalke erreichte. Schön hatte das Kunststück fertiggebracht, machte allerdings den Fehler, selbst zu schießen, anstatt an Kapitän abzugeben, der unbehindert den Ball in das Netz hätte bringen können. Im zweiten Teil der Verlängerung war es dann der DSC, der mit urplötzlicher Gewalt zum entscheidenden Schlag ausholte. Die Dresdner nahmen nochmals alle Kräfte zusammen. Es gelang ihnen wirklich, Schalke 04 so hart zuzusetzen, daß man die Entscheidung für den DSC in Reichweite sah. Aber auch die zweite Viertelstunde ging ohne Treffer vorüber, und damit ist die Neuansetzung des Spieles unvermeidlich geworden.

Um den Aufstieg zur Gauliga:

18 Tore in Viernheim

FG Kirchheim wird in Viernheim vernichtend 2:16 geschlagen

Gruppe Nord:

Amicitia Viernheim — FG Kirchheim 16:2

Amicitia Viernheim	3	20:5	5:1
FC Birkenfeld	3	13:2	4:2
FG Kirchheim	4	4:30	1:7

Allerhand Hoi, und ganz und gar kein Druckfehler, dieses 16:2 im Viernheimer Wald. Da mußte man nun wirklich schon sehr auf dem Teppich sein, um nicht das eine oder andere Tor im Zeichen der Hitzewelle zu übersehen. Fast jede fünf Minuten war etwas los und schon nach 19 Minuten Spielzeit hieß es 5:0 und bei der Pause war man sogar schon bei 10:1 angelangt. Die Tore fielen wie die reifen Früchte und die Viernheimer fühlten sich bei dem Torsegen weidlich wohl. Ein ganz Schlauer wußte den Erfolg in die beste Meinung zu kleiden, als er sagte: solche Zahlen verpflichten und er hoffe unter diesen Umständen auch auf den letzten Punkt aus Birkenfeld. Dies hoffen auch wir für die „grüne Gefahr", aber dann müßte man am nächsten Sonntag mal wieder ganz zur grünen Gefahr werden. Denn darüber bestanden und bestehen wohl keine Zweifel, daß die Birkenfelder eben doch weit stärker sind als die Leute aus der Heidelberger Ecke.

Die Kirchheimer enttäuschten auf der ganzen Linie. Ein gelegentliches Anziehen — so zu Beginn der zweiten Halbzeit — glich einem einzigen Strohfeuer. Technisch und taktisch blieben die Kirchheimer so ziemlich alles schuldig und nur zwei Leute, der Mittelstürmer und der Mittelläufer, ragten aus dem reichlich matten Rahmen heraus. Angenehm wirkte, daß die Elf die bittere Pille ohne zu rebellieren schluckte, eine Feststellung, die wir besonders deshalb gerne treffen, weil sich doch gelegentlich des Vorspiels so allerhand ereignet hatte.

Viernheim spielte, wie Eingangs gesagt, auf Teufelkomm-raus. Jeder war auf seinem Posten und natürlich von Kopf bis Fuß auf eine Abfuhr der Gäste eingestellt. Es mag angesichts des Resultats komisch klingen, wenn man sagt, daß das Resultat noch weit höher hätte ausfallen können und doch war es so. Kaum zu beschreiben, was da alles noch darüber oder daneben gepflanzt wurde, abgesehen von dem was man so im Eifer des Gefechts vermasselte. Jedenfalls haben die Viernheimer Stürmer wieder zu ihrem alten Tordrang zurückgefunden und dafür sprechen die „16 Sachen" zur Genüge.

Es war ein Erfolg des Mannschaftsganzen dieses Viernheimer Schützenfest und doch muß die Leistung zweier Leute bevorzugt in den Vordergrund gerückt werden. Kiß 1 und Weiß waren unbedingt die technischen Hauptstützen in diesem Torfieber und dann war wieder Hetsch, der alte Kämpe, in bester Laune. Die Deckung wie immer in alter Frische und im Angriff ein einziges Gewusel bei dem es auffiel, daß Krumpf — um in der Fußballsprache zu reden — ohne rechtes Bein ist. Weiter fiel auf, daß Koob immer noch die Technik des Fußballs in großen Massen besitzt, daß Pfennig nach Bedarf durchreißen kann und daß Kiß 2 schoß wie in seinen jüngsten Tagen aus allen Lagen.

Als Leiter des Spieles war Schrempp (Karlsruhe) zur Stelle, der seine Aufgabe vor etwa 800 Zuschauern bestens erledigte. Je fünf Tore der Hessen buchten Kiß 2 und Koob, während sich die übrigen Stürmer in den Rest teilten. Die einzigen Tore der Gäste fielen durch den Mittelstürmer und den Halblinken.

Gruppe Süd:

VfR Achern — FC 08 Villingen 2:0
FV Rheinfelden — FV Rastatt 2:1

08 Villingen	5	18:5	7:3
FC Rheinfelden	5	11:12	7:3
VfR Achern	5	6:10	4:6
FV Rastatt	5	9:12	2:8

Reichsbahn Mannheim Gauklasse

ReichsbSV — TV Freiburg-Zähringen 11:7 (7:2)

Die Mannheimer Reichsbahn hat es nun geschafft. Der Ausgang der beiden nächsten Spiele kann den Aufstieg nicht mehr verhindern. Reichsbahn Mannheim hat sich mit diesem Sieg die erste Klasse erkämpft und wird im kommenden Jahr in der Gauklasse antreten.

Unter der hervorragenden Leitung von Wetzel-Kenzingen konnte die Mannheimer Reichsbahn auch ihr zweites Heimspiel auf einheimischem Boden erfolgreich gestalten und sich damit die Gauklasse erkämpfen. Freiburg-Zähringen hat in den ersten Minuten überhaupt keine Aussichten, zum Erfolg zu kommen. Reichsbahn spielt im wahrsten Sinne des Wortes auf. Der Sturm, ohne Hauk antretend, ist in bester Verfassung und spielt Torchance auf Torchance heraus. Da man auch dieselbe zu verwerten versteht, ist schon bald eine 6:0-Führung erkämpft und damit ist auch schon das Spiel entschieden. Mit 7:2 werden die Seiten gewechselt.

Nach der Pause lassen die Reichsbahner, wie gewohnt, nach. Wohl kommt 8:2 und noch 9:2 9:3, aber dann sind auf einmal die Freiburger da oder besser gesagt die Mannheimer nicht mehr da, und Tor auf Tor muß der Reichsbahnhüter hinnehmen. Der Gast aus Südbaden kann bis auf 9:6 herankommen. Dann allerdings reihen sich die Mannheimer wieder zusammen und schießen unter dem Jubel der Zuschauer 10:6 und später 11:7. Die Mannheimer Reichsbahn hat sich damit in die Gauklasse hineingespielt und man darf erwarten, daß das Gastspiel der Mannschaft kein einmaliges, kein einjähriges sein wird. Wer nun den zweiten freigewordenen Platz in der Gauklasse einnehmen wird, entscheidet sich in Karlsruhe, wo Reichsbahn zum Rückspiel antreten wird. Allerdings muß sich Karlsruhe zuvor in Freiburg behaupten.

MARCHIVUM

Würzburger Ruder-Regatta

(Sonderbericht der Neuen Mannheimer Zeitung)

e. Würzburg, 4. Juni.

Die mit mehr als zwei Stunden Verspätung durchgeführte 36. Würzburger Ruderregatta, für die man, hoffentlich zum letzten Male, die von den Ruderern weniger beliebte Rennstrecke auf dem unteren Main bei Zell gewählt hatte, stand, was den Auftakt am Samstag betraf, in so mancher Hinsicht unter keinem günstigen Stern. Die ersten Schwierigkeiten, die eine Verzögerung des Regattabeginns um mehr als eine geschlagene Stunde bewirkten, stellten sich ein, nachdem die auf dem Bahnweg beförderten Boote der sechs Frankfurter und zwei Offenbacher Vereine aus ungeklärt gebliebenen Gründen erst auf dem Ruderplatz eintrafen, als die Regatta bereits ihren Anfang nehmen sollte. Dann ließen die Vorbereitungen und die Organisation an sich manche Wünsche offen. Den beiden Schiedsrichtern war durch das Fehlen der Motorboote zum Begleiten der Rennen nur die Möglichkeit gegeben, vom Land aus bei 300 und 500 Meter Entfernung ihres Amtes zu walten. Erst nach dem fünften Rennen wurde für unzulängl. Ersatz gesorgt und der letzte Wettkampf des ersten Regattatages wurde abends 8.30 Uhr ausgetragen. Unzureichende Bootslagerung in der prallen Sonne, das unangenehm empfundene lange Warten der Mannschaften am Start und der weitere Verzögerungen hervorrufende Schleppschiffverkehr waren Erscheinungen, die keine freudige Stimmung unter den startenden Ruderern und den Zuschauern hervorriefen. Allgemein, selbst von Würzburger Seite, wurde der Wunsch laut, wieder auf die alte Rennstrecke auf dem oberen Main, mit dem Ziel am Fuße der Feste Marienberg, zurückzukehren.

Heil-Tafel-Wasser bei Müller — Hafenstrasse 11 — Telefon 216 12 und 216 36 — Aeltestes Spezialgeschäft am Platze

Der Regatta-Verein Würzburg bez. die Regattaleitung hatten zweifellos auch ihre Sorgen, aber eine zielsicher führende Hand, die sich der Verantwortung einer zweitägigen Renn-Veranstaltung voll bewußt ist, hätte doch manche Mängel und demzufolge manchen Verdruß bei den auswärtigen Beteiligten verhüten können. Es bleibt nur noch der Wunsch offen, daß sich die Rennen des zweiten Tages reibungsloser und pünktlicher abwickeln, so wie die Ruderer es von den Großstädten her, wie Mannheim, Mainz usw., nicht anders kennen.

Unter der Organisation litt aber, und das ist das Erfreuliche, der Sport keineswegs, im Gegenteil, die vom Anfänger bis zum Senior gezeigten Leistungen waren weit ausgereifter, als bei der früheren Regatta in Heidelberg. Auch für den am Samstag im Junior-Achter-Rennen erstmals in dieser Saison herausgekommenen Mannheimer Ruderclub, bei dem das Training der Mannschaften nicht ganz störungsfrei verlief, war der Auftakt befriedigend, wenn es auch fürs erste zu einem Sieg noch nicht reichte. Der Ruderverein Kassel, dem der Sieg im Junior-Achter zufiel, hatte gegenüber Mannheim den Vorteil, daß seine tadellos eingespielte Mannschaft eine ausreichende Vorbereitungszeit hinter sich hat. Mannheims Achter rudert im Durchzug länger als dies im Vorjahre der Fall war, zeigte aber noch nicht die Härte. Daß Kassel zu beachten bleibt, ergibt sich übrigens aus dem weiteren Sieg der Fulda-Ruderer im zweiten Jungmann-Vierer.

War schon der Saison-Auftakt in Heidelberg für den Ludwigshafener Ruderverein gut, so fand diesmal die Arbeit des jetzigen Trainers Prüske auch bei den Jungmannen ihren Lohn. Mit zwei Siegen am ersten Tag in Würzburg im Dritten Jungmann-Vierer über zwei und im Zweiten Senior-Vierer ohne Stm. gegen drei Mitbewerber, kann der traditionsreiche LRV zufrieden sein. Seine Mannschaften machten in Bezug auf technisches Können und Kampfgeist mit den besten Eindruck. Die Ruderarbeit wird immer ausgeglichener. Schade, daß der talentierte Senior-Schlagmann Faenger durch eine in diesen Tagen beginnende Wehrmachtsübung für Karlsruhe und Mannheim nicht ausreichend genug trainieren kann.

Aus Karlsruhe rechtfertigte Theodor Bürker vom Rheinklub Alemannia das in ihn gesetzte Vertrauen. Seinen Vorlauf im Jungmann-Einer, dessen Hauptrennen auf Sonntag verlegt wurde, gewann er über seinen Bezwinger von Heidelberg, dem Leichtgewichtler Bergmann (Borussia Frankfurt), leicht, und später bewies er im Junior-Einer (Hauptlauf) erneut seine Ueberlegenheit vor Bergmann (diesmal im fremden Boot), dem Stiff-Neuling Knoeffel (Oberrad) und vor dem starken Bamberger Leicht.

Im übrigen schnitt aus Frankfurt a. M. die für die Mannheimer Regatta meldende Germania mit ihren Jungmannen im Achter und den Senioren im zweitklassigen Vierer „mit" erfolgreich ab, und Kitzingens stets gefährliche Einheit gewann das für die Ruderer des Gaues Bayern bedeutsame Fränkische Verbands-Achter-Rennen.

Die Ergebnisse des ersten Tages:

Jungmann-Einer, erster Vorlauf: 1. **Rheinklub Alemannia Karlsruhe** (Theodor Bürker) 6:11,4; 2. Frankfurter RG Borussia (Emil Bergmann) nicht gezeitet; 3. Frankfurter RG Oberrad (Hermann Wetzel): die beiden Frankfurter kollidieren zehn Meter vor dem Ziel, Bergmann kentert infolge Bootsdefekt. — **Zweiter Vorlauf:** 1. **Frankfurter RG Germania** (Hans Jarosch) 6:26; 2. Bamberger Rudergesellschaft (Erich Leicht) 6:31.

Dritter Jungmann-Vierer mit Stm.: 1. **Ludwigshafener Ruderverein** (Helmut Wisser, Heinz Amann, Kurt Hartmann, Fritz Santo, Stm. Richard Schöpf) 5:50; 2. Frankfurter RG Germania 6:05; Bamberger Rudergesellschaft aufgegeben. Harter, verbissener Kampf unter Führung von Frankfurt bis 1200 Meter. Die hier aufkommenden Ludwigshafener verdrängen Bambergs Mannschaft auf den letzten Platz und setzen den Germanen nach. Mit der Höchstzahl von 38 Schlägen in der Minute überspurtet Ludwigshafen die viel lebhafteren Frankfurter, die abgekämpft, im Schluß des Rennens verhalten rudern, um sich für den nachfolgenden Achter zu schonen. In ausgeglichener Arbeit und in ruhigem 36er Tempo gewinnt Ludwigshafen überlegen.

Zweiter Senior-Vierer mit Stm.: 1. **Frankfurter RG Germania** (Kullmann, Kämpf, Glock, Baier, Stm. Schappel) 5:46; 2. Frankfurter Ruderklub Undine 5:50; 3. Ludwigshafener Ruderverein (Mannschaft Walter) 5:55; Kitzinger Ruderverein aufgegeben.

Zweiter Jungmann-Achter: 1. **Frankfurter RG Germania** 5:21; 2. Bamberger Rudergesellschaft 5:24,1. Bamberg führt mit Drittellänge über die Strecke, wird aber von den ruhiger und im Wasser wirkungsvoller rudernden Germanen im Endgefecht überspurtet.

Zweiter Senior-Vierer ohne Steuermann: 1. **Ludwigshafener Ruderverein** (Walter Dasch, Edwin Junium, Otto Kempf, Klaus Fänger) 5:28; 2. Renngemeinschaft Offenbacher RV 1874/RV Hellas 5:36; Kitzinger Ruderverein und Stuttgarter RG 99 aufgegeben. In der Kurve, 200 Meter nach dem Start, wird die Sache brenzlich und der Kampf wird wegen drohender Kollisionsgefahr abgebrochen. Wiederholungsstart. Wieder gehen Offenbach und Stuttgart, weil äußerst flink, mit Führung ab. Kitzingen steuert recht unsicher, fällt zurück und stoppt ab. Stuttgart erleidet, wie nachträglich gesagt wird, Steuerdefekt und gibt ebenfalls auf. Aus dem scharfen Duell mit den Offenbachern Leichtgewichtlern geht Ludwigshafen, körperlich recht kräftig und vorzüglich eingespielt, als sicherer Sieger hervor. Der brillant sitzende Endspurt bringt die besser steuernden Ludwigshafener mit zwei Längen Vorsprung durch das Ziel.

Junior-Achter (Herausforderungspreis): 1. **RV Kassel** 5:19; 2. **Mannheimer Ruderclub 1875** 5:21,5. Zwei in ihrem ruderischen Können gleichwertige Mannschaften, von denen die länger im Training befindlichen Kasseler leichter über die Strecke kommen, liefern sich einen hartnäckigen Kampf vom Start bis ins Ziel. In beiden Booten ist das vorgelegte Tempo (36er Schlag) recht hoch. Kassel gewinnt mit einer halben Länge vor der noch im Kommen befindlichen Club-Mannschaft.

Junior-Einer: 1. **Rheinklub Alemannia Karlsruhe** (Theodor Bürker) 6:17; 2. Frankfurter RG Borussia (Emil Bergmann) 6:26; 3. Frankfurter RG Oberrad (Hermann Knöffel) 6:41; 4. Bamberger RG (Erich Leicht) 7:05.

Dritter Senior-Vierer mit Stm. (Kleiner Vierer): RV **Kassel** erhält den Preis kampflos zugesprochen, nachdem RC Würzburg seine Meldung zurückzog.

Zweiter Jungmann-Vierer mit Stm.: 1. **RV Kassel** nicht gezeitet; 2. Bamberger RG eine halbe Länge zurück. Schärfstes Rennen des Tages Bord an Bord über die Strecke, in den Endschlägen schiebt sich Kassel in Front.

Fränkischer Verbands-Senior-Achter (Herausforderungspreis): 1. **Kitzinger RV** nicht gezeitet; 2. RG Bamberg plus 9 Sek. — Nach anfangs geschlossenem Rennen geht Kitzingen bei 1000 Meter entscheidend in Führung und siegt sicher gegen das nicht vorteilhaft gesteuerte Bamberger Boot, dessen Mannschaft etwas überhastet rudert.

Der zweite Tag

Unter wesentlich günstigeren Voraussetzungen als am Samstag, die in der Organisation begründet waren, gelangten bei warmem Wetter, guten Wasserverhältnissen und Ost-, also Schiebewind die Sonntagsrennen zum Austrag. Die Regattaleitung hatte ihre Lehren aus den Ereignissen des Samstags gezogen und hatte heute in allem eine glücklichere Hand. Auch der Besuch war für Würzburger Verhältnisse gut. Unter den Ehrengästen bekundeten die führenden Parteistellen aus dem Gau Mainfranken und Vertreter von Wehrmacht, Stadt und Sport großes Interesse für die wiederholt interessanten und schweren Kämpfe.

Die Ludwigshafener Ruderer, die am Vortag zwei Rennen gewonnen hatten, konnten sich auch am Sonntag, und zwar dreimal durchsetzen. Der größte Erfolg war der Sieg im Großen Senior-Achter über die Frankfurter Germania, der vollkommen einwandfrei erkämpft wurde. Bemerkenswert ist besonders, daß die Ludwigshafener Mannschaft im Gegensatz zu Frankfurt nicht frisch an den Start kam und dennoch vorzüglich lief, insbesondere im Endspurt. Der Ludwigshafener Ruderverein ist mit 5 in Würzburg gewonnenen Rennen der erfolgreichste der dort gestarteten Rudervereine.

Erster Jungmann-Vierer mit Stm.: 1. **Ludwigshafener RV** (Helmut Wisser, Hans Amann, Kurt Hartmann, Fritz Santo, Steuermann: Richard Schöpf) 5:44 Min.; 2. Renngemeinsch. Offenbacher RV 1874 und RV Hellas 5:52,2; 3. RV Kassel 5:55,2; 4. Frankfurter RG Germania 6:06,3; Bamberger RG abgemeldet. Das die Sonntagskämpfe einleitende Rennen sieht vor Kassel die Ludwigshafener in Führung, die sich auf dem größten Teil der Strecke gegen die nachsetzenden Kasseler tüchtig zu wehren haben. Kassel gibt sich dabei aus und wird von Offenbach überspurtet. Ludwigshafen weiß auch die Angriffe der Offenbacher abzuweisen und gewinnt in gutem Stil überlegen mit zwei Längen.

Zweiter Senior-Vierer mit Stm.: 1. **Kitzinger RV** 5:46 Min.; 2. Frankfurter RK 1884 Undine 5:52,5. Stuttgarter RG aufgegeben. Frankfurter RG Germania ist infolge Sieges nicht startberechtigt.

Dritter Senior-Einer: 1. **Rheinklub Alemannia Karlsruhe** (Theodor Bürker) 6:13 Min.; 2. Bamberger RG (R. Schmitt) 6:21 Min.; 3. Frankfurter RG Oberrad (H. Wetzel) 6:21,2 Min.; 4. Frankfurter RG Borussia (E. Bergmann) 6:38 Min.

1. Jungmann-Achter: 1. **Ruderverein Kassel** 5:25 Min.; 2. Frankfurter RG Germania 5:31,4 (Sieger im zweiten Jungmann-Achter). Leicht gewonnen.

Senior-Vierer mit Steuermann: 1. **Renngemeinschaft Offenbacher RV und RV Hellas.** Geht allein über die Bahn. Die Bamberger Rudergesellschaft hat abgemeldet.

Zweiter Jungmann-Vierer (Fränkischer Vierer). Die Bamberger Rudergesellschaft erhält den Preis kampflos zugesprochen, da Ruderclub Würzburg zurückgezogen ist.

2. Senior-Achter: 1. **Ludwigshafener Ruderverein** (Emil Schneider, Karl Emerich, Rolf Köth, Hugo Rothein, Walter Dasch, Edwin Junium, Otto Kempf, Klaus Fänger, Steuer: Richard Schöpf) 5:14,4 Min.; 2. Kitzinger Ruderverein 5:24 Min. Der Zweikampf ist auf den ersten 500 Metern unter leichter Führung der Ludwigshafener ziemlich geschlossen. Diese drehen dann auf, um schon vor 1000 Metern die Entscheidung herbeizuführen. Dies gelingt, zumal in der technisch hervorragenden Mannschaft die gereifteren Ruderer in diesem Rennen sitzen. Nach dem Start, der im 40er-Schlag durchgeführt wird, geht Ludwigshafen auf 38 Schläge herunter und hält damit glatt den Gegner, der unausgesetzt ein 40er-Tempo rudert und sich dabei verausgabt. Im Endspurt, den die Ludwigshafener in tadelloser Haltung vorlegen, ist Kitzingen nicht in der Lage, diesen wirkungsvoll erwidern zu können. Unterschied im Ziel zwei Längen.

Dritter Senior-Vierer m. St. (auf Junioren beschränkt): **Mannheimer Ruderklub 1875** (Armin Geiß, Erwin Delger, Rolf Moßhaf, August Hinze, Steuer Fritz Wachsmuth) erhält den Preis kampflos zugesprochen, nachdem der einzige Gegner, der Kitzinger Ruderverein, auf den Start verzichtet.

Erster Senior-Achter: 1. **Ludwigshafener RV** (Emil Schneider, Karl Emerich, Rolf Köth, Hugo Rothein, Walter Dasch, Edwin Junium, Otto Kempf, Klaus Fänger, Steuer Richard Schöpf) 4:56 Min.; 2. Frankfurter RG Germania 5:00 Minuten. Das Rennen bringt die Ueberraschung des Tages, indem Ludwigshafen mit seiner nicht frischen Mannschaft am Start auf und davon geht und sich die Führung nicht mehr nehmen läßt. Mit mehr Ruhe und Härte im Wasser als die überhastet rudernden Germanen gewinnt Ludwigshafen unter allgemeinem Jubel durch prächtigen Endspurt mit 1¼ Längen vor den Germanen.

Dritter Senior-Achter: 1. **Mannheimer Ruderklub** (Armin Geiß, Emil Winter, Rolf Moßhaf, Karl Beckenbach, Friedrich Hornig, Erwin Delger, Otto Jungblut, August Hinze, Steuer Fritz Wachsmuth); 2. Bamberger RG. RV Kassel und Ludwigshafener RV infolge Sieg nicht startberechtigt. Mannheimer Ruderklub gewinnt überlegen.

Dritter Senior-Vierer m. St.: 1. **Renngemeinschaft Offenbach RV 1874 und RV Hellas** 5:31 Min.; 2. Kitzinger RV 5:39 Min. Stuttgarter RG bei 1800 Mtr. aufgegeben. Mannheimer Ruderklub 1875 zurückgezogen. RV Kassel infolge Sieg nicht mehr startberechtigt.

Trierer Regatta

Bei der Trierer Regatta traf am Samstag **Amicitia Mannheim** im Achter und im Vierer mit Steuermann auf **Etuf Essen.** In beiden Rennen mußte Mannheim Essen vorbeilassen. Der Vierer war besetzt mit Bosch, Gaber, Waßmann, Schmitz und Steuer Salzmann. Bis 1800 Meter konnte Mannheim die Führung behaupten, dann mußte es Essen vorbeilassen. Essen siegte in 7:26,4 vor Amicitia Mannheim mit 7:33.

Ganz knapp war der Ausgang im Achter. Mit einer halben Länge siegte Essen in 6:18,8 vor Mannheim mit 6:20,2. Der Sonntag brachte das gleiche Bild: im Vierer und Achter siegte wieder Essen vor Amicitia Mannheim.

Um den Tschammer-Pokal:

Waldhofs knapper Sieg in Friedberg

VfB Friedberg verliert gegen SV Waldhof 1:2 (0:1)

h. Friedberg, 4. Juni. (Eig. Drahtb.)

Das Auftreten der Waldhofer Mannschaft hatte nicht die erwartete Zuschauerzahl auf den Friedberger Platz gelockt. Die große Hitze und viele örtliche Veranstaltungen hatten viele Sportbegeisterte abgehalten. 1000 Zuschauer waren aber dennoch gekommen. Sie sahen einen spannenden, bis zum Schlußpfiff hart umstrittenen Kampf, den die technisch besseren Waldhöfer knapp und verdient, wenn auch unter glücklichen Umständen, gewannen.

Die Vorzüge der Waldhofer Elf lagen vor allem in der größeren Schnelligkeit, der besseren Kondition und der flüssigeren Mannschaftsarbeit. Auch technisch hatten die Mannheimer den Friedbergern einiges voraus. Das Zuspiel war zügiger und raumgreifender und deshalb weit wirkungsvoller und größeren Erfolg versprechend als das viel zu engmaschige und kurze Zusammenspiel der Friedberger. Die erste Viertelstunde stand wie fast die ganze erste Halbzeit im Zeichen leichter Ueberlegenheit der Waldhöfer, die ruhig und überlegt zu Werke gingen.

In der 15. Minute fiel der Führungstreffer für Waldhof.

Deobald hatte aus spitzem Winkel scharf geschossen, Winkler wehrte im Fallen zwar schön ab, aber Günderoth war durchgelaufen und lenkte ein. 1:0. In der Folge kam Friedberg besser auf. Drauß und Heermann standen jetzt öfters im Brennpunkt der Geschehnisse. Die Mannheimer Abwehr arbeitete aber sehr ruhig und sicher. Gegen Ende der ersten Halbzeit zog der gegnerische Sturm nochmals mächtig an. Er wurde vornehmlich durch Angriffe der linken Sturmseite sehr gefährlich. Die exakten Flanken und Eckbälle von Günderroth konnten nur mit Mühe abgewehrt werden.

Die zweite Halbzeit begann für den VfB Friedberg vielversprechend.

Schon in der ersten Minute gelang Friedberg nach schönem Kombinationszug des Innensturms durch Mittelstürmer Baumann der Ausgleich.

Die Freude dauerte aber nicht lange, denn Waldhof ging bereits in der sechsten Minute erneut in Führung.

Bielmeier hatte mit einer schönen Steilvorlage den jugendlichen Fanz eingesetzt, der zwei Friedberger überlistete und exakt flach einschoß. Ein sehr schönes Tor. 2:1.

Die Friedberger gaben das Spiel nicht verloren und gingen zum Gegenangriff über. Nach viertelstündiger Spielzeit vergaben sie ihre größte Ausgleichschance, die in Gestalt eines von Schneider in der Aufregung verursachten Handelfmeters winkte. Noikoni, der Friedberger Mittelstürmer, schoß den Ball über die Latte.

Als wenig später Drauß bei einem Zusammenstoß mit Möbs liegen blieb und vorübergehend verletzt ausscheiden mußte, stand der Mannheimer Sieg zeitweilig in Frage. Schneider ging ins Tor und im Verein mit der starken Hintermannschaft wurde das Ergebnis gehalten. Gegen Schluß zu, als die Mannheimer wieder mit vollständiger Elf spielten, lag Friedberg stark im Angriff. Die Stürmer verfügten aber nicht über die nötige Durchschlagskraft, um sich gegen die erfahrene und verstärkte Hintermannschaft der Waldhöfer durchsetzen zu können. Fast wäre noch ein drittes Tor für Waldhof gefallen. Der Halblinke stand frei vor dem Friedberger Tor, aber als er zum Schuß ansetzen wollte, pfiff der unparteiische Rimbach aus Hanau, allerdings volle zwei Minuten zu früh, das Spiel ab.

Die Mannheimer Mannschaft beließ ihre besten Kräfte in dem stets sicheren und wendigen Tormann Drauß, dann im Mittelläufer Heermann, der das Mittelfeld beherrschte und vor allem im Kopfspiel überragte. Im Sturm stach besonders der trickreiche Günderoth und Bielmeier hervor, der den Sturm hervorragend dirigierte und seine jungen Innenstürmer, von denen besonders Fanz gute Anlagen verriet, ausgezeichnet bediente. Das Eckenverhältnis stand bei Halbzeit 4:2, zum Schluß 9:5 für Mannheim.

Handballmeisterschaft der Frauen:

VfR Mannheim unter den letzten Vier

TB Cannstatt wird sicher 5:0 (4:0) ausgeschaltet

Für die Rasenspielerinnen beginnen nun wieder die Tage des Hangens und Bangens. Da werden zunächst die weiteren Paarungen abgewartet, dann die Spiele, bis dann eben zuletzt doch wieder irgendetwas schon nicht klappt. Das geht jetzt schon das sechste Jahr so und wenn es wieder so kommt, dann wundern wir uns gar nicht mehr, bewundern nur die Ausdauer und den Mut, mit dem die Mannschaft des VfR immer wieder auf ihr Ziel zustrebt, bis vielleicht doch einmal dasselbe erreicht wird.

Man ist hierzu wieder auf dem besten Weg, ist doch mit dem Sieg über Cannstatt schon die Vorschlußrunde erreicht. So recht freuen kann man sich über diesen Sieg nicht, denn einmal war dazu der Gegner zu schwach und zum andern wurde er in nicht gerade überlegener Weise errungen. Es ist schon so, daß für die Rasenspielerinnen der Weg in die Zwischenrunde mit Eintracht Frankfurt als Gegner schwerer war, als der in die Vorschlußrunde.

5:0 (3:0) mußte sich Württembergs Meister geschlagen bekennen; es hätte aber ohne Uebertreibung genau so gut 10:0 heißen können, wenn man einmal im VfR-Innentrio besser placiert hätte, wenn man die Außen mehr eingesetzt hätte und auch, wenn man nicht so oft abseits gelaufen wäre. Mit diesen drei „Wenn's" ist der VfR-Angriff eigentlich schon kritisiert. Es muß allerdings hinzugefügt werden, daß der Ball von der Mannschaft nicht mehr verlangte. Die Hintermannschaft erfüllte nicht alle Erwartungen. Die Läuferreihe war fast ohne Tadel, wenn auch die gegnerische Rechtsaußen zu viel freien Raum hatte. In der Verteidigung ließ man sich ein-, zweimal täuschen, allerdings ohne Gegentore, nachdem die Gegenseite zu schwach hierzu war. Frau Winter im Tor mußte sich kaum einmal ernstlich anstrengen. Ihr Abspiel vom Tor konnte auch besser befriedigen, weil es meist direkt zur Läuferreihe ging. VfR kam mit: Winter; Hauck, Rechtfeld; Schiebl, Zell, Welz; Kehl, Bauer, Förster, Ofer und Fuchs als in der vorgesehenen Aufstellung.

Der TB Cannstadt schickte gleichfalls seine beste Mannschaft ins Feld, die uns aber doch etwas enttäuschte. Der Wurf der Schwäbinnen, von unten angesetzt, gehört schon fast der Steinzeit des Handballs an. Auch sonst spielten die Mädels sehr langsam, wenn sie auch eifrig waren und bis zuletzt kämpften, um die Niederlage, die unabwendbar war, in den erträglichen Grenzen zu halten. Sauer hätte vielleicht den ersten Treffer verhindern müssen, doch war hier eine Verteidigerin dazwischen gekommen. Sonst hielt die kleine schlanke Sauer alles, was sie erreichen konnte. Die Hintermannschaft war in der Deckung sehr aufmerksam, was in erster Linie der Fortschritt war, den man der Mannschaft gegen ihr letztes Hiersein anmerkte. Im Sturm muß man erst werfen lernen.

Das Spiel, das unter der Leitung von Buß-Weinheim stand, hatte trotz der sommerlichen Temperatur, die nach der langen Kälteperiode, die Mannheimer in Scharen an die Gestaden unserer Gewässer lockte, eine ansehnliche Zuschauermenge angelockt, die allerdings mit dem Gebotenen nicht zufrieden gewesen sein werden. Das Spiel war dafür zu matt und ließ viele Wünsche in Bezug auf Tempo offen, wobei man allerdings die große Hitze nicht außer acht lassen darf. Das Tor der Cannstatterin bekommt zuerst Besuch, doch kann Förster's Ball noch gewehrt werden. Auf der Gegenseite bekommt Frau Winter nur Weitwürfe zu halten, die darüber alle hoch aufs Tor kommen. Bei einer harmlos aussehenden Torabgabe von Sauer hat Ofer aufgepaßt, bekommt den Ball und wirft ihn ins leere Tor. VfR führt damit etwas glücklich 1:0. Das Spiel wogt dann auf und ab. Die Rasenspielerinnen lassen beide Außen fast unbeschäftigt und innen wird zu unplaciert geworfen, und doch führt einer der zahlreichen Angriffe zum 2:0, nachdem Cannstatt unfair gewehrt hatte. Nachdem VfR eine große Torgelegenheit verpaßt hatte, fällt doch der dritte Treffer, den die Rechtsaußen in die weite linke Ecke unhaltbar placiert. 3:0 bleibt es bis zur Halbzeit, obwohl beide Parteien noch Torchancen haben, diese aber ungenützt verstreichen lassen.

Die zweite Hälfte bringt das gleiche Bild. Die Rasenspielerinnen, trotz einiger Mängel taktisch und technisch klar überlegen, geben das Spiel nicht aus der Hand, ohne aber so klar zu spielen, daß Tore fallen. Nachdem Cannstatt die größte Torchance des Spieles, nachdem Frau Hauck überspielt war, vergeben hatte, kommen die Mannheimerinnen zum vierten Tor. Mannheims Sieg, der eigentlich nie in Frage stand, ist nun endgültig. Offensichtlich wird auch schon bald ersichtlich, daß die Württembergerinnen kaum zu einem Torerfolg kommen werden, da einmal Frau Winter sehr aufmerksam spielt und dann eben die Gäste nicht werfen können. Kurz vor Schluß wirft VfR noch einen fünften Treffer und gewinnt das Spiel mit verdient. Torschützen waren Frau Kehl (3), Frau Ofer (1) und Frl. Förster (1).

Die Zwischenrunde in vierzehn Tagen wird die Rasenspielerinnen bestimmt vor eine ungleich schwerere Aufgabe stellen, doch hoffen wir, daß diese auch gelöst werden können, denn trotz mancher Mängel kehrt in die Mannschaft die alte Schlagkraft zurück. Zum Schluß sei noch vermerkt, daß dem Spiel auch die beiden Gaufachwarte Württembergs und Badens beiwohnten.

Zwischenrunde der Deutschen Frauen-Meisterschaft:
in Mannheim: VfR Mannheim — TB Cannstatt 5:0
in Düsseldorf: Fortuna Düss. — H-Sp. Kassel 7:1
in Hamburg: Tod Eimsbüttel — TiB Berlin 7:2

Gau Südwest: Gau-Pokal: in Mainz: Mainz — Wiesbaden kampflos für Wiesbaden; in Heppenheim: Bergstraße — Nibelungen 4:12.

Um den Gaufestpokal:

Offenburg besiegt Mannheim

Kreis 3 (Mannheim) verliert das Auswahlspiel gegen Kreis 7 (Offenburg) in Lahr 0:3 (0:0)

Kreisauswahlspiel Kreis 7 (Offenburg) — Kreis 3 (Mannheim) 3:0 (0:0)

z. Lahr, 4. Juni. (Eig. Drahtber.)

Mit einem überraschenden, aber verdienten Sieg konnte sich der Kreis 7 die Berechtigung zur Teilnahme an dem Schlußspiel beim Gausportfest in Mannheim sichern. Die Gäste waren — besonders im Sturm — äußerst schwach und ließen die Schußsicherheit vermissen. Auch das gegenseitige Verständnis ließ sehr zu wünschen übrig. Die Mannschaft des Siegers hatte den Vorteil der einheitlicheren Aufstellung; namentlich die Offenburger Läuferreihe konnte allen Angriffen des Gegners Einhalt gebieten. Auch die Hintermannschaft mit dem überragenden Stopper Bauer war allen Anforderungen gewachsen.

Mannheim: Hildenbrandt (07 Mannheim); Streib (Sandhofen), Rößling (VfR Mannheim); Wehe (Sandhofen), Wetzel (Sandhofen), Henninger (VfR); Fleck (07 Mannheim), Fluder (Sandhofen), Hering (Käfertal), Fuchs (VfR), Rühe (07 Mannheim).

Offenburg: Lay (Elgersweier); Bruder (Offenburg), Zeminati (Kehl); Fries, Bauer, Pförtner (Offenburg); Hertenstein, Oberer (Lahr), Morgenthaler (Offenburg), **Wagner (Offenburg), Mühl (Oberkirch).**

Offenburg ist mit dem Wind im Rücken leicht im Vorteil, doch wird das genaue Zuspiel durch das hohe Schießen stark beeinträchtigt. Die erste Torgelegenheit bietet sich Morgenthaler, der schön durchgelaufen ist, aber dem Torwart in die Hände schießt. Offenburg erzwingt die erste Ecke, die kurz abgewehrt wird. Der Nachschuß von Fries wird durch Abseitsstellung von Morgenthaler unterbunden. Im Gegenangriff hält Lay einen Kopfball von Fleck glänzend. Der Rest der ersten Hälfte steht vollständig im Zeichen der Ueberlegenheit des Kreises Offenburg, doch der etwas zaghaft spielende Sturm kann die gebotenen Torgelegenheiten nicht ausnützen. Schon kurz nach Wiederbeginn konnte Offenburg durch Mühl in Führung gehen. Die Gäste versuchten nun mit aller Macht diesen Vorsprung aufzuholen, allein die Schußunsicherheit des Sturmes machte alle Torgelegenheiten zunichte. Als aber Morgenthaler in schönem Alleingang ein zweites Tor erzielen konnte, war es mit der Widerstandskraft der Mannheimer ziemlich vorbei. Kurz vor Schluß kann Wagner durch ein drittes Tor den Sieg endgültig sicherstellen.

Schiedsrichter Zimmermann-Freiburg leitete das Spiel einwandfrei.

MARCHIVUM

Um den Davispokal:

Deutschland besiegt England

Die beiden Einzel und das Doppel gewonnen — Hare gab wegen Muskelzerrung auf

Zwei wertvolle Punkte, die voraussichtlich den Eintritt in die Europa-Schlußrunde des weltumspannenden Davispokal-Turniers bedeuten, haben Deutschlands Tennisspieler am Samstag in der Vorentscheidung gegen England erobert. Roderich Menzel schlug im Eröffnungsspiel den erkrankten Engländer Charles Edgar Hare mühelos mit 6:0, 6:1. Bei diesem Stand brach Hare den für ihn aussichtslosen Kampf ab. Anschließend besiegte Henner Henkel den zweiten Engländer R. A. Shayes mit 6:2, 6:3, 6:1.

Der Rotweiß-Platz im Grunewald hatte einen seiner großen Tage. Die Eintrittskarten waren lange vor Beginn schon vergriffen, und nach Tausenden drängten sich die Besucher auf den beschränkten Plätzen. An diesem schönen, fast zu heißen Sommertag wurde das äußere Bild von den hellen lichten Farben bestimmt, die zusammen mit dem Rotbraun des Spielfeldes und dem zarten Platzgrün einen immer wieder bezaubernden Rahmen ergaben. England hatte großes Pech, daß sich sein stärkster Spieler Charles Edgar Hare am Vortag beim Training eine schmerzhafte Muskelzerrung im Rücken zuzog. Trotz sofortiger ärztlicher Behandlung war Hare bis zum Spielbeginn noch nicht im Vollbesitz seiner körperlichen Mittel. Er nahm den Kampf überhaupt nur auf, um sich sein Spielrecht für seine Begegnung am Montag mit Henkel zu wahren. Es war jammerschade, daß dieses Mißgeschick den Briten den erwarteten großen Kampf vereitelte.

Klepper-Mäntel nur bei Klepper-Karle O 7, 24 Tel. 51992

Hare hielt sich mit zusammengebissenen Zähnen aufrecht. Krank und ungelenk, kaum zum Laufen fähig, mußte er sich von seinem Gegner, Roderich Menzel, das Spiel diktieren lassen. So gab er den ersten Satz, ohne einen Punkt machen zu können, mit 6:0 an Menzel ab. Gegen die harten Schläge des Deutschen war Hare auch weiterhin machtlos. Sein eigener Aufschlag machte ihm Mühe, und Doppelfehler waren unvermeidlich. Erst als Menzel auf 3:0 innerhalb weniger Minuten davongegangen war, machte der Engländer seinen einzigen Punkt, ohne an dem Satzgewinn des Deutschen mit 6:1 etwas ändern zu können. Danach war Hare am Ende seiner Kräfte und ließ seine Aufgabe bekanntgeben.

Henkel erhöht auf 2:0

Innerhalb einer knappen Stunde hatte Henkel gegen Shayes die deutsche Führung auf 2:0 ausgebaut. Der junge Shayes war etwas befangen und war sichtlich beeindruckt von dem Können seines großen Gegners. Im ersten Satz zeigte er am Netz gute Arbeit, ohne aber den 6:2 abschließenden Deutschen jemals ernstlich gefährden zu können. Im zweiten Satz war Henkel schon mit 5:0 davongezogen, bis Shayes zwei Spiele gewinnen konnte, aber auch diesen Satz mit 6:3 abgeben mußte. Das große Können Henkels trat im dritten und letzten Satz klar zutage. So gelangen dem Engländer einige schöne Schläge, aber auf der anderen Seite verschlug er viel. Mit 6:1 ging Satz und Sieg an den Deutschen, der bei 4:0 durch einen feinen Lobball den Kampf zu Ende führte.

Auch das Doppel gewonnen

Massenandrang bei Rotweiß, Englands Botschafter Sir Neville Henderson neben Reichsminister Graf Schwerin-Krosigk und dem Reichssportführer von Tschammer und Osten auf der Ehrentribüne, ein großartiges Doppel zwischen Henkel/von Metaxa und Shaffi/Wilde, das die Deutschen in kaum mehr als einer Stunde mit 6:4, 6:2, 6:2 gewannen — das waren die äußeren Zeichen des Sonntags an der Hundekehle, der Deutschland die entscheidende 3:0-Führung gegen England bescherte. Unsere Gegner mußten diesmal völlig auf Hare verzichten, der dem Spiel von der Tribüne aus als Zuschauer beiwohnte und die Hoffnung aussprach, wenigstens noch am Montag gegen Henkel spielen zu können. Das Doppel war so recht nach dem Geschmack der Zuschauer, obwohl die Deutschen nach dem siebten Spiel des ersten Satzes ihre Ueberlegenheit ausspielten, verlor das Gesamtbild nie den Eindruck eines von beiden Seiten mit aller Wucht und Rasse durchgeführten Kampfes. Hervorragende Einzelleistungen Shiffis und Wildes riefen ebenso heftige Begeisterung hervor wie das ausgezeichnete Mannschaftsspiel der Deutschen, bei denen sich von Metaxa endlich gefunden zu haben scheint und auf dem besten Wege ist, seine große Form des Vorjahres wieder zu erreichen. Eine andere Frage ist es, wieviel stärker England mit Hare gewesen wäre. Wir glauben nicht, daß es gereicht hätte, Deutschlands 3:0-Führung zu verhindern.

Bis 3:3 im ersten Satz gewann jeder seinen Aufschlag, dann durchbrachen die Deutschen die Serie der gegnerischen Gewinne und innerhalb von 20 Minuten gehörte dieser Satz mit 6:4 uns. Schon hier hatte, wie man später sah, das Schicksal der Briten sich entschieden. Meisterhaftes Mannschaftsspiel der Deutschen, bei denen diesmal Metaxa mit Aufschlagassen aufwartete, zwang die Gegner immer wieder in die Verteidigung und nach weiteren 20 Minuten lagen Henkel/von Metaxa 6:4, 6:2 in Front. Auf der anderen Seite war es immer wieder Wilde, der seinen Partner mit nach vorn riß und der auch im letzten der drei Sätze die meisten Punkte für England machte. Aber es nützte nichts, immer wieder wurden die Engländer passiert und nach einer 5:2-Führung gelang Henkel bei 40:30 durch einen Schmetterball Spiel-, Satz- und Match-Gewinn. Und ein Beifallssturm sondergleichen dankte allen vier Spielern für den wundervollen Kampf. Vorausgesetzt daß Jugoslawien gewinnt, findet die Endrunde der Europazone vom 27. bis 30. Juli in Agram statt.

Langstrecken-Gaumeisterschaften der Paddler

Nur noch wenige Wochen trennen uns jetzt von einem großen sportlichen Ereignis in Mannheim-Ludwigshafen, den 2. Großdeutschen Kanumeisterschaften, die Mitte Juli die besten deutschen Rennpaddler am Start sehen wird. Gewissermaßen als Probe hierzu hatten die beiden Gaue Baden und Südwest für Sonntag ihre Langstrecken-Meisterschaften zur Ausschreibung gebracht, die auf der Meisterschaftsstrecke zwischen Speyer und Ludwigshafen zur Austragung kamen. Sehr glücklich war wiederum die einheitliche Ausrichtung und Zusammenlegung der beiden Gaue, die hiermit erneut bewiesen, daß die beiden Nachbargaue eine sehr erfreuliche Gemeinschaftsarbeit leisten. Besonders die Zuschauer hatten hiervon das meiste, denn dadurch wurden alle Kämpfe spannender, so daß ausgezeichneter Sport geboten wurde. Aus dem Gau 13 hatten 10 Vereine, darunter die bedeutendsten aus Frankfurt, Mainz, Darmstadt und Saarbrücken ihre Meldung abgegeben. Aus Gau Baden waren die Mannheimer Spitzenvereine und die Karlsruher Kanuten am Start und auch der Gau 15 war durch VfB Stuttgart und Union Böckingen vertreten. Von den 13 durchgeführten Rennen waren 5 als Meisterschaftsrennen ausgeschrieben und zwar im Zweier-Kajak, Einer-Kajak, Zweier-Faltboot, Einer-Faltboot und Zweier-Kanadier für Männer. Die Strecke führte von Stromkilometer 405,5 beim Herrenteich (zwischen Speyer und Ketsch) bis zum Bootshaus der TSG 61 Ludwigshafen, Stromkilometer 423,5, also über 17,9 Km. Die Frauen hatten 5,6 Km. zu bewältigen, sie starteten beim Bootshaus der Paddlergilde Ludwigshafen, Stromkilometer 417,9, bis zur TSG.

Bei herrlichem Sonnenschein, der allerdings für die Rennpaddler nicht so angenehm war, wurden die Rennen gestartet. Leider war auch ein starker Wind zu bemerken, der ebenfalls eine starke Behinderung war. Dazu kam noch ein starker Dampferverkehr, so daß von den Kämpfern wirklich alles verlangt wurde.

Die Ergebnisse:

Rennen 5: Zweier-Kajak K: Leistungsklasse 1, Gaumeisterschaft 13 und 14: 1. Kanu-Abteilung d. Mz.-Kasteler Rudergesellschaft „Germania", Gaumeister Gau 13 (H. Kolb-A. Koß) 58,11; 2. Paddelgesellschaft Mannheim, Gaumeister Gau 14 (J. Stumpf-E. Klinger) 59,54; 3. VfB Stuttgart (Ehrhardt-Wertenauer) 60,28; 4. Mannheimer Kanugesellschaft (J. Kohl-H. Lorenz) 60,67.

Rennen 6: Zweier-Kajak K 2: a) Anfänger: 1. Kanufreunde Mainz 23 (Krebbiel-Sauerheimer) 65,27; 2. Mannheimer Kanugesellschaft (Bernhard-Fahrn) 61,44; 3. Kanu-Abteilung „Union" Böckingen (Schmidt-Ubland) 62,08, **b) Leistungsklasse 2: 1. Kanu-Klub Mannheim** (Mechler-Bogarinski) 61,89; 2. Kanu-Klub Mannheim (Funk-Mung) 63,15.

Rennen 7: Einer-Kajak K 1, Gaumeister 13 und 14, **Leistungsklasse 1: 1. Mannheimer Kanugesellschaft,** Gaumeister Gau 14 (H. Roller) 61,28; 2. Kanu-Klub Mainz 1922, Gaumeister Gau 13 (O. Henrich) 64,72; 3. Saarbrücker Kanuklub (E. Saffe-Santi) 65,56; 4. Paddelgesellschaft Mannheim (F. Rausbeiner) 65,86.

Rennen 8a: Einer-Kajak K 1, Leistungsklasse 2: 1. Kanu-Abteilung „Union" Böckingen (A. Großmann) 66,38; 2. Kanu-Abteilung d. Mz.-Kast. Rudergesellschaft „Germania" (Fr. Birkel) 66,51; 3. Kanu-Gesellschaft Mannheim-Neckarau (A. Schoof) 67,48.

Rennen 8b: Einer-Kajak Anfänger K 1: 1. Reichsbahn-Turn- u. SpVer. Mannheim (H. Gerstenschläger) 66,09; 2. Polizei-Sportv. Frankfurt-M. (W. Röhr) 66,22; 3. Saarbrücker Kanu-Klub (H. Balz) 69,66.

Rennen 9: Zweier-Kanadier Leistungsklasse 1: 1. Paddelgesellschaft Mannheim, Gaumeister 14, (Stumpf-Wirth) 68,44; 2. Kanu-Klub Mannheim (Schrauth-Senn) 75,56. — **Leistungsklasse 2: 1. Polizei-Sportverein Frankfurt-M.** (Schmidt-Eisenbart) 73,28; 2. Paddelgesellschaft Mannheim (Rieger fr.-Heim) ohne Zeit.

Rennen 10: Zweier-Faltboot F 2 und FF Leistungsklasse 1, Gaumeisterschaft 13 und 14: **1. Mannheimer Kanugesellschaft,** Gaumeister 14, (K. Pfitz-E. Lorenz) 82,26; 2. Postsportverein Frankfurt, Gaumeister 13 (W. Eisel-F. Becker) 83,26; 3. Paddelgesellschaft Mannheim (K. Rink-H. Schollmeier) 84,42.

Rennen 11: Zweier Faltboot F 2 und FF 2 a) Anfänger: 1. Paddelgesellschaft Mannheim (Wagner-Warsitzky) 85,36; 2. Kanu-Abtlg. „Union" Böckingen (Secher-Böttiger) 88,38; 3. Postsportverein Karlsruhe (Birgin-Ruhland) 91,12. — **Leistungsklasse 2: 1. Mannheimer Kanugesellschaft** (Vell-Hör) 86,30; 2. Rheinbrüder Karlsruhe (Stein-Seribo) 87,98.

Rennen 12: Einer-Faltboot FF 1, Leistungsklasse 1, Gaumeisterschaft 13 und 14: 1. Paddelges. Mannheim Gaumeister 14 (A. Weinmann) 90,43; 2. Mannheimer Kanuges. (O. Stadt) 91,49; 3. Kanu-Abtlg. Union Böckingen (Gel. Schellenberger) 92,24; 4. Post-SV Frankfurt **Gaumeister 13** (Gust. Erb) 92,54.

Rennen 13: Einer-Faltboot F 1 und FF 1: a) Anfänger: 1. Kanu-Klub Darmstadt (E. Lindner) 92,15; 2. VfB Stuttgart (Mofotter) 92,16; 3. Post-SV Frankfurt (G. Schmidt) 92,17; 4. Paddelges. Mannheim (K. Korn) 96,24. — **b) Leistungsklasse II:** 1. VfB Stuttgart (Mainke fr.) 87,16; 2. Mannheimer Kanuges. (O. Karle) 91,46; 3. Rheinbrüder Karlsruhe (P. Levandowski) 95,09.

Rennen 1: Einer-Faltboot, Frauen: Anfänger: 1. Mannheimer Kanuges. (M. Ernst) kampflos.

Rennen 2: Zweier-Faltboot F 2 und FF 2: a) Anfänger: 1. Mannheimer Kanu-Ges. (G. Kögel-M. Pfitz) 21,45; 2. Germania Mainz (E. Weichler-H. Barwig) 22,07. — **b) Leistungsklasse I: 1. Mannheimer Kanu-Ges.** (M. Schleicher-G. Kocher) 19,40; 2. Paddel-Ges. Mannheim (G. Rieger-E. Groß) 19,55; 3. Germania Mainz K. (E. Janack-G. Kämmerer) 21,16.

Sachsenhausen deutscher Hockeymeister

Der Berliner HC verliert das Endspiel 0:1

Das Sieg-Heil, das der Reichssportführer am Sonntag in Berlin-Dahlem auf den neuen Deutschen Hockeymeister ausbrachte, galt nicht dem Favoriten Berliner HC, sondern dem TV 57 Sachsenhausen. Die Süddeutschen bezwangen ihren Gegner 1:0 (0:0); Cuny war 7 Minuten vor Schluß der Schütze des Tores. Die 8. Deutsche Hockey-Meisterschaft unterbrach den Siegeszug der Reichshauptstadt, die 1937 und 1938 mit dem Berliner SC den Titelträger stellte. Die Frankfurter waren im vergangenen Jahr bis ins Endspiel vorgedrungen, wo sie knapp 0:1 unterlagen. Vor zwei Jahren schieden sie gegen den BSC in der Vorrunde aus, allerdings erst nach Verlängerung.

Bei prächtigem Wetter waren zahlreiche Zuschauer zu dem Kampf gekommen. Der Berliner HC beherrschte in der ersten Halbzeit das Feld mit seiner technisch ausgezeichneten Mannschaft. Die eiserne Abwehr von Sachsenhausen vollbrachte Prachtleistungen, und so blieb den Berlinern jeder Erfolg versagt, zumal ihre Stürmer schlecht schossen. Nach der Pause änderte sich das Bild insofern, als die Durchbrüche der Süddeutschen gefährlicher wurden und oft durch ihre Schnelligkeit Verwirrungen hervorriefen. Als dann Cuny seinen Schlenzball ins Netz gejagt hatte, versuchten die Berliner ihr Heil in Umstellungen, aber vergeblich. Der Sieg war verdient, wenn auch glücklich erfochten. Die überragendsten Spieler des neuen Deutschen Meisters waren Dröse im Tor, die beiden Verteidiger, der Mittelläufer Aufderheide 1 sowie der Schütze des entscheidenden Tores. Beim Berliner HC zeichnete sich die Abwehr aus, dann Schmalix als Außenläufer, dagegen konnte Gerdes im Sturm nicht überzeugen.

Nach dem Kampf überreichte Jäger als Reichsfachamtsleiter den elf Spielern des TV 57 Sachsenhausen die Meisterschaftsnadeln.

Ein Deutscher an der Spitze

Schulte verliert das gelbe Trikot an Siebelhoff

Auf der dritten Etappe von Cottbus nach dem 246,6 Km. entfernten Breslau erreichten die Deutschlandfahrer am Samstag auf ihrer Fahrt durch die Lausitz und das herrliche Schlesierland den südlichen Zipfel auf ihrer Reise. Bei Sonnenglut, aber dafür spiegelglatten Straßen, die teilweise schon wie eine Rennbahn anmuteten, wurden übermenschliche Anforderungen an die Fahrer gestellt. Der Holländer Schulte hatte diesmal mit seiner Taktik kein Glück, er büßte fünf Minuten ein und verlor das gelbe Trikot, das nunmehr der Dortmunder Hermann Siebelhoff (Viktoria) trägt, der allerdings mit Umbenhauer und dem Franzosen Oubron zeitgleich die Gesamtwertung anführt. Erich Bautz (Dortmund) auf Diamant gewann im Endspurt die Etappe. Auf Grund seines Zeitverlustes an den beiden Vortagen brachte ihn dieser Sieg in der Gesamtwertung aber nur einige Plätze nach vorn.

Wie Schulte die Führung verlor.

Gleich nach dem Start wurde, mit dem Wind im Rücken, ein ungeheures Tempo vorgelegt und das Feld schon nach wenigen Kilometern gesprengt. Schulte befolgte seine alte Taktik und bummelte stets auf einem der letzten Plätze herum. Diesesmal aber hatte er zu sehr auf seine Kräfte vertraut, denn in der Verpflegungskontrolle Haynau (157,3 Km.), wo diesmal sogar eine halbe Stunde Zwangspause war, betrug sein Rückstand schon fünf Minuten. Der Schweizer Zimmermann, der bei Primkenau (130 Km.) die von der Bevölkerung aufgestellten Wassereimer unberücksichtigt ließ, war dem Feld davongefahren. Er traf in Haynau 40 Sek. vor Diederichs ein, der wiederum der nachfolgenden Spitzengruppe zwei Minuten abgenommen hatte.

Auf dem letzten Teil entspann sich dann eine wilde Jagd. Schulte, der fast ausschließlich Ausländer um sich hatte, versuchte verzweifelt Boden gutzumachen. 26 Kilometer nach der Kontrolle waren Zimmermann und Diederichs von den ersten Verfolgern eingeholt, dagegen war der Holländer mit dem gelben Trikot immer noch im Rückstand. Kurz vor der Einfahrt in Breslau betrug der Abstand zu der 20 Mann starken Spitzengruppe nur noch 2½ Minuten, und eine geschlossene Bahnschranke brachte dem Holländer weitere 30 Sekunden Gewinn ein. In den Straßen von Breslau trat Handwald plötzlich an und enteilte zusammen mit Bautz, Spiessens und Amberg dem Feld. Auf dem Hermann-Göring-Sportfeld holte sich dann Erich Bautz in 6:40:13 Std. im Spurt den Etappensieg vor Spiessens (Belgien), Amberg (Schweiz) und dem Chemnitzer Handwald. Der Dortmunder Diederichs folgte mit 40 Sekunden Abstand in 6:40:53 Std., und die nachfolgende Gruppe von 12 Fahrern wurde von Meyer (Chemnitz) in 6:41:07 Std. durchs Ziel geführt. Schulte — zuletzt ermüdet — war doch wieder zurückgefallen, so daß sein Verlust nahezu fünf Minuten betrug.

Die Ergebnisse:

3. Etappe Cottbus—Breslau (246,6 Kilometer): 1. Erich Bautz-Dortmund auf Diamant 6:40:13 Std.; 2. Spiessens-Belgien auf Wanderer; 3. Amberg-Schweiz auf Phänomen; 4. Herbert Handwald-Chemnitz auf Phänomen; 5. Diederichs-Dortmund 6:40:53 Std., 6. Meyer-Chemnitz 6:41:07 Std.; 7. Siebelhoff; 8. Gerber; 9. Scheller; 10. Umbenhauer; 11. Jacobsen-Dänemark; 12. Kijewski; 13. Weckerling; 14. Petersen-Dänemark; 15. Oubron-Frankreich; 16. Zimmermann-Schweiz; 17. Egli-Wien, alle dichtauf; 18. Heide 6:41:35 Std.; 19. Stettler-Schweiz 6:43:35 Std.; 20. Löf 6:44:11 Std.; 21. Schulte-Holland 6:45:08 Std.; 22. Vondueil-Belgien; 23. Wendel; 24. Oberbeck; 25. Prior; 26. Geyer; 27. Ellerbach; 28. Middelkamp; 29. Gruisen; 30. Canardo.

Gesamtwertung der Großdeutschlandfahrt: 1. Siebelhoff 20:02:56 Std.; 2. Umbenhauer; 3. Oubron-Frankreich gleiche Zeit; 4. Handwald 20:02:56 Std.; 5. Spiessens 20:03:10 Std.; 6. Scheller 20:03:50 Std.; 7. Weckerling 20:04:00 Std.; 8. Zimmermann-Schweiz 20:05:09 Std.; 9. Amberg-Schweiz 20:06:07 Std.; 10. Schulte-Holland 20:06:31 Std.; 11. Middelkamp-Holland 20:08:10 Std.; 12. Thierbach 20:09:30 Std.; 13. Bautz 20:09:40 Std.

In der Länderwertung der Großdeutschland-Radrundfahrt hat sich Belgien nach der dritten Etappe an die Spitze vor Frankreich geschoben. Die Reihenfolge lautet: 1. **Belgien** 60:30:12 Std.; 2. Frankreich 60:31:12 Std.; 3. Gemischte Mannschaft 60:37:20 Std.; 4. Deutschland (Ostmann-Mannschaft mit Umbenhauer, Handwald und Küster) 60:40:10 Std.; 5. Schweiz 60:50:35 Std.

Um die Deutsche Meisterschaft im Ringen

„Siegfried" Ludwigshafen besiegt RTuSV München-Neuaubing 4:3

Der Vorkampf des entscheidungsvollen Treffens um die Mannschaftsmeisterschaft der Gruppe „Süd" wurde am Samstagabend auf dem Reichsbahnsportplatz in Ludwigshafen vor über 3000 sehr begeisterten Zuschauern durchgeführt. Der Titelverteidiger „Siegfried" Ludwigshafen hatte den Bayernmeister Reichsbahn-Turn- und Sportverein München-Neuaubing als Gegner. Die Männer um Schäfer und Ehret mußten alles einsetzen um einen knappen 4:3-Sieg sicherstellen zu können. Die Gästeringer erwiesen sich durchweg als kräftige und technisch ausgezeichnete Gegner, die für den Rückkampf mit einer nicht unberechtigten Chance rechnen können. Ganz besonders schwer werden es Bondung und Freund haben. Sie müssen mit einer großen Leistung aufwarten, wenn sie ihre Vorkampfsiege wiederholen wollen. Der technisch schönste Kampf wurde von den Leichtgewichtlern Freund und Hering gezeigt. Feldwebel Ehret war es, der beim Stande von 3:3 im Schlußtreffen den starken Feilhuber niederrang und seiner Mannschaft so den knappen, aber verdienten Sieg errang.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Cavalar-Lud'hafen gegen Baierl-Neuaubing. Cavalar diktierte den Kampf, aber der Gast kam durch kraftvolle Hüftschwünge zu mehreren Wertungen und wurde sicherer Punktsieger.

Federgewicht: K. Bondung-Lud'hafen gegen Böck-Neuaubing. Beide Ringer waren sich im Stand und in der Bodenlage gleichwertig. Bondung, der etwas mehr im Angriff lag, wurde Arbeitssieger.

Leichtgewicht: Freund-Lud'hafen gegen Hering-Neuaubing. In dieser Klasse standen sich zwei deutsche Spitzenkönner gegenüber, die sich einen hochinteressanten Kampf lieferten. Freund wurde mit einem knappen Vorsprung Punktsieger.

Weltergewicht: O. Bondung-Ludwigshafen gegen Tauer-Neuaubing. Nach einer ausgeglichenen ersten Halbzeit, kann Tauer durch bessere Ausdauer den Punktsieg an sich reißen.

Mittelgewicht: Sedelmaier-Neuaubing gegen Kreutz-Ludwigshafen. Der Pfälzer war durch eine Knieverletzung gehandicapt. Sedelmaier kam durch Aufreißer zu Wertungen. Punktsieger Sedelmaier.

Halbschwergewicht: Schäfer-Lud'hafen gegen Peter-Neuaubing. Der Europameister Schäfer konnte seinen Gegner nicht so ohne weiteres auf die Schultern legen. Der Kampf mußte bis zur 14. Minute geführt werden, wo dann Schäfer durch Armschlüssel und Eindrücken der Brücke entscheidend siegte.

Schwergewicht: Ehret-Ludwigshafen gegen Feilhuber-Neuaubing. In diesem Treffen befand sich Ehret in einer selten gesehenen Form. Der starke Feilhuber mußte sich nach einem hartnäckigen Ringen nach Punkten geschlagen bekennen.

Fußball im Reich

Gau Südwest: Tschammerpokal: FSV Frankfurt — Reiva Wachenbuchen (Sa) 4:0.

Freundschaftsspiele: Opel Rüsselsheim — Kickers Offenbach (Sa) 2:1; TSG Ludwigshafen — 1. FC Pforzheim 2:0.

Aufstiegsspiele: SG Burbach — VfR Frankenthal 8:1.

Gau Baden: Tschammerpokal: Phönix Karlsruhe — SV Wiesbaden 3:2; FV Kuppenheim — VfB Mühlburg 2:3.

Gaufest-Pokal: in Lahr: Kreis Offenburg — Kreis Mannheim 3:2.

Freundschaftsspiele: SV Sandhausen — VfL Neckarau (Sa) 1:4.

Gau Württemberg: Freundschaftsspiele: SSV Göppingen — Wormatia Worms (Sa) 1:9; VfB Stuttgart — SpVg Bad Cannstatt (Sa) 2:0; Stuttgarter Kickers — Wiener SC 0:4; SSV Ulm — Wormatia Worms 2:3; FV Langenargen — Stuttgarter SC 2:10.

Gau Bayern: Aufstiegsspiele: FSV Nürnberg — FC Straubing 3:2.

Freundschaftsspiele: Würzburger FV 04 — FC Hanau 1:2; Rr. Vill. Aschaffenburg — 1. FC 05 Schweinfurt 4:1.

Gau Hessen: Aufstiegsspiele: Borussia Fulda — Rh. FSV Bebra 2:3; Phönix Bad Vilbel — SC Birges 1:0.

Gauspiele: In Aussig: Sudetengau — Sachsen 2:1.

Pommern: Germania Stolp — Tennis Borussia Berlin (Tsch.-Pokalsp.) ausgef.; Polizei Stettin — Viktoria 89 Berlin 4:1; VfL Stettin — Viktoria 89 Berlin 3:5.

Berlin-Mark Brandenburg: Hertha BSC — Karlsruher FV 4:2; SC Brandenburg 03 — SpVg Hertha 0:1; Minerva 93 — Wacker 04 3:6; Lufthansa — Tasmania (Aufstiegsspiel) 2:0; Amicitia Forst — Polizei SV (Aufstiegsspiel) 1:2.

Sachsen: Tura 99 Leipzig — SpVg Leipzig 2:3.

Mitte: VfL 96 Halle — Guts Muts Dresden 4:0; 1. SV Jena — Stettiner SC 2:7; SpVg Erfurt — Sportfreunde Halle 1:2.

Nordmark: Victoria Hamburg — FC 93 Borussia Altona 2:2; Holstein Kiel — VfB Kiel 4:1; Flensburg 08 gegen Komet Hamburg 4:1; Rasensport Harburg — Borussia Harburg 2:0.

Niedersachsen: Hannover 96 — Sparta Prag 1:0; Eintracht Braunschweig — Berliner SV von 1892 4:2.

Niederrhein: Schwarzweiß Essen — Werder Bremen 3:0.

Hessen: VfB Großauheim — Bor. Neunkirchen (Pok.) 1:2; VfB Friedberg — SV Waldhof (Pok.) 1:2.

Sehr gute Leistungen:

Leichtathletikmeisterschaften im Kreis Mannheim

Die Kämpfe des Samstag

Greulich wirft 52,81 Meter Hammer — Neckermann läuft 100 Meter in 10,6 Sek.

Das vergangene Wochenende brachte in Mannheim die Kreismeisterschaften, zu denen 12 Vereine gegen 300 Meldungen abgegeben hatten. Ein Meldeergebnis, das sich sehen lassen kann. Da auch das Wetter an beiden Tagen vorzüglich war, durfte man sagen, daß auch der sportliche Erfolg ein voller wurde. Schon der Samstagabend brachte 12 Entscheidungen, von denen 8 den Männern vorbehalten waren. **Die Mannheimer Post war dabei erfolgreichster Verein,** was auch schon im Meldeergebnis zum Ausdruck kam, stellten doch die Postler gut die Hälfte aller Teilnehmer.

Wenn wir bei den diesjährigen Kreismeisterschaften für die **400 Meter Hürden** und auch für die **4-mal-100-Meter-Staffel** Vorläufe sahen, so spricht dies im meisten für das gesteigerte Interesse am olympischen Sport. Allerdings nur bei den Aktiven, denn der Besuch ließ sehr zu wünschen übrig. Dies war bedauerlich, um so mehr als die Leistungen auf beachtlicher Stufe standen. Im 100-Meter-Lauf blieben drei Läufer unter 11 Sek., wobei Neckermann mit 10,6 nie gefährdet war und schon bald nach dem Start in Front war. Unklar erscheinen die Zielentscheidungen für den dritten und vierten; wurde doch hier zunächst Schmidt als 3. ausgerufen. Unser Olympionike Greulich wartete im Hammerwerfen mit guten Leistungen auf. Von seinen sechs Würfen lagen vier über 50 Meter, davon der beste 52,81 Meter. Greulich hat sich also bei jedem Start verbessert, 49 Meter in Kandel, 51 Meter in Neustadt und nun schon 52,80 Meter. Erfreulich ist auch, daß im **Kugelstoßen** die drei ersten über 12 Meter kamen, wenn auch diese Leistung nur wenig über dem Durchschnitt (für Meisterschaften!) liegt.

Die Frauenfelder waren mit Ausnahme des **200-Meter-Laufes** zahlreich. Frl. Wendel gewann diesen in 29,9. Im **Hochsprung** erreichten die drei ersten je 1,35 Mtr., so daß hier der vorletzte Sprung über die Reihenfolge entschied. Beachtlich sind bei den Frauen auch die 36 Meter **Diskus** von Frl. Ott.

In knapp 3 Stunden waren die Kämpfe des Samstags erledigt, mußten doch neben obigen Entscheidungen auch eine Reihe von Vorkämpfen erledigt werden.

Die Ergebnisse vom Samstag

Männer: 100 Meter: 1. Neckermann-Post 10,6; 2. Köster-Post 10,7; 3. Herrwerth-Post 10,9. **400 Meter Hürden:** 1. Marquet-Post 60,9; 2. Weiler-Post 62,4; 3. Fels-TV 46 62,4. **3 mal 1000 Meter:** 1. Post-SpVg 8:29; 2. VfL Neckarau 8:40,2; 3. MTG 9:06. **10 000 Meter Gehen:** 1. Krauer-Post 1:06,11; 2. Henn-Post 1:03,9; 3. Mackert-Post 1:08,11. **Weitsprung:** 1. Feder-TSG Ladenburg 6,51 Meter; 2. Kahrmann-Polizei 6,51; 3. Lenker-TV 46 6,44 Meter. **Stabhochsprung:** 1. Waibel-Post 3,00 Meter; 2. Buh-TV Waldhof 3,10; 3. Hoffman-TV 46 2,90 Meter. **Kugelstoßen:** 1. Abel-VfL Neckarau 12,30 Meter; 2. Uff. Braune-7. [illegible] 12,06; 3. Hoh-Polizei 12,04 Meter. **Hammerwerfen:** 1. Greulich-TV 46 52,81 Meter; 2. Hoh-Polizei 44,75; 3. Schöch-Post 41,70 Meter.

Frauen: 200 Meter: 1. Wendel-Post 29,9; 2. Haas-Post 30,0. **80 Meter Hürden:** 1. Scheerle-Post 13,5; 2. Kropp-Post 14,5; 3. Kohler-Post 15,5. **Hochsprung:** 1. Wenkebach-TV 46 1,35 Meter; 2. Streit-TV 46 1,35 Meter; 3. Eichner-MTG 1,35 Meter. **Diskuswerfen:** 1. Ott-Post 36,20 Meter; 2. Hübner-Post 29,90; 3. Wurtz-TV 46 29,50 Meter.

Glänzender Verlauf am Sonntag

Post holt 17, TV 46 vier und VfL Neckarau drei, sowie MTG und Ladenburg je zwei Meisterschaften

Die Kämpfe des zweiten Tages hielten all das was man sich von ihnen versprochen hatte. Wie am Vortag strahlte die herrlichste Sonne vom Himmel, kaum ein Lüftchen regte sich und daneben eine Abwicklung, die sich wirklich sehen lassen konnte. Schade, daß wiederum das Publikum durch Abwesenheit glänzte, doch hatten dafür die Athleten die Freude, daß Kreisführer Stolf und auch Ringführer Röhle den Kämpfen beiwohnten.

Mit den Vorkämpfen für den 110-Meter-Hürdenlauf begannen die Meisterschaften des zweiten Tages. Marquet wurde Kreismeister in 16,3 vor seinem Klubkameraden Schmidt. Auch für die 200 Meter waren Vorläufe nötig. Neckermann war nicht am Start und so kam sein Klubkamerad Köster in 22,5 zum Sieg vor Rüger (TV 46).

Bei den **Frauen** vermißte man Frl. Braun, MTG. So war natürlich einmal der Weg zur Meisterschaft im Weitsprung für eine andere frei und auch die 100-Meter-Plätze waren nicht so heiß umstritten, als man es erwartete. Aber auch so gab es gute Leistungen. Frl. Scholl verbesserte sich im Weitsprung auf 4,90 Meter und wurde damit Siegerin. Im Kugelstoßen nähert sich Frl. Hübner immer mehr den 12 Metern; diesmal waren es 11,85 Meter. Frl. Leichert wartete mit einem feinen Speerwurf von 32,53 Meter auf, der sie überlegene Siegerin werden ließ. Bleiben noch die 100 Meter, die Frl. Wendel weit überlegen in 12,6 gewann.

Erfolgreichster Verein war wieder der Postsportverein, der von den 29 Konkurrenzen allein 17 gewann, 14 mal zweiter wurde und 17 dritte Plätze errang. An zweiter Stelle folgt TV 46 mit 4 ersten, 6 zweiten und 5 dritten Plätzen. Drei Meisterschaften konnte VfL Neckarau erringen und je zweimal wurden als Sieger die TSG Ladenburg und die MTG aufgerufen. TV Plankstadt holte sich den 29. Titel. Wenn wir das Abschneiden der Vereine punktmäßig errechnen, und dabei dem ersten 3, dann 2 und 1 Punkt gutschreiben, so bekommt Post 96, TV 46 29 und VfL Neckarau 18 Punkte; MTG folgt mit 10 und Ladenburg sowie Polizei mit je 6.

Die Ergebnisse vom Sonntag

Männer: 110 Meter Hürden: 1. Marquet-Post 16,3 Sek.; 2. Schmidt-Post 17,1 Sek.; 3. Herrwerth-Post 18,4 Sek. — **200-Meter-Lauf:** 1. Köster-Post 22,5 Sek.; 2. Rüger-TV 46 22,8 Sek.; 3. Schmidt-Post 23,1 Sek. — **400 Meter:** 1. Seitz-MTG 52,0 Sek.; 2. Ludwig-VfL Neckarau 53,0 Sek.; 3. Lammarsch-Post 54,6 Sek. — **800 Meter:** 1. Hockenberger-TV 46 2:06,4 Min.; 2. Pfister-VfL Neckarau 2:06,9 Min.; 3. Lang-VfL Neckarau 2:01,9 Min. — **1500 Meter:** 1. Abel-Neckarau 4:09,0 Min.; 2. [illegible] 4:13,0 Min.; 3. Neunfinger-Post 4:22,8 Min. — **5000 Meter:** 1. Weidmann-Post 16:09,4 Min.; 2. Brieden-MTG 16:19,4 Min.; 3. Fischer-Post 17:20,0 Min. — **4-mal-100-Meter-Staffel:** 1. Postsportverein 1 43,8 Sek.; 2. TV 46 Mannheim 45,0 Sek.; 3. Postsportverein 2 45,5 Sek. — **Hochsprung:** 1. Dr. Jung-MTG 1,80 Meter; 2. Sib-Post 1,65 Meter; 3. Semmer-Post 1,66 Meter. — **Speerwerfen:** 1. Büttner-Plankstadt 50,08 Meter; 2. Hoffmann-TV 46 50,30 Meter; 3. Waibel-Post 48,30 Meter. — **Dreisprung:** 1. Feher-Ladenburg 13,4 6Meter; 2. Herrwerth-Post 13,20 Meter; 3. Kahrmann-Polizei Mannheim 13,11 Meter. — **Diskuswerfen:** 1. Greulich-TV 46 39,80 Meter; 2. Gg. Abel-VfL Neckarau 39,0 Meter; 3. Schmidt-Post 37,80 Meter.

4-mal-400-Meter-Staffel: 1. VfL Neckarau 3:31,1 Min.; 2. TV 46 Mannheim 3:36,6 Minuten; 3. Post-Mannheim 3:45,8 Minuten.

4 mal-100-Meter-Staffel: 1. Wendel-Post 12,6 Sek.; 2. Dremand-Post 13,6 Sek.; 3. Scheerle-Post 13,8 Sek. — **Weitsprung:** Scholl-Post 4,90 Meter; 2. Termann-Post 4,78 Mtr.; 3. Streit-TV 46 4,74 Meter — **Kugelstoßen:** 1. Hübner-Post 11,85 Meter; 2. Ott-Post 10,81 Meter; 3. Kropp-Post 9,19 Meter. — **Speerwerfen:** 1. Leichert-Post 32,53 Meter; 2. Teubert-TV 46 24,90 Meter; 3. Kohler-Post 23,61 Meter. — **4-mal-100-Meter-Staffel:** 1. Postsportverein 1 54,1 Sek.; 2. 56,5 Sek.

MARCHIVUM

UNSER heutiges Filmprogramm!

Olga Tschechowa – Albrecht Schoenhals
Ich verweigere die Aussage
Ein Gesellschaftsfilm von Format
Letzte Tage! — 3.00 5.40 8.20 Uhr
ALHAMBRA P 7, 23, Planken Fernspr. 239 02

Signe Hasso — Hans Söhnker
Tüchtig, tüchtig – die Pasemanns!
G. Alexander, E. v. Thellmann, W. Janssen, H. Thimig — Ein herzerfrischender Film! Für Jugendliche zugelassen!
Heute letzter Tag! 3.00 4.25 6.20 8.25 Uhr
SCHAUBURG K 1, 5, Breitestr. Fernspr. 240 88

Jutta Freybe – Hannes Stelzer – Hilde Hildebrand
Silvesternacht am Alexanderplatz
Ein Film, der das Leben spiegelt! Ein Film der Ereignisse!
4.00 6.10 8.20 Uhr Ab heute! 4.10 6.20 8.30 Uhr
SCALA ◆ CAPITOL
Lindenhof, Meerfeldstr. — Waldpfalz, Waldhofstr.

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13
Heute letzter Tag! Der neue Tanz-Großfilm:
Der Gouverneur
Brigitte Horney Willy Birgel
Hannelore Schroth W. Frank
Beginn 4.00, 5.55, 8.20 Uhr
Jugend ab 14 Jahren zugel.

Palmgarten Brückl F 3, 13a
Täglich
TANZ
Kultivierte Tanzmusik auf 2 Flügeln.
Durchgehend warme Küche.

SIEBERT der Herrenschneider
Augusta-Anlage 12 Ecke Werderstraße

Ist's für's Auto Motorrad Lastwagen Schlepper **Geh' zu Rösslein** C 1, 13 Fernruf 220 85
Alles Zubehör Bereifung
Gegen Schleudern Reifen-Rill u. -Profilierung sofort
Luftdienst-Kompressor
Vulkanisation

Heute im UFA-PALAST
Ein prächtiger volkstümlicher Film!
Die Pfingstorgel
Maria Andergast — Hannes Stelzer — Hilde Sessak
Wir zeigen im UFA-Sonderdienst:
„Deutsche Freiwillige in Spanien"
Der erste Filmbericht vom Kampf der „Legion Condor"
Die „Legion Condor" kehrt heim
Heute wegen Betriebsausflug nur zwei Vorstellungen.
Beginn: 6.00 und 8.30 Uhr
Jugendliche zugelassen!

Palast-Kaffee **Rheingold** Mannheim
Dienstags: **TANZ**
Mittwochs: **Je-ka-mi-Abend**
Mittwoch und Donnerstag nachmittags treffen sich die **Hausfrauen** zum Wunschkonzert.

National-Theater Mannheim
Montag, den 5. Juni 1939
Vorstellung Nr. 318 Miete B Nr. 24
Zweite Sondermiete B Nr. 12
Die Zauberflöte
Große Oper in zwei Aufzügen von Emanuel Schikaneder
Musik von Mozart
Anf. 19.30 Uhr Ende nach 22.15 Uhr

Pelz –
Aufbewahrung und Pflege
Kürschnerei **M. Geng**
Mannheim
Waldhofstraße 7
Abholen auf Anruf Nr. 51717 kostenlos.

Paßbilder zum sof. Mitnehmen, in 1 Std. retuschiert
Atelier Rohr, P 2, 2 Fernruf 206 68

Photokopien von Dokumenten, Zeichnungen usw. liefert sofort
Photo- u. Kinohaus **CARTHARIUS** P 6, 22 Planken
Telefon 275 29

hühneraugen
Hornhaut, Warzen beseitigt unfehlbar Sicherweg. Nur echt in der Tube u. mit Garantieschein. Tube 60 Pfg.
Sicherweg
Zu haben in den Fachgeschäften, bestimmt bei: Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19; Drogerie Schmidt, Seckenheimer Straße 8

Schneiderei Reparatur- u. Bügelanstalt Chemische Reinigung **Werner** S 3, 13 Ruf 23374

Mietgesuche

1 möbliertes u. 1 leer. Zimmer ineinandergehend zu miet. gesucht. Angebote unter H V 92 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *7083

Sich jung fühlen
durch lebhafte Ausscheidung der Stoffwechselschlacken, gesteigerte Eßlust und Verdauung, verbess. Blutbeschaffenheit. Nehmen Sie täglich eine Messerspitze **Heidekraft**
40 Tagespackung RM 1.90, Doppelpackung RM 3.50. Zu haben in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Täglich begeisterte Anerkennungen.

K. & L. Helm M 2, 15b Ruf 269 17
die Schule für Gesellschafts-Tanz
Neue Kurse beginnen 9. u. 13. Juni. Einzelstd. jederzeit

Familien-Drucksachen von der **Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6**

Sind Frauen für herzhafte Getränke?
In weiten Hausfrauen-Kreisen finden wir hierfür eine auffallende Vorliebe für herzhafte Getränke. Ja, es gibt Zehntausende, die schwören auf ihr tägliches Köstritzer Schwarzbier!! Und viele trinken es bereits seit Jahrzehnten. Sein würziges Aroma wie die gute Bekömmlichkeit eroberten sich die Herzen ganzer Familien. Köstritzer Schwarzbier wäre gewiß auch für Sie der ideale Haustrunk. — Generalvertrieb: Karl Köhler, Seckenheimer Straße 27, Tel. 431 66.

Chem. Reinigung Reparatur- und Bügel-Anstalt **Haumüller** R 1, 14 Telefon 230 82

Unterricht

Primaner erteilt Nachhilfe in Latein, Griechisch und Französisch. Adresse in der Geschäftsst. *7130

STETTER das Spezial-geschäft
J. Groß Nachfolger Marktplatz F 2, 6
Damen- u. Herrenkleider-Stoffe

T-Gas ist unser größter Feind!
Denn T-GAS wirkt radikal. Es verteilt sich im ganzen Raum, dringt in alle Schlupfwinkel und vernichtet schonungslos auch die Larven und Eier. Gegen T-GAS gibt es keinen Schutz.
K. Lehmann, Hafenstraße 4, Ruf 235 68 — F. Münch, Inh. Hch. Singhof, Windeckstraße 2, Ruf 273 93 — N. Auler, Langerötterstr. 50, Ruf 529 33

Sie fühlen sich wie neugeboren wenn Sie Ihre Hühneraugen und Hornhaut mit der echten Original Schälkur **Eidechse** beseitigt haben. Zahllose Urteile zufriedener Menschen und der beste Beweis.
Drogerie Hoffmann, U 1, 8 (Breite Str.) — Drogerie H. von Helden, G 3, 14 — Michaelis-Drogerie, Fr. Becker, G 2, 2

Dauerwellen mit oder ohne Strom, ganz egal auf den Fachmann kommt es an. Unverbindliche Beratung
P 7, 14 Tel. 246 24 **Salon Schmitt** AM WASSERTURM

Umzüge besorgt gewissenhaft: Möbelspedition K. Hilb, Schwetzinger Straße 44, Fernspr. 446 03.

Anzeigen in der NMZ haben gute **Wirkung**

Offene Stellen

Wir suchen für 1. 10. oder früher einen
Techniker
für Anfertigung von Einzel- u. Zusammenstellungszeichnungen. — Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschrift, Bild u. Gehaltsansprüchen erb. an 15507
Deutsche Steinzeugwarenfabrik Mannheim-Friedrichsfeld.

Internationale Speditionsfirma sucht **Lehrling** tunlichst Mittelschulbildung. Zuschriften erb. unter H J 70 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7067

Tüchtiger **Herren-friseur** gesucht. *7144 J. Haas, Qu 2, 14.

Tüchtiges, zuverlässiges **Mädchen** z. 15. Juni oder 1. Juli gesucht. T 6 Nr. 23, 2 Treppen. *7141

Tiermarkt

Wellensittiche junge, die sich zum Zähmen u. Sprechenlernen eignen, sind wieder vorrätig bei Hauer, S 6, 10.

Verkaufsanzeigen finden in dieser Zeitung große Beachtung und dadurch **guten Erfolg**

Geldverkehr

Wer kann u. will **1000 RM** auf etwa 1 Jahr bei gutem Zins u. Gewinnbeteiligung anlegen? Eilangeb. unter Nr. 15 547 an d. Geschäftsst. d. Blatt.

Hypotheken

CaRM 5000.- als 1. Hypothek für Tankstelle — Garage gesucht. Rentabler Gewerbebetrieb. Angebote unter Nr. 15 676 an die Geschäftsstelle.

Stellengesuche

Kaufmann, 45 Jahre, übernimmt
● Vertr.-Stellung ● als Kontrolleur, Kassierer für Teilzahl.-Gesch., Beitr. v. Außenständen, gerichtl. Wahrnehmung. Kaution. Zuschr. unt. Nr. 15 678 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ehrl., fleiß. Mädchen welches perfekt im Kochen, Backen u. im Haushalt ist, mit besten Zeugnissen, sucht bei nur guter Familie u. gut. Behandl. zum 1. Juli Stellung als **Alleinmädchen**
Angebote unter Z O 157 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7138

Automarkt

Leih-Autos P 7, 18 Planken
Auto-Schwind - Fernruf 284 74

Suche gegen sofortige Kasse **Mercedes- oder Horch-Kabriolett**
2- oder 4-Sitzer, bis 3,5 Liter, aus erster Hand. Angebote unt. Nr. 4986 an Dr. Glock's Anzeig.-Expedition, Karlsruhe/B. 15573

Neuwertiger 15 581
Hanomag-Rekord umständeh. sofort abzugeben. Zu besicht.: Steinigstraße 16, Hinterh.

Barauszahlung! Für jeden. Lastwagen, Anhänger Zugmaschinen, Omnibusse nicht unter Baujahr 1935. Genaue Angeb. mit Preis an Autoverkauf Appelt u. Bause, Hamburg 13, Bogenstr. 54, Tel. 44 2796. 15549

D. K. W. Meisterklasse-Limousine
Modell 1938, schwarz-rot, neuwert., mit Sonderausstatt., zu verkaufen. Auto-Weis, Mannheim, Schwetzinger Straße 152, Sonntag von 11 bis 13 Uhr. 579

Personenwagen zu amtl. Taxwerten kauft laufend bei Barzahlung: 570
Auto-Weis Mannheim Ruf Nr. 229 00, Schwetzinger Straße 152.

Auto- u. Motorrad-Zubehör D 4, 8 gegenüber der Börse
Auto-Zubehör-Gesellschaft Schwab & Haltzmann Mannheim

Motorräder

NSU „Quick" 97 ccm, 3 PS modern, zuverlässig und bequem, bringt Sie rascher ins Geschäft! Preis kompl. nur **290.-** Kleine Anzahlung! Bequeme Monatsraten!
NSU-Vertreter **Rich. Gutjahr** Neckarvorlandstr. 23 512

Zündapp 200 ccm zu verk. *7148 Käfertal, Lichte Zeile 28.

Kaufgesuche

Alteisen Altmaterial Alte Maschinen Motoren usw. kauft gegen Kasse Heinrich Krebs, Bettenfabrikstr. 6, Fernspr. 533 17 590

Gut erhalt. **Kinderbett** u. Gartenschirm, verstellb., zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 15 677 an die Geschäfts.

Ein Auto haben — und kein Geld,
Das ist zu viel auf dieser Welt,
Drum schafft man sich als ganzer Mann
Das eine weg — das andre an!
Gebrauchte Autos sind begehrt
Und daß es jeder auch erfährt,
Schreibt man ein kleines Inserat.
Sie werden seh'n: wer hat, der hat!

3 to. Diesel-Lastwagen mit **3,5 t-Anhänger** sofort zu verkaufen *7050 Ludwig Rack, Mannheim, Eisenstraße 44.

7½ t. Anhänger luftbereift, mit Druckluftbremse, **2 Anhänger** Elastik bereift, 7½ To., umständehalber preiswert abzugeb. Ang. u. J C 80 a. Gesch. *7069

Anzeigen haben in der NMZ guten Erfolg!

Leih-Autos neue Wagen Wasserturmgarage Kinzinger-Hof N 7, 8 Ruf 202 93 Tag- u. Nachtbetrieb!

Opel 1,2 Ltr. zu verkaufen Burgstr. 17 15 593

Leihwagen f. Selbstfahrer pro km 5 Pfg. **Schiller-Garage** Speyererstr. 1/3 Fernspr. 425 32 686

Immobilien

Feudenheim Moderne Ein- und Zweifamilien-Häuser zu verkaufen durch **Hieronymi Immobilien** Augusta-Anlage 28 - Fernruf 435 94

Neuostheim Einfamilien-Haus 5 Zimmer, Küche, Bad, Zentralheizung, Warmwasser, Garage, Garten, sofort beziehbar, zu verkaufen durch: **Hieronymi Immobilien** Augusta-Anlage 28 - Fernruf 435 94

Oststadt-Villa 10 Zimmer, reichlich Zubehör, Garage, Zentralheizung, Warmwasser, bald beziehbar, zu verkaufen durch: **Hieronymi Immobilien** Augusta-Anlage 28 - Fernruf 435 94

Gasthaus mit einigen Fremdenzi., brauereifrei, bei 12–15 000 ℳ Anzahlung zu verkaufen. 202 J. Petry, Immobilien, H 1. 16.

Schönes Eckhaus mit gutgeh. Bäckerei bei 20 000 ℳ Anzahlung zu verkaufen. 202 J. Petry, Immobilien, H 1. 16.

Verkäufe

Näh-maschine gebrauchte, gut. Fabrikat, 75 ℳ. **Pfaffenhuber** H 1. 14, Marktpl.

Hausfrauen! Billige, neue **Küchen** hell, und 1 Büfett, 1 Anrichte, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker 165.- 175.- 185.-
Hch. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1, Nr. 7–8 Fernruf 278 85 506

Schreibe geräuschlos mit CONTINENTAL SILENTA J. Bucher Mannheim B 1, 3

2 neue, einzelne **Kleider-schränke** 3 tür. Nußb.pol., 3 tür. Eichen gibt sehr billig ab **Hs. Meisel** Möbel - E 3. 9

Kl. Eisschrank preisw. zu verk. S 6, 41, 4. Stock. *7145

4fl. Gasherd spars. i. Verbr., preisw. abzugeb. Werderstraße 12, part. lks. *7149

Neues, liebes **Herren-Zimmer** 3 tür. Bücherschrank, 1 Dipl.-Schreibtisch, 1 Sessel, 1 rund. Tisch, 4 Polsterstühle, weil klein. Bolzfehl., daher komplett RM. **375.-** **Hs. Meisel** Möbel - E 3. 9

Vermischtes

Elektr. Frigidaire Kühlschränke sowie alle anderen Fabrikate: BBC - Bosch Siemens usw.
Bärber Wasser, Licht u. Radio GmbH. N 2, 10 - Tel. 20555
Den Ratenkaufabk. d. Städt. Werke u. d. B. Beamtenb. angeschl.

Billige Bezugsquelle für **Schmuck u. Uhren Trauringe** Eigene Werkstätte **Gustav Stadel** Goldschmied Tradition seit 1840 jetzt **S 2, 1** gegenüber der Karin-Göring-Schule

Umzüge schnell und zuverlässig durch **Horn, Q 3, 17** Fernspr. 236 35.

Bade Mützen Hosen **Sport-Wittmann** Qu. 3. 20

Heiraten

Berufst. Herr, 34 J., 1,75 groß, gesund, angen. Äuß., sucht Bekanntschaft netter Dame zw. spät. **Heirat** Zuschr. mögl. m. Bild u. K C 15 an die Geschst. *7147

Beamten-Anwärter in zukunftssich. Stellg., 27 J., ev., kürzl. in Mhm. zugezog., wünscht mit lb. Mädel v. 21–26 J., häusl., aus nur guter Fam., zwecks bald. HEIRAT bekannt zu werden. Ernstgem. Zuschriften möglichst mit Bild unter K B 14 an die Geschäftsst. *7146

Vermietungen

5- bis 7-Zimmer-Wohnungen per sofort und später zu vermieten durch: **Hieronymi Immobilien** Augusta-Anlage 28 - Fernruf 435 94

Schöne 2-Zim.-Wohng. zum 1. 7. zu verm. Miete ℳ 50.— monatl. Schöne Wohnlage. 202 J. Petry, Immobilien, H 1. 16.

Werkstatt od. Lagerraum zu vermieten. *7001 C 4, 3.

Friedrichsring! Schöne 5-Zim.-Wohnung mit Zubehör, z. 1. August od. früher zu vermieten. Näheres S 6, 24, 3. Stock.

Möbl. Zimmer Bahnh.-Wasserт., an nur bess. Herrn zu verm. Riedel, Kaiserring 26, 1 Tr. r. *7139

Tennisplatz T 6, 25, 1 Treppe **möbl. Zimmer** mit fl. W., Bad, evtl. mit Pens., sof. zu vermiet. 661

Schön möbl. sonn. Zimmer el. Licht, Breite Straße, zu vm. K 1, 22, 1 Tr. *7151

Ein gestreiftes Kostüm
In flottem, herrenmäßigem Schnitt — steht über der Mode! In vorbildlicher Verarbeitung. Die Preislagen: RM 59.- 65.- 72.-
Engelhorn + Sturm
Gutes Kaufen • Mannheim • O 5 2-7